Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifte. 11/14 und Böllergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2888). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Heimzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Rachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßsätze nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck: Leipzig Nr. 24480.

Nummer 197 — **Mittwoch, den 24. August 1938** — **50. Jahrgang**

Heute Empfang Horthys in Berlin

Die Reichshauptstadt in festlicher Erwartung des ungarischen Besuches — Prachtvolle Ausschmückung der Straßen

In Helgoland und Hamburg

Drahtung unseres Sonderberichterstatters

Hamburg, 24. August.

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus Horthy von Nagybanya, mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler sind in Hamburg eingetroffen. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch haben das Elektro-Schiff „Patria" mit dem Reichsverweser und seiner Gattin und der Aviso „Grille" mit dem Führer an Bord an der Ueberseebrücke festgemacht. Große Menschenmassen stauen sich vor der Ueberseebrücke und in den Uferstraßen des Hamburger Hafens, um das hohe ungarische Gästepaar herzlichst zu begrüßen und dem Führer ihre Verehrung und Begeisterung zuzujubeln.

Als der Führer auf Deck erscheint, schwellen die Heilrufe der Massen zum Orkan an. Auf dem Deck der „Patria" ist inzwischen Reichsverweser Admiral von Horthy mit seiner Gemahlin erschienen. Nicht enden wollende Kundgebungen der Verehrung branden auf. Bei der Begrüßung überreicht der Reichsstatthalter Frau von Horthy einen prächtigen Rosenstrauß. Der Reichsverweser und der Führer begeben sich sodann von der „Patria" auf die Staatsjacht „Hamburg" um eine ausgedehnte Rundfahrt durch den Hafen anzutreten.

Gegen zwei Uhr kommt die „Patria" in Sicht, auf die der Reichsverweser und der Führer in Brunsbüttel-Koog von Aviso „Grille" aus übergestiegen sind, begleitet von Torpedobooten. Die Schiffe glitzern in der Sonne, die über dem ganzen farbenfrohen Bild leuchtet, das Helgoland in dieser Stunde der Erwartung bietet. An der Mole, in den Straßen, vom Oberland her, grüßen die Fahnen Ungarns und des Reiches. Die Bevölkerung ist vollzählig versammelt, den Führer und seinen Gast zu begrüßen. In schneller Fahrt nähert sich das Räumboot II der Kommandantur Friesenland, die Standarte des Reichsverwesers und des Führers im Topp. Dem Boot brausen die Heilrufe der zum Empfang Versammelten entgegen und dann betreten Nikolaus von Horthy und Adolf Hitler den Boden Helgolands, mit ihnen der ungarische Ministerpräsident von Imredy, der ungarische Außenminister von Kanya, der Honvedminister von Ratz, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Oberbefehlshaber der Marine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Kommandierende Admiral der Marinestation Nordsee, Böhm, der Kommandierende General Luftkreiskommando See, General Zander.

Als erster entsteigt der Reichsverweser in Admiralsuniform dem Boote. Ihm folgt der Führer. Kapitän zur See Fanger, der Kommandeur der Befestigung von Ostfriesland, erstattet Meldung und unter den jubelnden Heilrufen der versammelten Menge begeben sich der Reichsverweser und der Führer an Land. Sie schreiten zum Denkmal Hoffmann von Fallersslebens, der vor fast 100 Jahren auf Helgoland das Deutschlandlied gedichtet hat, um einen Kranz des Gedenkens niederzulegen, und um sich dann in das Goldene Buch der Gemeinde Helgoland einzutragen. Darauf begeben sich der Führer und sein Gast zum Tunnel zur Besichtigung der Insel.

Unterdessen treffen am Hafen neue Gäste ein. Das Räumboot R 1 bringt weitere Gäste der „Patria", unter ihnen Unterstaatssekretär Dr. Weizsäcker, den ungarischen Gesandten in Berlin, und den deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf. Währenddessen ziehen die schmucken Trachtengruppen mit Musik auf, die Männer mit Zylinder und roten Westen mit Talerstücken daran, die Frauen mit Strohhüten und dunkelblauen Schürzen, von denen sich die weißen Schürzen der Mädchen, die in den charakteristischen Goldhauben friesischer Tracht erschienen sind, malerisch abheben, und neben denen die unverheirateten Burschen mit blauen Westen und Schifferklavieren stehen. Neue Heilrufe erschallen. Das Rettungsboot „Rich. C. Grogmann" bringt u. a. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit seiner Gattin. Aus dem Rettungsboot „Daniel Derker" entsteigt der Reichssportführer von Tschammer und Osten, und man sieht die Reichsminister Dr. Lammers und Dr. Meißner. Dann drängen die Versammelten an die Mole vor. Das Rettungsboot „Hindenburg", ein Geschenk des Führers, wird sichtbar. Es landet und, begleitet von dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, und Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Ehrendienstes der Marine, begibt sich Frau von Horthy an Land. Eine kleine Helgoländerin in schmucker Tracht entbietet den ersten Willkommensgruß und überreicht Blumen, und dann wird Frau von Horthy von einem Helgoländer Paar als Ehrengabe der Insel ein vierpfündiger Hummer überreicht. Frau von Horthy dankt freundlichst und nun ziehen, die Musik voran, die Helgoländer Trachtengruppen, die Führer, die Finkenwärder und die Vierländer vor Frau von Horthy auf, um sich im volkstümlichen Reigen zu schwingen.

Der Staatsbesuch in Helgoland

ar. **Helgoland, 24. August.**

Nach Kiel nun Helgoland! Hatte der Montag den Reichsverweser von Horthy an die Küsten der Ostsee geführt, so besuchte der Reichsverweser gestern als Gast des Führers auf Aviso „Grille" Helgoland.

Die Nordsee zeigte ihr freundlichstes Gesicht. Spiegelglatte See, fast keine Wolke am Himmel, lachender Sonnenschein, als wir auf dem Lotsendampfer „Simon von Utrecht" von Cuxhaven aus in See gingen. U-Boote glitten an uns vorüber und wieder überkam uns wie bei der großen Flottenparade das beglückende Gefühl, daß heute wieder die deutsche Küste geschützt und beschirmt ist durch die deutsche Kriegsmarine. Wer die Reihe der silbergrauen Schiffsleiber sehen durfte, vom Schlachtschiff bis zum U-Boot, die Panzerschiffe, zu denen nunmehr auch die schweren Kreuzer treten werden, die Kreuzer der Nürnberg-Klasse, die modernen Zerstörer und die U-Boote, der weiß, wie schlagkräftig diese ganz neue Flotte des Dritten Reiches ist, die hier in der Ostsee und in der Nordsee Wacht hält. Stolz taucht an. Horizont jetzt Helgoland, die grüne Insel der Nordsee, auf. Aber anders als sonst bietet sich das Bild der Insel. Fahnen wehen überall den Kommenden entgegen, die Fahnen des Dritten Reiches und Ungarns säumen wie ein Wald die Mole, an deren Ende sich Ehrenpfeiler mit Hoheitszeichen und ungarischen Wappen erheben. Ein Baldachin fast, überdecken Fahnenbänder in den Farben der beiden Nationen die Kaiserstraße und den Weg hinauf zum Oberland, von wo von hohen Masten die Flaggen weithin übers Meer grüßen. Die ganze Insel ist in freudigster Erwartung des Führers und seines Gastes. Die Menschen drängen sich um die Mole, Nikolaus von Horthys und Adolf Hitlers Ankunft zu harren und überall zeigen sich Helgoländer und Helgoländerinnen in schmucken Trachten.

Vor der Ankunft in der Reichshauptstadt

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin, 24. August.**

Die Reichshauptstadt steht in festlichem Schmuck bereit, um die hohen ungarischen Gäste des Führers und des deutschen Volkes zu empfangen. Der Reichsbühnenleiter Benno von Arentz hat Berlin festlichen Glanz verliehen. Es ist ein Schmuck, der das historische Stadtbild und auch alles, was baulich im Entstehen begriffen ist, umrahmt und betont.

Wenn am Mittwochabend Reichsverweser von Horthy und seine Gattin den Lehrter Bahnhof verlassen und auf den Washingtonplatz hinaustreten, stehen sie zunächst zwei riesigen Plastiken aus Gold gegenüber, die den ganzen Platz beherrschen, überragt von dem Wappen des Königreiches Ungarn mit der Stephanskrone und dem Hoheitsadler des Dritten Reiches. Um diese beiden mächtigen Symbole wehen Fahnen in den Farben der beiden befreundeten Nationen, Fahnen ohne Zahl. Schabracken in den beiden Farben hängen aus den Fensterbrüstungen des Reichsinnenministeriums über der Spree. Fahnen reihen sich an Fahnen am Wege der Gäste zum Wilhelmsplatz, vorüber an der Krollopper.

In der Wilhelmstraße, wo die hohen Gäste im Reichspräsidentenpalais Wohnung nehmen, wehen in langen Reihen die Fahnen beider Länder, und die im Winde spielenden Farben rot, weiß und grün werden die dazwischen gespannten goldenen Bänder noch ganz besonders betonen. Der Vorhof des Reichspräsidentenpalais' ist mit hellblauen Hortensien ausgelegt. Sieht man vom Brandenburger Tor aus nach Westen die neue breite, stolze Charlottenburger Chaussee entlang, die zur Ost-West-Achse geworden ist, dann säumen auch hier unendliche Ketten von Fahnen den Weg, auf dem der Führer am Donnerstag seine hohen Gäste zu der großen Parade unserer Wehrmacht geleiten wird, jener Manifestation der deutschen Wehrmacht, die den Höhepunkt der dem Gaste dargebotenen Ehrungen in Berlin bildet. Am Großen Stern steht zwischen hohen Fahnenmasten der inzwischen beinahe fertiggestellte Sockel der Siegessäule. An der Technischen Hochschule und ihr gegenüber sind Tribünen aufgeschlagen, die 10 000 Zuschauer fassen. Unter einem Baldachin, der auf der Nordseite der Straße aufgestellt ist, werden der Führer und seine Gäste den Vorbeimarsch der Truppen abnehmen.

Die Ankunft des Führers und der Gäste aus Hamburg erfolgt auf dem Lehrter Bahnhof um 18.30 Uhr. Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring werden die ersten sein, die den Reichsverweser und seine Gattin auf Berliner Boden empfangen.

Der Tag der Ankunft in Berlin wird durch eine Abendtafel des Führers im Hause des Reichspräsidenten beschlossen werden.

Die Flottenparade vor dem Führer und Admiral Horthy. Links: Der Führer und Admiral Horthy an Bord der Stationsjacht „Nixe". — Rechts: Torpedoboote während der Vorbeifahrt. — (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

„Los Rojos"

Eindrücke aus Nordspanien (II.)

Von unserem Sonderkorrespondenten

San Sebastian, im August.

„Dieser Tabakladen wurde der Inhaberin auf Kosten des Staates eingerichtet. Ihre drei Söhne hatten sich in einem Kirchturm versteckt, wurden aber gefunden und sofort erschossen." Wer waren diese Bestien, die drei Brüder erschossen, weil sie Parteigänger der „anderen Seite" waren? „Los Rojos", die Roten. Je länger wir im Baskenlande weilen, um so öfter hören wir die verachtungsvoll hart gesprochenen Worte „los Rojos" (j wird als scharfes ch gesprochen). Was in Santander durch Sprengungen der Roten und Beschießungen gelitten hat, ist heute noch ziemlich unverändert in seiner Zerstörung geblieben, dagegen sieht in San Sebastian nur der genau Zuschauende die Wunden im Körper dieser prächtigen Stadt, die früher als eleganter Badeort mit Biarritz erfolgreich wetteiferte. Heute werden die breiten Promenaden nur von verhältnismäßig wenigen Wagen befahren. Die Autobusse früherer Verkehrslinien sind seinerzeit von den Roten mitgeführt worden, die Privatwagen ebenfalls, soweit sie nicht vernichtet wurden. Unter den neuen Wagen fallen viele deutscher Marken auf. Auch ein deutsches Restaurant gibt es in San Sebastian, seit sein Besitzer bei Ausbruch der Revolution aus Madrid hatte flüchten müssen. Gleich ihm flohen viele Spanier vor dem roten Terror Barcelonas und Madrids nach San Sebastian, so daß die Stadt heute mit etwa 150 000 Einwohnern stark übervölkert ist.

Am sonnenüberfluteten Promenadenweg des Badestrandes treffen wir auf Verwundete, deren Augen aufleuchten, wenn die Sprache auf Franco, den „Caudillo" — Führer — kommt. Gegen Frankreich sind sie, wie alle Spanier, von tiefer Erbitterung erfüllt. Auch auf England sind sie nicht gut zu sprechen. Dagegen machen sie auf die Armbänder junger Mädchen und auf die Wimpel vieler Wagen aufmerksam, auf denen sich neben den spanischen Farben gelbrotgelb die Hakenkreuzflagge Deutschlands, die Farben des faschistischen Italien und des befreundeten Portugal befinden, als Zeichen der Zuneigung zu den nationalen Demokratien, wie die Zeitung „Alerta" schrieb. In den Buchhandlungen nimmt des Führers „Mein Kampf" in spanischer Sprache regelmäßig einen Ehrenplatz in der Auslage ein. In den Zeitungen wird den deutschen Fragen, insbesondere dem sudetendeutschen Problem, breiter Raum gewidmet. In den Kinos läuft gegenwärtig der Film vom Führerbesuch in Italien; davon spricht auch der einfache Mann der Straße mit aufrichtiger Begeisterung und Anteilnahme. Selbst für die kleinen Straßenjungen sind die „Alemánes" ein selbstverständlicher Begriff geworden, daß sie jeden sofort mit diesem Zuruf begrüßen, noch bevor sie ein Wort aus seinem Munde gehört haben. Und die flinken Zeitungsjungen bringen uns deutsche Zeitungen und illustrierte Blätter mit nicht geringerer Selbstverständlichkeit als sie es auf dem Kurfürstendamm tun könnten.

Womit nicht gesagt sein soll, daß die Avenidas San Sebastians irgendwie mit dieser Straße Berlins verglichen werden könnten, es sei denn wegen ihrer zahlreichen und guten Cafés, in denen man vorzügliches Eis, guten Kaffee und leidliches einheimisches Bier genießt. Vergeblich aber würde man den Klang von Musik in ihnen erwarten. Musik, Tanzlustbarkeiten und Kabaretts gibt es in San Sebastian nicht, solange die Brüder an den Fronten kämpfen und bluten. Nur Theater und Kinos sind geöffnet, auch Stierkämpfe finden statt, ebenso selbstverständlich die nationalbaskischen Ballspiele, die Pelotas. Auch in San Sebastian fällt es auf, wieviel junge Männer im wehrfähigen Alter noch nicht zum Militär eingezogen worden sind. Franco hat reichliche Reserven an Menschen, während die Roten seit langem Frauen selbst zu schweren Hafenarbeiten heranziehen müssen.

Der Wiederaufbau Spaniens wird auch nach dem Endsieg Francos noch lang und beschwerlich sein; das spürt man hier im Weltbade besonders stark, das inzwischen eine andere Betriebsamkeit gewonnen hat als diejenige eleganter Nichtstuer. San Sebastian ist ernst geworden. Zuviel ist schon früher in den Zeiten der roten Republik verabsäumt worden. Man hatte es zwar nicht als zu teuer empfunden, jährlich etwa 300 politische Funktionäre zur Ausbildung ins Sowjetparadies zu schicken, um die erforderliche Schulung für die entsprechenden Segnungen in Spanien vorzunehmen, man hatte beispielsweise auch der Frauenwelt „Freiheiten" gebracht, die das spanische Volk nicht wollte (und die jetzt als Gegenwirkung die Obrigkeit z. B. zu etwas reichlich engherzigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0001

Badeanzugsvorschriften veranlaßt hat), aber an die Einführung des allgemeinen Schulzwanges etwa hat früher niemand gedacht. Selbst im verhältnismäßig hochgebildeten Baskenlande sind immerhin vierzig bis fünfzig Prozent Analphabeten zu finden, in anderen Gegenden Spaniens bis zu achtzig Prozent. Ist es nicht erschütternd, zu wissen, daß man in einem Bürgerhaus San Sebastians unter sechs weiblichen Hausangestellten nur eine findet, die des Schreibens und Lesens kundig ist? Wir waren kürzlich Zeugen einer Szene in der Straßenbahn, wo ein Verwundeter einem des Lesens unkundigen Mädchen die Texte zu politischen Karikaturen mühsam buchstabierend vorlas, das nur langsam getilgt werden, nämlich die sinnlose Zerstörung ganzer Städte. Wer Irun nicht mit eigenen Augen gesehen hat, kann schwerlich begreifen, was dieses Kapitel und manches andere in Wahrheit bedeutet. So konnte sich nur grenzenlos in die Irre geleiteter Haß auslöben. Ganze Stadtviertel ehemaliger bürgerlicher Miet- und Geschäftshäuser mußten der Zerstörungswut der Roten dienen. Sie starren uns jetzt mit leeren Fassaden an, wie die gespensterhaften Kulissen einer Filmstadt. Die Arbeit der berüchtigten „Dynamiteros" war wirklich gründlich, der jeweilige Hausinhalt mit Dach wurde geradezu herausgeblasen. Die Flammen taten das übrige. Die Umsetzungsmaßnahmen hielten nicht stand. Dabei waren die Sprengungen so „meisterhaft" vorgenommen, daß die vor den Häusern stehenden Baumreihen kaum Schaden genommen haben. Um so unwirklicher ist das Stadtbild nun. Dort hängt noch eine Badewanne im dritten Stock, hier ein Wasserkessel eines Badezimmers, alles andere ist verbrannt. Irun ist noch heute eine Ruinenstadt. Allein, seine Bewohner zeigen dieselbe stolze, ruhige Gelassenheit wie alle anderen Basken. In Irun blüht buchstäblich neues Leben aus Ruinen, in denen dunkel gelockte Kinder unter Palmen und kleinen Bananenstauden spielen. Die Schreckenstage der „Rojos" werden langsam vergessen. In der Ferne verdämmern die vielgeschmähten Hügelketten, die der Landschaft einen dem Allgäu ähnlichen Ausdruck verleihen. In ihr eingebettet murmelt der Fluß, über den die schicksalsreiche „internationale Brücke" nach Frankreich hineinführt. Uns aber bringt der elektrische Zug nach der modernen Hafenstadt Pasajes, an der sich bei Verwaltungsgebäuden, wie Speichern, aufs neue bewahrheitet, wie gut in Spanien gebaut wird.

Franco muß auf vielen Trümmern aufbauen. Er besitzt Ueberschuß an Agrarprodukten, er verfügt über die baskischen Erdschätze und Industriegüter, er hat die Preise stabilisiert und dafür gesorgt, daß niemand hungern muß. Von Arbeitslosigkeit ist nichts zu bemerken. Naturgemäß herrscht in manchen Dingen des nicht unmittelbaren Lebensbedarfs eine gewisse Knappheit, auch war eine Preissteigerung nicht völlig zu vermeiden. Aber insgesamt kann nirgends der Eindruck entstehen, als gebe es ernstliche Hemmungen. Höchstens bockt einmal dieser oder jener Amtsschimmel, wie in aller Welt gelegentlich dieses Tier gewisse Rücken zu zeigen pflegt. Aber vielleicht tut er es nirgends so elegant und in so liebenswürdiger Form wie in Spanien.

Der Staatsrat des nationalen Spanien genießt das uneingeschränkte Vertrauen weiter Kreise. Sein Ehrentitel, Caudillo, zeigt dies an, er hebt ihn in die Einmaligkeit eines einzigartigen Ranges hinein. Früher kannten die Kampfbünde (Falange und Carlisten) nur die Bezeichnung „Jefe" (Chef). Der Caudillo erk konnte nur den Parteiinnern bekanntgeben, konnte noch inmitten des Kampfes die spanische Erneuerung von innen her in Angriff nehmen, an der das Baskenland seinen erheblichen Beitrag zu leisten hat.

Wie das auch im einfachen Volk gespürt wird, dafür ein kleines Beispiel. Wir gingen an der südlichschönen Bucht von Pasajes spazieren; vor uns genossen drei Fischermädchen ihre Freizeit. Spanisch angesprochen, ob sie Basken oder Spanier seien, antwortete das eine Mädchen sofort, sie sei Spanierin, das andere stockte und meinte, sie seien alle Basken. Daraufhin verbesserte sie die Dritte scharf: „Wir sind trotzdem alle Spanier!" Dr. R. H.

General Vuillemins Eindrücke

ck. **Paris**, 24. August.

Der Ministerpräsident Daladier empfing gestern den Oberkommandierenden der französischen Luftarmee General Vuillemin, der ihm von seiner Reise nach Berlin berichtete. In französischen Kreisen wird dabei immer wieder betont, daß General Vuillemin von dem, was er in Deutschland gesehen habe, aufs tiefste beeindruckt gewesen sei. Nicht nur habe er die Flugleistung der deutschen Flieger bewundert, sondern vielleicht noch mehr die besondere Leistung der deutschen Flugzeug- und Motorwerke.

Daladiers Gesundungsplan

Der Proteststurm der Linken — Dennoch Kompromiß?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 24. August.

Die beiden neuen Minister Daladiers, de Monzie und Pomaret, sind gestern in Paris eingetroffen und haben mit ihrem Regierungschef Fühlung genommen. Es war nicht gerade einfach, die beiden Ersatzmänner jetzt mitten in den Sommerferien herbeizuschaffen. De Monzie saß auf seinem Landgut in der Nähe von Cahors und schrieb an einem neuen Buch. Es bedurfte einiger Ueberredungskunst Daladiers, um ihn aus seiner friedlichen Ruhe aufzustören. Pomaret befand sich auf einer Flugreise nach Athen. Bei der Zwischenlandung in Rom konnte er vom französischen Geschäftsträger Blondel abgefangen und von seiner plötzlichen Erhebung zum Minister unterrichtet werden. Es ist also heute das Kabinett Daladier wieder vollzählig beisammen.

Die beiden neuen Minister gehören derselben Partei an wie die beiden ausgeschiedenen. In der politischen Zusammensetzung des Kabinetts hat sich also nichts geändert, und der Ministerpräsident Daladier verharrt auf dem Standpunkt, daß sich auch sonst in der französischen Innenpolitik nichts geändert hat. Er will sich auf keine Polemik mit den Marxisten einlassen. Er hat bisher zu dem wilden Protestgeschrei der Marxisten wegen seiner angeblichen Angriffe auf die dreimal geheiligte Vierzigstundenwoche keine Antwort gegeben. Er hat den Schreiern noch nicht einmal die Genugtuung bereitet, seine Minister zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammenzurufen. Am nächsten Montag trifft der Präsident der Republik, Lebrun, programmgemäß wieder aus seinen Sommerferien in Paris ein, und ihm zu Ehren wird wahrscheinlich am Dienstag ein Ministerrat abgehalten werden, um wenigstens die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Inzwischen haben sich die Marxisten von allen möglichen Parteiinstanzen vom Parteivorstand bis herab zum kleinsten Provinzverband die lärmendsten Protestentschließungen bestellt. Am Freitag beginnt dann die kontradiktorische Auseinandersetzung innerhalb der Volksfront, denn dann tritt der Vorstand der Volksfrontparteien zusammen. An dieser Tagung nimmt auch die radikale Partei und vielleicht sogar der Ministerpräsident Daladier persönlich teil; denn er ist, was nicht vergessen werden darf, einer der Mitbegründer der Volksfront. Bei dieser Gelegenheit dürfte wohl zunächst einmal die Lügenpropaganda der Marxisten gegen Daladier berichtigt werden müssen. Daladier hat sich, wie der „Temps" feststellt, ausdrücklich dagegen verwahrt, daß er die Vierzigstundenwoche aufheben wolle. Diese Erklärung müsse jedermann um so einleuchtender erscheinen, als Daladier etwas derartiges überhaupt nicht tun könnte. Die Vierzigstundenwoche sei nun einmal ein Gesetz und könne also nur wieder durch ein neues, von den beiden Häusern des Parlaments angenommenes Gesetz aufgehoben werden. Was Daladier wolle, sei vor allem eine Aenderung der Durchführungsbestimmungen, namentlich jener Bestimmung, daß die Vierzigstundenwoche zwangsweise in Form von nur fünf Arbeitstagen in der Woche durchgeführt werden müsse. Es geht also gar nicht um das Prinzip, sondern lediglich um die wirtschaftsfeindliche und produktionshemmende Durchführung. Die Marxisten hätten überdies das Gerücht verbreitet, daß, wenn heute die Vierzigstundenwoche falle, morgen dann auch die 14 Tage Ferien für die Arbeiter abgeschafft würden. Gerade diese Behauptung hat unter der Arbeiterschaft besonders böses Blut gemacht, zumal die Arbeiter gerade in diesem Jahre zum ersten Male ihre 14 Tage Ferien voll genießen konnten. Im letzten Jahre gab es zwar auch schon Ferien, aber damals war die Neuerung noch zu frisch. Die Arbeiter waren noch nicht darauf eingestellt, und sie hatten vor allen Dingen darauf noch nicht gespart.

In der heutigen Morgenpresse kündigt sich schon die große politische Schwenkung an, die eine rasche Beilegung des lärmenden Konflikts um die Vierzigstundenwoche als möglich erscheinen läßt. In der Sitzung der Volksfrontparteien am Freitag würden dann die Marxisten zunächst einmal feststellen, daß Daladier, der, wie heute der „Populaire" erinnert, seine Verpflichtungen gegenüber der Volksfront und seine früheren Erklärungen nicht vergessen haben kann", lediglich doch keinen Angriff auf die Vierzigstundenwoche und keine antisoziale Politik vorhätte, während Daladier dafür andererseits wohl zum mindesten eine „Ehrenerklärung" für die Vierzigstundenwoche abgeben müßte, in dem Sinne, daß die Vierzigstundenwoche nicht die eigentliche und hauptsächlichste Ursache der allgemeinen Wirtschafts- und Finanznöte Frankreichs sei. Würde sich Daladier zu diesem Kompromiß herbeilassen, was aber noch sehr zweifelhaft ist, dann wäre alles gleich in Ordnung. Die Volksfront würde dann, immer vorausgesetzt, daß Daladier nachgibt, weiter bestehen bleiben und mit ihr auch die ewige Zweideutigkeit ihrer revolutionären und bürgerlich-liberalen Tendenz. Bevor jedoch das angekündigte Kompromiß wirklich unter Dach und Fach gebracht ist, dauert die marxistische Panikpropaganda noch weiter an.

Ungarns Wehrhoheit anerkannt

Das Ergebnis der Verhandlungen der Kleinen Entente

dnb. **Budapest**, 24. August.

In Veldes und in Budapest wurde am Dienstagabend das bereits angekündigte gleichlautende Kommuniqué, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen der Kleinen Entente berichtet, veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

Zwischen Ungarn einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei andererseits waren seit dem Sharjer Verhandlungen im Gange, da der gemeinschaftliche Wunsch bestand, die Fortdauer aus dem Wege zu räumen, die die Entwickelung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und den vorerwähnten drei Staaten zu stören geeignet waren. Die Verhandlungen haben nun zu vorläufigen Vereinbarungen geführt. Diese Vereinbarungen enthalten die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns von seiten der drei oben erwähnten Staaten, sowie den Verzicht auf die Anwendung jeglicher Waffengewalt zwischen Ungarn und den drei in Frage stehenden Staaten.

Im Laufe der den nunmehr unter Dach gebrachten Vereinbarungen vorangegangenen Besprechungen bildeten sämtliche übrigen Fragen, deren Lösung das Verhältnis der Donaustaaten künftig beeinflussen könnte, ebenfalls Gegenstand eingehender und wohlwollender Erwägungen. Die auf das Verhältnis der oben erwähnten Staaten in diesen Fragen bezüglichen Erklärungen sind vorbereitet worden, konnten jedoch bisher noch nicht in endgültiger Form gefaßt werden. Es steht zu hoffen, daß, sobald die vorhandenen Schwierigkeiten überbrückt sein werden, die auf diese Fragen bezüglichen Verhandlungen einen günstigen Abschluß finden werden. Die zustande gekommenen Vereinbarungen sowie die in Rede stehenden Erklärungen werden gleichzeitig veröffentlicht werden.

*

Das über die Konferenz von Veldes ausgegebene Kommuniqué findet in ungarischen politischen Kreisen reges Interesse. Der Beschluß der drei Staaten der Kleinen Entente wird dahin ausgelegt, daß diese Gruppe im Vergleich zu ihrem bisherigen starren Standpunkt nunmehr eine gewisse Nachgiebigkeit zeige. Die ungarische Regierung bemüht sich seit einem Jahr, im Interesse der Besserung der Lage der Minderheiten mit seinen Nachbarstaaten zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Ungarn und der Kleinen Entente und die Besserung der Atmosphäre hängt von der Besserung der Lage der Minderheiten ab. Das Schicksal jener Vereinbarungen, auf welche das Schlußkommuniqué von Veldes hindeutet, steht und fällt mit dem Schicksal der ungarischen Volksgruppen in den einzelnen Nachfolgestaaten. Ungarn hat immer mit Selbstverleugnung der Sache des Friedens im Donaubecken gedient und auch jetzt, wo es mit den Staaten der Kleinen Entente in Angelegenheiten des Schicksals der ungarischen Volksgruppen einzelne übereinkommen will, beweist es seine Geduld und seine friedfertige Gesinnung.

Der Umstand, daß Ungarn seine Verhandlungsbereitschaft gegenüber den Staaten der Kleinen Entente auch jüngst gezeigt hatte und auch in Zukunft zeigen will, beweist, wie falsch die Folgerungen sind, die von jenen gezogen wurden, die an den Berliner Besuch des Reichsverwesers phantastische Kombinationen knüpften. Die ganze Welt möge jetzt sehen, wie stark die zielbewußte friedliche Außenpolitik der ungarischen Regierung ist.

Das Echo in Paris und London

Der Budapester Berichterstatter des „Figaro" schreibt, die Nachricht von dem Abkommen von Veldes habe in der ungarischen Hauptstadt allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Der Außenpolitiker des sozialdemokratischen „Populaire" hält es für beunruhigend, daß man in Berlin mit den Ergebnissen von Veldes zufrieden sei. Der Berliner Berichterstatter des „Jour" schreibt u. a., das gesamte Verdienst für die in Veldes zugunsten Ungarns getroffene Entscheidung führe man auf die Bemühungen Jugoslawiens gegenüber tschechoslowakischem Widerstand zurück.

Die auf der Konferenz der Kleinen Entente zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente getroffenen vorläufigen Abmachungen bilden auch das Hauptthema der Londoner Mittwochmorgenpresse. Bisher liegen nur wenige Kommentare vor. Dagegen ergehen sich die Berichte der Blätter in allerlei zum Teil recht einfältigen Spekulationen. Im allgemeinen zeigen sich die Zeitungen befriedigt.

Die Verhandlungen in Prag

ep. **Prag**, 24. August.

Die politischen Verhandlungen in Prag haben nur während des Sonntags ausgesetzt. Die Besprechungen zwischen Konrad Henlein und der von ihm mit der Führung der nationalitätenrechtlichen Verhandlungen betrauten Abordnung am Montag in Marienbad bildeten den Auftakt. Die Bedeutung der Marienbader Beratungen wird noch dadurch erhöht, daß, wie verlautet, auch der erste Mitarbeiter Lord Runcimans, Ashton-Gwatkin, in Marienbad anwesend wir und mit Konrad Henlein eine dreistündige Unterredung hatte.

In den Mittagsstunden des Dienstag suchte Lord Runciman den Staatspräsidenten Dr. Beneš auf. Obwohl der vom Sekretariat Lord Runcimans ausgegebene Bericht lediglich den Besuch verzeichnet, ist doch anzunehmen, daß Lord Runciman bei dieser Gelegenheit dem Staatspräsidenten Mitteilung von den Eindrücken machte, die er und seine Mitarbeiter in den letzten Tagen gewonnen haben, wie von den vorläufigen Schlußfolgerungen, die er aus diesen Unterredungen hinsichtlich der Frage zieht, auf welche Weise die Besprechungen zwischen der Regierung und der SdP. wieder in Gang gebracht werden können.

In den Nachmittagsstunden trat der Stab Lord Runcimans mit dem aus je einem Vertreter der Koalitionsparteien bestehenden sechsgliederigen Sonderausschuß der Regierungsmehrheit zu einer mehrstündigen Besprechung zusammen. An ihr nahm auch Gesandter Dr. Heidrich vom Prager Außenministerium teil, einer der intimsten Mitarbeiter Dr. Beneschs aus der Zeit, da dieser noch Außenminister war. Dr. Heidrich pflegte damals Dr. Benesch zu den Genfer Beratungen zu begleiten.

Aus all diesen Beratungen ist zu ersehen, daß in Prag keineswegs eine Ruhepause eingetreten ist. Im Gegenteil, die Besprechungen werden, allerdings unter stärkerer Einschaltung der Person Lord Runcimans, weitergeführt.

Pariser Autobusse im Manöver

ck. **Paris**, 24. August.

Wie „Figaro" und „Epoque" übereinstimmend zu melden wissen, sollen bei den kommenden Manövern der französischen Armee in der Nähe von Besançon interessante Experimente unternommen werden. Die Bedeutung dieser Experimente sei namentlich für die Mobilmachung außerordentlich. Zum ersten Male nämlich soll eine Abteilung französischer Truppen aus Paris in Pariser Autobussen auf dem Straßenwege nach Besançon geschafft werden. Die Autobusse werden bei dieser Gelegenheit „kriegsmäßig" ausgerüstet werden, d. h. die Motoren würden auf den militärischen Brennstoff eingestellt und würden auch die im Heere eingeführten normalisierten elektrischen Batterien erhalten.

Kanadische Riesenbomber

ep. **London**, 24. August.

Zu der Bestellung schwerer kanadischer Bomber für die englische Luftwaffe will „Daily Expreß" am Mittwoch noch nähere Angaben machen können. Demnach handelt es sich um viermotorige Maschinen, die doppelt so groß sind wie die bisher in Kanada für englische Rechnung gebauten Maschinen. Sie sollen eine Geschwindigkeit bis zu 500 Meilen (480 Kilometer) je Stunde entwickeln können. Die schwerste englische Maschine leistet im Gegensatz hierzu nur 200 Meilen in der Stunde.

Röntgenaufnahmen hundertfach billiger

Röntgenschirmbildphotographie — eine umwälzende deutsche Erfindung

Für eine große Anzahl von Krankheiten ist die Röntgenuntersuchung zur eindeutigen Erkennung das wertvollste, für manche das einzige Verfahren. Die Frage, ob ein Magenkranker an einem Geschwür oder nur an einer nervösen Uebersäuerung leidet, läßt sich meist nur mit Hilfe des Röntgen-Verfahrens klären. Viele Berufskrankheiten, Staublungen, Knochenschäden, Nierensteine sind am rascheste und eindeutigsten im Röntgenlaboratorium festzustellen. Vor allem aber kann man bei der Bekämpfung der großen Volkseuche Tuberkulose die Röntgenstrahlen nicht entbehren. Es gibt nun zwei Formen der Röntgenuntersuchung: Die Durchleuchtung, bei der das Röntgenbild auf dem sogenannten Leuchtschirm sichtbar wird, und die Aufnahme, bei der die Röntgenstrahlen direkt einen photographischen Film schwärzen. Die Aufnahme ist zwar das idealere der beiden Verfahren, denn sie zeigt auch die feinsten Einzelheiten, sie hatte aber bisher den Nachteil hoher Kosten, denn es mußten besonders große Filme benutzt werden, wodurch auch die Frage der Aufbewahrung, des Versandes usw. stets Schwierigkeiten bereiten. Für Massenuntersuchungen kam das Aufnahmeverfahren deshalb nicht in Frage. Die Durchleuchtung ist zwar billiger, zeigt aber dafür nicht die subtilen Einzelheiten der Aufnahme und ist im übrigen an die Leistungsfähigkeit des Röntgenarztes gebunden, der auch bei noch so großer Routine immer nur eine begrenzte Zahl von täglichen Untersuchungen durchführen kann.

Der Leuchtschirm wird photographiert

Schon wenige Monate nach der Entdeckung Röntgens tauchte der Gedanke auf, das Leuchtschirmbild zu photographieren. Mangelnde Empfindlichkeit der damals zur Verfügung stehenden photographischen Schichten, ungenügende Lichtstärke der Optik und die geringe Helligkeit des Leuchtschirms ließen aber die damaligen Versuche fehlschlagen. Mehrere deutsche Gelehrte haben dann später sich weiter an dieser Aufgabe versucht, so Kaestle, Stumpf und in letzter Zeit auch Hohlfelder und Böhme. Eine hervorragende Lösung fand nach zwölfjähriger Arbeit Professor Janker-Bonn, dessen nunmehr gebrauchsfertiges Verfahren vor Vertretern der Reichsärzteführung, der Deutschen Röntgengesellschaft, der Industrie und der Presse erstmalig öffentlich vorgeführt wurde. Nach den verschiedensten Versuchen mit lichtstarken Optiken, besonders leistungsfähigen Röntgenapparaturen und hochempfindlichen Filmen ist es Professor Janker schließlich gelungen, eine Anordnung zu treffen, bei der mit gewöhnlichem Photofilm, einer guten photographischen Optik und normalen Röntgenröhren hervorragend scharfe Leuchtschirmphotos sowohl im 9×9-Format wie auch im Kleinbildformat erzielt werden können. Die Aufnahmetechnik ist denkbar einfach und die Handhabung auf wenige Griffe beschränkt, so daß bei der Vorführung in einem Zeitraum von knapp einer Viertelstunde dreißig Versuchspersonen aufgenommen werden konnten. Die Photos reichen zur Erkennung von Herzschäden, Staublungen, Tuberkulosefällen usw. aus. Sie bringen gegenüber dem normalen Röntgenverfahren enorme Kostenersparnisse, die bei Massenuntersuchungen natürlich sehr ins Gewicht fallen. Für 100 000 Untersuchte sind bei der gewöhnlichen Röntgenmethode an Filmkosten allein 250 000 Reichsmark erforderlich. Bei der Schirmbildphotographie im Kleinbildformat nur noch 2200 RM.! Auch die Materialersparnis ist bedeutend: So beträgt bei der normalen Methode der Reinsilberbedarf 122,5 Kilogramm für 100 000 Untersuchte und bei Schirmbildphotos im Kleinformat nur 0,7 Kilogramm! — Es ist also hier ein Verfahren geschaffen worden, das geeignet ist, die gesamte Röntgentechnik zu revolutionieren und sie für die Volksgesundheit in einem ganz anderen Maße nutzbar zu machen als bisher.

Ein großer Nutzen für die Volksgesundheit

Das neue Verfahren wird, wie der Beauftragte für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome, ausführte, von der Deutschen Gesundheitsführung ganz besonders begrüßt, denn es macht die geplanten Betriebsuntersuchungen im größten Stile durchführbar. Die Bemühungen des Hauptamtes für Volksgesundheit in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes durch Ausmerzung der Volksseuchen und Bekämpfung anderer Schäden, insbesondere Kreislaufschäden zu heben, werden durch diese umwälzende Erfindung gefördert werden. Die bisher schon durchgeführten Betriebsuntersuchungen haben den großen Nutzen gerade der Röntgenmethode für die Erkennung von Frühschäden und besonders von Tuberkulosen eindringlich bewiesen. Selbstverständlich soll das neue Verfahren, worauf der stellvertretende Leiter der Deutschen Röntgengesellschaft, Prof. Knoke, hinwies, die normale Röntgenaufnahme nicht verdrängen; diese wird vielmehr immer dann zur weiteren Untersuchung angewendet werden müssen, wenn die Schirmbildaufnahme einen Schaden anzeigt. Als billiges, leicht anwendbares Verfahren der ersten Ausbeuhung, also der Trennung von Kranken und Gesunden, wird aber die Schirmbildphotographie in Zukunft eine überragende Rolle spielen. Dr. K.

Tagung der deutschen Astronomen. Am 20. September findet in Verbindung mit der Deutschen Naturforscher-Gesellschaft in Stuttgart die diesjährige Hauptversammlung der „Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik" (VdA) statt. Neben den Hauptvorträgen von Prof. Kienle (Göttingen), Prof. Baade (Mount Wilson Observatorium) u. a. wird sich die Arbeitstagung vornehmlich mit der Frage der Pflege volkstümlicher Himmelskunde und der Neuorientierung der bestehenden Liebhabervereinigungen befassen.

Rund 12000 Gäste in Bayreuth

Ueber 1500 aus dem Ausland

Die Bayreuther Festspiele 1938 haben mit der Aufführung von „Tristan und Isolde" ihren feierlichen Ausklang gefunden. Das Festspielsahr konnte mit einer glänzenden Bilanz abgeschlossen werden. Sämtliche neunzehn Festspielaufführungen waren ausverkauft und zahlreiche Nachfragen nach Festspielkarten mußten unberücksichtigt bleiben.

Auf Grund der Fremdenlisten, die allerdings nur die Festspielbesucher erfassen, die innerhalb des Stadtgebiets von Bayreuth Wohnung genommen haben, wohnten 11 388 Personen den Festspielen bei. Aus dem Ausland waren 1587 Besucher gekommen. Der größte Anteil entfällt auf die USA. mit 289 Besuchern, es folgen dann die Tschecho-Slowakei mit 287 Besuchern (zumeist Sudetendeutsche), England mit 175, Britisch-Indien mit 150, die Schweiz mit 100, Belgien mit 69, Rumänien mit 61, Italien ebenfalls mit 61, Dänemark mit 59, Holland mit 58, Schweden mit 45, Polen mit 35, Chile mit 28, Argentinien mit 26, Norwegen mit 25, Ungarn mit 21, Danzig mit 19, die Südafrikanische Union mit 15, Bulgarien und Jugoslawien mit je 10, Brasilien und Griechenland mit je 9, Finnland und Lettland mit je 8, Japan mit 7; Australien mit 6, Deutsch-Südwestafrika, Kuba, Kanada und China mit je 5, Spanien und Mexiko mit je 4, Schottland, Peru und die Türkei mit je 3, Java, Niederländisch-Indien und Estland mit je 2 Besuchern. Weitere Festspielgäste kamen aus Aegypten, Britisch-Indien, Kolumbien, Venezuela und Libyen. Insgesamt sind es Gäste aus 45 fremden Staaten, sämtlicher fünf Erdteile und sie legen Zeugnis dafür ab, daß der Ruf Bayreuths trotz aller Hetze und Sabotage in vielen Ländern eine unwiderstehliche Anziehungskraft besitzt.

Zu den Besuchern, die die Festspiele in Bayreuth miterlebt haben, kommt die Millionenzahl der Rundfunkhörer in aller Welt, für die die „Walküre" im zweiten „Ring"-Zyklus übertragen wurde. So hat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0002

Regelung jüdischer Vornamen

Richtlinien des Reichsinnenministers für die Durchführung

dnb. **Berlin**, 24. August.

Im Reichsgesetzblatt I 1938 Nr. 130 ist die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen erschienen, die die Führung von Vornamen durch Juden regelt. Sie bestimmt, daß den Juden, die deutsche Staatsangehörige oder staatenlos sind, in Zukunft nur solche Vornamen beigelegt werden dürfen, die den vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien entsprechen. Diese Richtlinien sind in dem Runderlaß vom 23. August 1938 bekanntgegeben, der im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht ist. Wie die unten abgedruckte Zusammenstellung ergibt, sind darin nur solche Vornamen enthalten, die im deutschen Volk als typisch jüdisch angesehen werden. Juden, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, werden von der Vorschrift nicht betroffen.

Soweit Juden zur Zeit Vornamen führen, die nicht in den Richtlinien verzeichnet sind, müssen sie vom 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara. Sie müssen hiervon bis zum 31. Januar 1939 den Standesbeamten, die ihre Geburt und ihre Heirat beurkundet haben, sowie der für ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige erstatten. Bei geschäftsunfähigen oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkten Personen trifft die Verpflichtung zur Anzeige die gesetzlichen Vertreter. Sofern es im Rechts- und Geschäftsverkehr üblich ist, den Namen anzugeben, müssen Juden stets auch wenigstens einen ihrer Vornamen führen. Sind sie zur Annahme des zusätzlichen Vornamens Israel oder Sara verpflichtet, so haben sie auch diesen Vornamen zu führen. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften sind Gefängnis- oder Geldstrafen angedroht.

Als jüdische Vornamen sind in dem Runderlaß des Reichsministers des Innern bekanntgegeben:

a) Männliche Vornamen:

Abel, Abiefer, Abimelech, Abner, Abscalom, Abab, Abasja, Abaner, Abba, Aman, Ambel, Aron, Ablel, Maria, Acher, Asriel, Assur, Athalja, Awigdor, Amram, Bachin, Barak, Baruch, Benaja, Berek, Berl, Boas, Bu; Chaggai, Chal, Chajin, Chamor, Chananja, Chanoch, Chaskel, Chawa, Chiel; Dan, Denny; Elim, Ekraim, Ehud, Eisg, Eli, Elias, Elisha, Eliser, Elischa, Elsan, Enoch, Esau, Esra Ezechiel; Falek, Feibisch, Feitel, Fewel, Feiwel, Feleg; Gad, Galeo, Gedalja, Gerson, Gideon; Habakuk, Hagai, Hemor, Hennoch, Herodes, Helechel, Hillel, Hiob, Holes; Isaac, Isai, Ilschar, Isbboleth, Isibor, Ismael, Israel, Ibia; Jachiel, Jaffe, Jakar, Jakubiel, Jechekel, Jechiel, Jehu, Jehuda, Jehuiel, Jeremia, Jerobeam, Jesaja, Jethro, Jitzach, Jischak, Joab, Jochanan, Joel, Jomtob, Jona, Jonathan, Josia, Juda; Kainan, Kalybas, Kaleb, Korach; Laban, Lasarus, Lem, Leiser, Levi, Lewek, Lot, Lupu; Machol, Maim, Malchiisa, Malcachi, Manasse, Marochai, Mechel, Menachem, Moab, Mochain, Mordechai, Mosche, Moses; Nachthan, Nachum, Nafkali, Nathan, Naum, Nazara, Nebab, Nehemia, Nissim, Noa, Nochem; Obadja, Oren, Ocher, Ofias; Peisach, Pinchas, Pinkus; Rachmiel, Ruben; Sabotai, Sacher, Sallum, Salla, Salo Salomon, Salasch, Samuja, Sami, Samuel, Sandel, Sandek, Saul, Schalom, Schaul, Schinuk, Schmuel, Schneur, Schoanana, Scholem, Sebulon, Semi, Sered, Schem, Sitrach, Simion; Teit, Temele; Uri, Uria, Uriel; Zadek, Zebekia, Zebbaija, Zeraja, Zevi.

b) weibliche Vornamen:

Abgail; Baschema, Belte, Bela, Bescha, Bisri, Bilha, Breine, Briene, Brucha; Chana, Chama, Cheiche, Chelle, Chinke; Deiche, Dewaara, Driesel; Egele; Faigel, Feigle, Feile, Fradchen, Frabel, Frommet; Geischen, Gelea, Gitrodel, Gittel, Goie; Hadasse, Hale, Hannacha, Hibel; Jachel, Jachewad, Jedidja, Jente, Jesabel, Judis, Justa, Juttel; Keile, Kreindel; Labe, Leie, Lidsche, Libe, Liwie; Machle, Mathel, Milkele, Mimdel; Nacha, Nachme; Peirche, Peschen, Pesse, Pessel, Pirle; Rachel, Raufe, Rebekka, Reskel, Reie, Reichel, Reisel, Retzke, Rieche, Rimfi; Sara, Scharne, Scheindel, Scheine, Schewa, Schlämche, Semche, Simche, Slome, Sprinze; Tana, Telse, Tirze, Treibel; Zerel, Zilla, Zimle, Zine, Zipora, Ziriel, Zorthel.

Abgesehen von diesen Sondervorschriften über die Vornamen der Juden sollen nach dem sonstigen Inhalt des Runderlasses Kinder deutscher Staatsangehöriger in zulässiger grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Namen, ursprünglich ausländischer Herkunft, die seit Jahrhunderten in Deutschland als Vornamen verwendet werden und völlig eingedeutscht sind — wie Hans Joachim, Peter, Julius, Elisabeth, Maria, Sofie, Charlotte — gelten als deutsche Vornamen. Nichtdeutsche Vornamen sollen nur dann zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt; so z. B. Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung, verwandtschaftliche Beziehungen.

150 000 Politische Leiter in Nürnberg

Großappell mit 36 000 Fahnen

Nürnberg, 24. August.

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden nach einer Meldung der nsk. rund 150 000 Politische Leiter den feierlichen Höhepunkt eines arbeitsreichen Jahres politischen Alltagseinsatzes erleben. Unter ihnen befinden sich 10 000 Kämpfer aus den neuen Ostmarkgauen. Das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter wird zur Hälfte in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebracht, während die anderen Teilnehmer über Nürnberg und Fürth verstreut in Schulen und Sälen Quartier beziehen werden. Am Donnerstag, 8. September, werden 26 000 Politische Leiter dem Führer einen Fackelzug vor dem Deutschen Hof darbieten. 10 000 Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen Aufstellung. Tags darauf wird der Großappell der Politischen Leiter mit 110 000 Marschteilnehmern und 36 000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeführt. Wie im Vorjahr übernehmen die Politischen Leiter am Tage des Appells und großen Vorbeimarsches der Gliederungen wieder den Spalierdienst in Nürnbergs Straßen.

*

Zum zweiten Male wird, wie die nsk. meldet, auf dem diesjährigen Reichsparteitag das von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnete Wettkampfschießen der Politischen Leiter unter den während der letzten Wochen in allen Gauen ermittelten besten Pistolenschützen ausgetragen. Die Gaumeldungen zeigen einen hohen Leistungsstand in Feuerbereitschaft und Treffsicherheit und künden einen harten Kampf um die Siegerehre unter den Mannschaften an. Jeder Gau, die Reichsleitung und die Ordensburgen der NSDAP. entsenden zu dem Wettkampfschießen, das am 7. und 8. September auf den Pistolenschießständen der Reichsleitung der NSDAP. in Feucht bei Nürnberg stattfindet, eine Mannschaft in Stärke von je zehn Politischen Leitern. Die beste Gaumannschaft und die 50 besten Einzelschützen werden ausgezeichnet.

Die diesjährige Sondertagung des Presse- politischen Apparates auf dem Reichsparteitag findet am Freitag, dem 9. September, mittags 13 Uhr, im Großen Rathaussaal statt. Es sprechen: Reichspressechef Dr. Dietrich und Stabsleiter Sündermann.

Offensive bei Toledo

ep. **Paris**, 24. August.

Am gestrigen Dienstag ist eine der am schnellsten und erfolgreichsten durchgeführten Kampfoperationen seit Beginn des Bürgerkrieges beendet worden. Die Fronteinbuchtungen in der Sierra de Guadeloupe sind nach hier aus Saragossa vorliegenden Meldungen vollkommen verschwunden. Die nationale Front verläuft seit Dienstag fast in einer großen Linie von Bajadoz—Merida nach Toledo. In den letzten drei Tagen seit Beginn der Offensive haben die Nationalen ein Gebiet von 800 Quadratkilometer erobert. Allein am Dienstag sind etwa 1000 Milizsoldaten, darunter fast sämtliche Offiziere von drei Bataillonen, gefangen genommen worden.

Neues französisches Großkampfschiff

ek. **Paris**, 24. August.

Der französische Marineminister hat heute den Bauauftrag eines neuen Großkampfschiffes von 35 000 Tonnen unterzeichnet. Das neue Schiff wird im Arsenal von Brest erbaut und soll im Jahre 1942 fertig sein. Es wird auf den Namen Clemenceau getauft. Dieses Schiff ist das dritte seiner Serie. Die beiden ersten Großkampfschiffe sind bekanntlich Richelieu und Jean Bart. Weiter zählt die französische Kriegsmarine zwei Großkampfschiffe von 26 500 Tonnen: Dünkirchen und Straßburg sowie drei alte aus dem Jahre 1916 stammende, aber mittlerweile umgebaute Kampfschiffe Bretagne, Provence und Lorraine. Diese drei alten Schiffe erreichen im Jahre 1942 endgültig die Altersgrenze.

RASIERCREME
Dralle
große Tube 50 Pfennig

Bayreuth, zu dessen ständigen Gästen auch der Führer gehört, im Festspieljahr 1938 erneut seine alte glanzvolle Stellung in der gesamten Kulturwelt bewiesen.

Deutsche Filmleistungen erobern sich Venedig. Der deutsche Film setzt die Kette seiner Erfolge auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig mit einer Reihe von weiteren ausgezeichneten Leistungen fort. Da ist zunächst der „Mustergatte" mit Heinz Rühmann, der sich die Sympathie des Lidopublikums im Sturm gewann. Von allen Filmen heiterer Art, die bisher auf der diesjährigen Filmschau liefen, hat dieses deutsche Werk unstreitig den durchschlagendsten Erfolg davongetragen. — Allgemeine Bewunderung erregte der ausgezeichnete Ufa-Kulturfilm „Der Biber-Senat". Dieser birgt Bilder, die zu den schönsten und originellsten Naturaufnahmen gehören, die je gemacht wurden. — Als eine Großleistung des deutschen Films kann schließlich auch das prachtvolle kunstgeschichtliche Werk „Michelangelo" bezeichnet werden. Der Film, von einer schweizerischen Produktionsgesellschaft hergestellt, stammt von dem Deutschen Curt Oertel (Berlin), der sich bereits durch seine Werke „Der Schimmelreiter" und „Die Steinwunder des Naumburger Doms" einen Namen gemacht hat. Was Bücher nicht zu beschreiben vermögen, was Bilder nicht zum Ausdruck bringen können, offenbart hier hohe Filmkunst.

Ein Wettbewerb für das schöne Buch. Wie im Vorjahr veranstaltet das Fachamt Druck und Papier bzw. die Schriftleitung des „Korrespondent" wieder einen großen Wettbewerb zur demnächstigen Woche des deutschen Buches. Ausgehend von der Erkenntnis, daß deutsches Geistesgut den deutschen Menschen und der Welt auch in einem entsprechend würdigen Gewande geliefert werden muß, bemüht sich das Fachamt, im Rahmen seiner Berufserziehung die deutschen Buchschaffenden zur Bestgestaltung dieses Geistesgutes anzuregen und zu erziehen. Ein Mittel dieser Schulungsarbeit sind die Wettbewerbe, vor allem der Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen". Dieser Wettbewerb fordert alle Angehörigen des Graphischen Gewerbes, des Papierverbrauches und des Verlagsgewerbes auf, an Beispielen zu zeigen, wie man vor allen Dingen auch beim billigen Buch Inhalt und äußere Gestaltung in Einklang bringen und wie man auch mit einfachsten Mitteln geschmackvolle Bücher gestalten kann. Im Vorjahre sind z. B. kleine Pappbände für den Preis von 1,— bis 1,50 RM. als vorbildliche Bücher ausgezeichnet worden. Auch in diesem Jahre stehen 1000 RM. in bar und 100 künstlerische Urkunden für die besten Arbeiten zur Verfügung.

Europäische Vereinigung für psychische Hygiene. Am Montagnachmittag trat in der Münchener Universität die Europäische Vereinigung für psychische Hygiene zu ihrer 5. Jahrestagung zusammen. Professor Rüdin (München) wurde in seiner Eröffnungsansprache kurz die Arbeit und Ziele der psychischen Hygiene, die des Verständnis für psychiatrische Fragen in weiteste Volkskreise tragen, auf die Gesunderhaltung des Nachwuchses hinwirken und nicht zuletzt zur Verständigung der Völker beitragen wolle. Der Vertreter des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Dr. Linden, betonte das große Interesse der Reichsregierung an der seelischen Gesunderhaltung des Volkes und damit an der Erbpflege. Für die ausländischen Delegierten begrüßte den Kongreß der Senior der Belgischen Liga für psychische Hygiene Professor Dr. Ley (Brüssel).

Auslandsdeutsche Lehrer als Künstler. Im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die vom 26. August bis 4. September in Stuttgart stattfindet, veranstaltet die Auslandsorganisation der NSDAP. eine umfassende Ausstellung, die ein Bild der Arbeit der AO. für die Reichsdeutschen im Ausland gibt. Ein Sondergebiet dieser Ausstellung unter der Leitung des Amtes für Erziehung trägt den Titel „Der deutsche Auslandslehrer als Wissenschaftler und Künstler". Diese Sonderausstellung wird den Beweis erbringen, daß die deutschen Lehrer im Ausland über ihre Schularbeit hinaus auch große kultureelle Aufgaben von allgemeiner Bedeutung erfüllen.

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

MADAME Walewska

von Lucile Decaux

28. Fortsetzung.

Der König von Rom ist Mittwoch um neun Uhr morgens geboren, und am Abend des nämlichen Tages hat er unter gebührender Prachtentfaltung die Nottaufe erhalten.

Am nächsten Morgen empfängt Napoleon die Glückwünsche der großen staatlichen Körperschaften.

Der Freitag bringt eine Parade sämtlicher Truppen der Pariser Garnison. „Vive le Roi de Rome!" brüllen die Grenadiere.

Sonnabend reitet der Kaiser im Bois de Boulogne eine Parforcejagd mit einem Rheinbundfürsten. Duroc hat Befehl erhalten, die Jagd so zu leiten, daß man die Hunde zweimal loskoppelt, nach zwei verschiedenen Richtungen. Hierbei verliert der Kaiser — scheinbar versehentlich — den deutschen Gast und gibt die Jagd auf, um, von Duroc begleitet, in Richtung der Bagatelle fortzugaloppieren. Denn nach diesem einstigen Lustschloß des Grafen d'Artois hat Marie zur angegebenen Stunde eine Ausfahrt gemacht.

Bald spaziert ein Paar auf den verschlungenen Pfaden des hübschen Wäldchens am Ufer der Seine. Aus dem Schatten eines großen Hutes sieht Napoleon ein stilles, sanftes Gesicht lächeln. Und der Kaiser, der zeitlebens die Streitigkeiten und Reibereien seiner Schwestern hat ertragen müssen, die heftigen Szenen, die sie wegen Josephines Vorrang machten und die ihnen Josephine mit Wucherzinsen heimzahlte, empfindet eine unendliche Dankbarkeit gegen Marie, weil sie unter den neuen Umständen so ganz die alte bleibt — so friedfertig, so ausgeglichen, so mutig und so bar jeder weiblichen Kleinlichkeit.

Nicht einen Augenblick hat sie ihr Schicksal mit dem Marie Luises verglichen. Nicht eine Sekunde ist es ihr im Verlauf ihres langen, geruhsamen Spaziergangs eingefallen, dem Kaiser das Schauspiel einer Eifersucht zu geben, gegen die sie sich, sowohl für ihren Sohn als auch für sich, tapfer wehrt.

Napoleon entwirft Pläne, wie unter dem Schutz des ergebenen Duroc ihre vertraute Innigkeit weiterbestehen soll, selbst wenn er Marie hinfort weniger oft sieht, weil es die Empfindlichkeit der neuen Gemahlin zu schonen gilt. Er spricht von dem kleinen Alexander und beginnt für diesen Knirps, der gerade die ersten zaghaften Schritte versucht, schon ein Erziehungsprogramm aufzustellen, als müsse er ihn schleunigst vorbereiten für die großen Aufgaben, die seiner harren . . .

XL

Das Jahr, in dem der kleine Alexander auf zweijährigen Beinchen lustig im Garten der Rue du Houssaye herumläuft, sieht Napoleons Ausbruch zu diesem russischen Feldzug, der nicht nur den Abfall des Zaren strafen, sondern nebenbei auch den Thron schaffen soll, der für den Sohn Marie Walewskas bestimmt ist.

Drei Jahre zählt der kleine Alexander, als er mit ungeschickten Händchen die Tränen von dem Gesicht seiner Mutter abwischt, die bei der Lektüre eines Briefes zu fließen begannen. Und als Marie abends am Bett des Kleinen sitzt, liest sie diesen Brief abermals.

„Duroc ist tödlich verwundet worden", schreibt der Kaiser, „und zwar in einem Hohlweg unweit von Niedermarkersdorf. Er war zwei Schritte von mir entfernt. Ich bin vom Pferd gesprungen, um ihn hochzuheben. Als ich ihn später im Lazarett besuchte, führte er meine Hand an seine Lippen. „Mein ganzes Leben war Ihrem Dienst geweiht, Sire", sagte er, „und ich bedaure nur, daß ich Ihnen fortan nicht mehr nützlich sein kann." „Duroc, es gibt ein anderes Leben; dort wirst du mich erwarten", versuchte ich ihn zu trösten. „Ja, Sire", erwiderte er mit schwächer werdender Stimme, „wenn Sie alle Hoffnungen unseres Vaterlandes verwirklicht haben werden."

Einen Augenblick später tat er den letzten Atemzug.

Zwanzig Jahre war er mein Waffengefährte, und ich habe mich nie über ihn zu beklagen gehabt. Er war mein bester Freund und der Deine, Marie. Der Verlust ist unersetzlich — für uns und für die Armee."

Die einsame Frau läßt den Brief sinken. Vor ihrem Geiste erstehen alle Szenen der Vergangenheit:

Duroc bei der Poststation von Bronie, wie er versuchte, ihren Arm festzuhalten, damit der Schneeball nicht den kaiserlichen Wagen träfe . . .

Duroc hinter einem Baum verborgen und plötzlich, während sie sich auf dem Weg zur Kirche befand, hervortretend . . .

Duroc, sie mitleidslos scheltend, weil sie den Diamantenkranz zurückgeschickt hatte . . .

Und wieder Duroc — sein Zelt — das Biwak — das leere Etui — sein herzliches Lachen, als er es ihr brachte. Duroc am Schlagbaum von Paris, um sie nach der Rue du Houssaye zu geleiten. Duroc, wie er sie aufforderte, der Heirat des Kaisers mit Marie Luise zuzustimmen . . .

Wie in einem Traum hört sie seine lachende Stimme: Leutnant . . . Ich bin nicht Leutnant. Hauptmann . . . Ich bin nicht Hauptmann. General! . . .

Am nächsten Morgen legt Marie Trauer an, und als der Kaiser nach Lützen, nach Bautzen, nach Dresden und — nach Leipzig wieder in Paris eintrifft, sieht er Marie zum erstenmal in einem schwarzen Kleid.

Stumm umarmen sie sich. Es scheint ihnen, als habe mit dem Tode Michel Durocs ihr guter Geist sie verlassen.

XLI

Die Heere der Verbündeten stehen auf französischem Boden, und Napoleon erinnert sich des Eides, den vor zweiundzwanzig Jahren der Leutnant Bonaparte leistete:

„Ich schwöre, die in meine Hände gelegten Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes zu gebrauchen . . . und eher zu sterben als die Besetzung französischen Gebietes durch ausländische Truppen zu dulden.

Valence, am 6. Juli 1791.

Bonaparte
Offizier im vierten Artillerie-Regiment."

In der Nacht des 24. Januar 1814 ernennt er König Joseph zum Generalleutnant und Kommandanten von Paris.

Alleingeblieben in seinem Kabinett verbrennt er eine Menge Geheimpapiere. Er küßt Marie Luise und seinen Sohn.

Ganz früh am nächsten Morgen läßt er seinen Wagen kurz in der Rue du Houssaye halten, um bei Marie, die stets beherzt war, ein mutiges Abschiedswort zu finden. Und diesmal küßt er auch das Kind, trotzdem es schläft. Von den beiden Frauen, die er jetzt verläßt, wird er nur eine wiedersehen.

Dann bricht er auf, damit er Frankreich rette.

Am 29. Januar verliert er beinahe das Leben. Beim Walde von Ballentigny, auf dem Wege nach Maizières, hätte ihm ohne den General Gourgaud ein Kosak — einer jener wilden Reiter, vor denen Marie sich als kleines Mädchen so entsetzte — einen barmherzigen Tod bereitet. Doch das Schicksal bestimmte es anders.

Er rettet Frankreich bei Champaubert und rettet es wiederum bei Montmirail; aber bei Arcis-sur-Aube ist der Mann, der die Entscheidung immer durch Schnelligkeit gewann, zum erstenmal zum Rückzug gezwungen.

Am 29. März marschiert er mit der Garde auf Vandoeuvres zu, überschreitet die Brücke von Dolancourt und kommt nachts in Troyes an.

Am nächsten Morgen, bei Tagesgrauen, schlägt er die Richtung nach Paris ein, hält sich mit einigen seiner Generale auf dem linken Seineufer, erreicht Villeneuve-l'Archevêque, wo er mit Caulaincourt ein leichtes, aus Weidenruten geflochtenes Kabriolett besteigt, das ihm ein Schlächter abtritt. In Fromenteau-Juvisy rastet er bei der Poststation, dem Wirtshaus „Cour de France". Und dort meldet ihm eine von seinem Bruder Joseph geschickte Stafette die Uebergabe von Paris.

Napoleon will trotzdem seinen Weg fortsetzen, besinnt sich dann eines anderen und kehrt zur Poststation zurück. Von Müdigkeit überwältigt, fällt er in einen Lehnstuhl und schläft, nach achtundvierzig Stunden unaufhörlichem Wachsein, sofort ein.

Demnächst lesen Sie in den Hallischen Nachrichten:

Der Holzkönig

Ein neuer großer Roman aus den kanadischen Bergen!

Und nunmehr verläßt ihn sein wunderbares Glück.

Um vier Uhr morgens munter geworden, fährt er nach Fontainebleau. Er besichtigt die Stellungen Marmonts vor Essonnes und findet sie stark genug, um seine Hoffnung darauf zu stützen.

Aber jetzt vermag nichts mehr, ihm den ungetreuen Sieg zurückzuführen: Marmont wird ihn verraten, der Senat seine Absetzung bekanntgeben. Der Kaiser von Oesterreich, sein Schwiegervater, wird nicht auf seine Briefe antworten, und Frau nebst Sohn werden ihm entführt werden.

Am 7. April verzichtet Napoleon in Fontainebleau für sich und seine Familie auf die Throne von Frankreich und Italien.

XLII

Elba . . . wie Korsika eine Insel des blauen Mittelmeers.

Das verglaste Türmchen einer alten spanischen Zitadelle, die die Felsen überragt, ist ein beliebter Aufenthaltsort des entthronten und verbannten Kaisers. Stundenlang beobachtet er von hier die Bewegung des Meeres.

An stürmischen Tagen gemahnen ihn die wütend heranbrausenden gischtigen Wogen an die Angriffe wuchtiger Kavalleriemassen, wie er sie früher so oft kommandiert hat.

Draußen auf hoher See kreuzt die englische Flotte. Hat er aufgehört zu hoffen? . . .

Seit hundertzwanzig Tagen und hundertzwanzig Nächten weilt er auf dieser Insel — ohne seine nächsten Angehörigen. Marie Luise hat eine Wiedervereinigung abgelehnt. Sie beantwortet seine Briefe nicht, und er weiß weder etwas von ihr noch von dem König von Rom.

Und Marie? Sollte auch sie ihn verlassen haben? Nicht ein einziges Schreiben ist von ihr eingetroffen. Ob man ihre Botschaften abfing? . . .

Eines Tages, nach der Tagundnachtgleiche des Septembers, nähert sich der Küste eine Briga.

Von seinem Observatorium aus verfolgt Napoleon mit dem Fernrohr das Treiben der Matrosen an Deck. Plötzlich wird seine Aufmerksamkeit durch die weiße Gestalt einer Frau gefesselt, die, an die Reling gelehnt, ein Kind an sich drückt. Beide sind blond, und der Seewind spielt mit ihren Haaren.

„Bertrand!" ruft der Kaiser. Und als der General neben ihm steht, fährt er fort: „Gehen Sie die Frau dort drüben? Leide ich an Sinnestäuschungen? So zierlich und so blond . . ."

Bertrand setzt das Glas an die Augen, doch bevor er noch seine Meinung äußern kann, befiehlt Napoleon:

„Lassen Sie die Pferde satteln. Mein Herz hat mich nicht getäuscht. Wir wollen ihr entgegenreiten."

(Fortsetzung folgt.)

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtseitung: Dr. Werner Grohmann (in Urlaub, i. V. K.-H. Staedler); für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Glück (in Urlaub, i. V. für den Sportteil: Carl Jungbauer; für den unpolitischen Nachrichtendienst: Horst Keller); für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mirsch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil aufsichtige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Bitterstr. 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Nichtangebotene unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. DA. 7/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0003

Heute Mittwoch 20.30 Uhr
festliche Veranstaltung aus Anlaß der Wiedereröffnung des Ufa-Theaters „Alte Promenade" nach völliger Neugestaltung und als Auftakt der neuen Spielzeit

Was tun, Sibylle?

Ein Ufa-Film mit dem Dresdner Kreuzchor

Jutta Freybe / Ingeborg v. Kusserow
Hans Leibelt / Hermann Braun
Maria Koppenhöfer

Spielleitung: Peter Paul Brauer Musik: Hans Ebert

Ein rätselhafter Diebstahl während des Unterrichts in einer Mädchenklasse wird zum bewegenden Motiv der Filmhandlung. Er hat Geschehnisse und Ereignisse zur Folge, die Prüfsteine der Kameradschaftlichkeit für die Mädels, zugleich aber auch in spannender Schilderung bezwingender Anlaß des Miterlebens für den Zuschauer werden.

Ein Film von hohem Niveau, ihn sehen und erleben heißt, der jungen Generation in ihr schönes, klares und offenes Antlitz schauen.

Schwarz auf Weiß, Ufa-Kulturfilm / Ufa-Ton-Woche

Ufa-Theater Alte Promenade

An den übrigen Werktagen: 3.50 6.10 8.20
Sonntags: 2.20 3.50 6.10 8.20
Für Jugendliche erlaubt

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg
Riesen-Erfolg!
Ein Film vom Film, wie er noch nicht da war!

Es leuchten die Sterne

Die große Tobis-Filmrevue von Hans H. Zerlett.
Die Hauptrollen spielen:
La Jana
Vera Bergmann
Carla Rust, Rudi Godden, Rose Rauch, Else Eister, Karl Stepanek, Paul Verhoeven, Arthur Schröder.
Ueber 50 Stars und Prominente erscheinen in diesem Film!!
In den Tanznummern:
La Jana, Paul Roschberg, Geschwister Höpfner, Ursula Deinert
Für Jugendliche nicht erlaubt!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz
Ein Riesen-Erfolg
ohnegleichen!
2. Woche! Wir müssen 2. Woche!
verlängern!
Willy Birgel / Hilde Weißner
René Deltgen / Otto Wernicke
in dem gewaltigen Großfilm:

Geheimzeichen L-B-17

Die Atmosphäre des Alarmzustandes geht mit Gluthitze durch diesen unerhört mit Spannung geladenen Film. Eine Welt der Rätsel und Gefahren erregt uns fiebelhaft; überall Verschwörer und ihre Hintermänner, dunkle Existenzen und eine schöne lockende Frau. Wir folgen atemlos den Geschehnissen.

Eine erregende Atmosphäre .. entlädt sich in donnerndem Beifall. (Morgenpost)

Für Jugendl. über 14 Jahre zugelassen!
Werkt.: 3.50, 6.00 8.20 - Sonnt.: 2.00 4.00 6.00 8.20

Angebot-Nummern nicht vergessen!

Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die **richtige Nummer** der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere **linke Ecke** der Karte oder des Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot-Nummern durch den Poststempel unleserlich werden. ■

Hallische Nachrichten

An der Neugestaltung des Ufa-Theaters „Alte Promenade" waren folgende Firmen beteiligt:

BRUNO HANKE FABRIK
Tischler-Werkstätten
Ladenbau — Innenausbau
Schiebefenster — Schiebetüren
Gegründet 1895 Ruf 26599

Die Linoleum-Arbeiten führten aus
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

Ausführung der Dekorations- und Bespannungs-Arbeiten
Dekorateur
Hermann Rolle
Ruf 29446
Halle-S., Taubenstraße 9

Die Stukkateur- und Bildhauerarbeiten führte aus
Adolf Wernecke
Halle-Saale — Dessauer Straße 1

Berücksichtigen Sie bei Vergebung Ihrer Arbeiten die HN-Inserenten!

Richard Hesse
Atelier für Dekorationsmalerei jeder Art
Leipzig Floßplatz 30 Ruf 33345

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen **Nachlaß** gemäß unserer Preisliste.

Wilhelm Zander
Dekorationsmaler
Halle-Saale
Niemeyerstraße 23 Ruf 21055

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 25. August

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Witterungsvorhersage für die nächsten 10 Tage.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.55: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschließ. Musik nach Tisch. Von Eisler bis Eger.
15.25: Von Kriegern und Landsknechten.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Die Seeschlacht im Wandel der Zeiten: Abukir.
18.20: Mit klingendem Spiel.
18.40: Wort und Botschaft.
19.00: Die Wehrmacht singt.
19.30: Das Posthorn ruft wieder. Hörbericht.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Groß. Unterhaltungskonzert.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20: Geschichten aus drei Jahrhunderten.
22.50: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Donnerstag, 25. August

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik einst und jetzt; anschl. Programmhinweise.
15.40: Meister der Töne, Industrie-Schallplatten.
16.00: Musik am Nachmittag, in der Pause (17.00—17.10) Der Feigling, Erzählung.
18.00: Das Wort hat der Sport.
18.15: Soldatenmusik.
19.00: Deutschlandsecho.
19.15: Feierabendmusik.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Musik am Abend; dazwischen
21.00: Reiseberichte — Fremde Geschichte.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandsecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Abendkonzert.
24.00: Aus Stuttgart: Deutsche Romantik; dazw. (0.55) Zeitzeichen b. Deutsch. Seewarte.

Werdet Mitglied der NSV.

Astoria
HALLE / RUF 35692
Das singende
Wiener Trio
erwartet Sie
Donnerstag
Wunschabend

Zum Frühstück Bienenhonig
von
BUTTER-KRAUSE

Solide Preise
Resi
Rob.-Franz-Ring 1 b
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Stimmungs-Konzert

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Heute der beliebte
Tanzabend!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr: Konzert
8 Uhr: Wiener Walzer- u. Operetten-Abend mit Tanzeinlagen
Donnerstag 6½ Uhr: Frühkonzert
4 Uhr: Tanz am Nachm.
8 Uhr: Gr. Tanzabend

Verlangen Sie
in allen Gaststätten
die HN.

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an. Ia Sitz. Uff. Meye, Krukenbergstraße 2.

E. Quinque Polsterei Dekorateur Georgstr. 11

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 23. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 347397
2 Gewinne zu 10000 RM. 84104
6 Gewinne zu 5000 RM. 60769 127089 256078 [illegible]
18 Gewinne zu 3000 RM. 41918 197698 274907 279025 319023 330344 344626 361925 386468 [illegible]
34 Gewinne zu 2000 RM. 44541 84947 93655 95170 139611 143567 154440 206414 268542 282431 309196 332457 336293 361889 383345 391169 392928
48 Gewinne zu 1000 RM. 3158 33237 34993 50082 56445 97494 98947 124151 145720 164782 166534 194160 196753 278176 285793 297444 298606 307870 320732 327860 334269 363928 365374 368743
104 Gewinne zu 500 RM. 7027 10185 33891 41898 55874 79576 89291 91920 98333 113831 118863 119060 137619 142496 148055 154931 157498 163265 175013 193386 196629 233590 234547 238526 239151 245430 254201 260157 265656 266045 273603 280584 293326 296271 309017 310643 316551 323037 336301 339726 341759 343689 355483 356467 362371 363020 363118 366076 371902 373636 394723 399623

196 Gewinne zu 300 RM. 6648 6976 7679 9348 11703 13750 17212 25283 25397 26239 26829 30730 33444 43271 43898 46805 56284 60829 66362 67978 67989 80066 80499 80624 95143 100433 101738 104283 112599 129221 129302 138849 144113 144960 146001 146630 147442 154606 157440 160810 160664 161799 165533 168660 170934 177618 179538 180676 182832 198521 200718 200752 201853 209876 213155 219350 240173 244591 245654 257901 258996 261449 265305 271710 273205 277078 277851 285691 285713 287737 288916 301766 304503 306226 310698 318553 318120 322129 324862 325430 325472 343013 344796 345370 345823 348353 350029 354463 355521 356015 360415 370850 384884 385054 389331 394957 396471 397517

Außerdem wurden 4590 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 315069
2 Gewinne zu 5000 RM. 238161
8 Gewinne zu 3000 RM. 110396 114590 332145 374677
12 Gewinne zu 2000 RM. 14182 29341 89985 147425 185262 259068
44 Gewinne zu 1000 RM. 3234 34894 36224 46128 54544 56489 62677 71395 75126 103440 147663 155862 194197 219865 220664 253767 262059 266106 313341 364924 373941 384420
98 Gewinne zu 500 RM. 5166 11185 13835 23564 24031 26064 34030 38918 39431 43622 50633 53727 55491 60765 71649 83264 89506 100214 104850 105163 125529 129635 129796 130276 135555 194895 199921 221629 240691 243677 251215 259017 263490 266080 272697 291866 306155 320739 322513 331597 332052 332192 345442 345560 353213 366753 370996 394258 397120

182 Gewinne zu 300 RM. 259 9121 19945 22433 34541 36989 36067 39657 42196 43685 47297 47520 47549 48351 50553 56767 59487 70553 73348 73710 77193 81705 83938 85970 86509 90310 95600 99647 106286 106633 107971 115335 117561 118014 119957 121552 135560 139428 139750 139395 145397 158447 173625 177624 178779 180999 183445 184072 217184 218368 225420 227742 230650 244309 244783 247062 247653 248748 249155 269344 274880 277392 280158 280773 280933 290780 292138 296320 299061 302290 303589 304679 305370 305505 310575 321001 321770 325086 330536 334744 345597 349493 353281 363385 367394 368930 370739 373293 384093 387557 390393

Außerdem wurden 4652 Gewinne zu 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 54 zu je 10000, 102 zu je 5000, 212 zu je 3000, 500 zu je 2000, 1642 zu je 1000, 2584 zu je 500, 5084 zu je 300, 122796 zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16
Schulze Brüderstr. 3
Frenkel Gr. Steinstr. 14
Arndt Leipziger Str. 33
Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Str. 58

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag!
Ein spannender Film vom Pariser Nachtleben
einer schönen Russin!

Ab Mitternacht
Liebe u. Schicksal einer russischen Tänzerin!
TOBIS

Ab Mitternacht fühlt die schöne HELENE WRONSKY ein zweites Leben. Ein Leben in falschem Glanz und voll quälender Erniedrigung. Sie opfert sich für ihren ersten — zum Krüppel gewordenen — Mann auf, sie wird von ihrem zweiten Gatten und Tanzpartner erpreßt und muß Demütigung und Not erdulden, ehe der dritte Mann, den sie wirklich liebt, an ihre Liebe glaubt.

Ein Film voller dramatischer Spannung und tragischer Konflikte
mit:
Peter Voß
Gina Falkenberg
René Deltgen — Hubert von Meyerinck — Marina von Schubert — Alexander Engel
Musik: Michael Michlet
Kulturfilm: „Winkel des Glücks"
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Rote Rosen - blaue Adria

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 24. August.

Die Herzensangelegenheit

Es mag verwunderlich erscheinen, eine Verlautbarung unter obigem Titel in den Spalten einer Zeitung anzutreffen. Denn unter Herzensangelegenheiten versteht doch wohl jedermann Dinge, die für eine Veröffentlichung denkbar ungeeignet sind. Eine Herzensangelegenheit ist im Gegenteil der Inbegriff dessen, was den Augen und Ohren der Allgemeinheit taktvoll entzogen werden muß. Auch der Chronist hat sich bislang an solches ungeschriebene Gesetz gehalten, und wenn er nun gleichwohl eine Herzensangelegenheit vor aller Oeffentlichkeit zu behandeln sich anschickt, dann zeihe man ihn zum mindesten nicht eher der Indiskretion, ehe man nicht das Ganze gelesen hat.

Der Beginn der Herzensangelegenheit, soweit sie dem Chronisten bekannt ist, liegt im Appetit nach einer Zigarette beschlossen. Dieser Appetit trat zur Nachtzeit auf, und der Chronist pries dankbar jenen Fortschritt, der seit geraumen die Rauchwarenautomaten an jeder Straßenecke hat wie buntlackierte Pilze emporsprießen lassen. Zwei Groschen in der rechten Hand, so schlenderte er seinem Stamm-Automaten entgegen, nicht ahnend, daß er in der nächsten Minute ein Herz finden würde, bereit, von ihm auf der Stelle gepflückt zu werden.

Es mag an sich für einen einigermaßen gangbaren Mann nichts allzu Außergewöhnliches sein, in einer lauen Sommernacht unter dem funkelnden Sternenhimmel plötzlich ein Herz zu finden. Ja, es liegt geradezu im Wesen der Herzen, unvermutet entdeckt zu werden, noch dazu in romantischen Sommernächten. Auch die erfahrensten Kenner der Liebe werden indes zugeben müssen, daß es eine ausgesprochene Seltenheit ist, ein solches Herz griffbereit an der Einstellvorrichtung eines Zigarettenautomaten aufgehängt zu finden.

Gerade dies aber begegnete dem Chronisten in jener dunklen Stunde. Er streckte die Hand nach dem Rad aus, das einen Zeiger im Inneren des Automaten auf die gewünschte Zigarettenpackung gleiten läßt, als er im Schein der benachbarten Laterne das Herz entdeckte. Es pendelte an einer Schlinge aus dünnem Bindfaden, war groß wie ein Handteller und sah grün aus. Man stoße sich nicht an dieser Farbgebung, grün ist schließlich die Farbe der Hoffnung und also für Herzen nicht minder geeignet als das übliche Rot. Der Chronist aber, gleichermaßen verblüfft wie entzückt, stellte nach kurzer Untersuchung fest, daß es sich um einen herzförmig geprägten Honigkuchen handelte, eingehüllt in blattgrünes Stanniol. An sich schien es demnach weniger eine Angelegenheit für Casanovas als für Feinschmecker zu sein. Doch nur Menschen ohne Lebensweisheit werden an dieser entscheidenden Wende des Abenteuers enttäuscht sein können. Herzen, die aus Honigkuchen bestehen, haben vor den menschlichen den unendlichen Vorzug, daß man sich nicht um sie zu grämen und zu sehnen braucht. Man freut sich ihrer vielmehr ohne Gemütserregung und ißt sie dann behaglich auf. Unter solchem Blickwinkel gesehen zeugte auch die Inschrift von besonder Sinnigkeit, die dem Stanniolpapier aufgeklebt war und die einen wahren Philosophen zum Verfasser haben mußte: „Ich schenk ein Herz aus Honigkuchen, nun brauchst du meins nicht mehr zu suchen!" In der Tat ein vorzügliches Rezept, Irrungen der Leidenschaft auf geschmackvollem und noch dazu billigem Wege zu lösen!

Der Chronist ist seit jeher ein Freund von Honigkuchen gewesen, dennoch wagte er nicht, das Herz vom Automatengriff zu heben und es in stiller Dankbarkeit zu verzehren. Vielleicht hatte eine schüchterne Mädchenhand den Kuchen hierher gehängt für einen ganz bestimmten Jemand, der an diesem Automaten nächtlich seine Zigaretten zu ziehen pflegte. In solchem Falle hätte die Vorliebe des Chronisten für süßes Gebäck eine womöglich höchst bedeutsame Botschaft zerstört. Man kann, selbst wenn es sich um Kuchenteig handelt, in Herzensangelegenheiten gar nicht behutsam und zartfühlend genug sein, und deshalb ließ der Chronist auch das Herz am Automaten hängen, selbst auf die Gefahr hin, daß es schließlich doch noch in einen unbefugten Magen anstatt in die beglückte Hand eines Verliebten gelangen sollte.

Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins

Zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins in Halle sprachen bei einer Feierstunde in der Wittenberger Stadtkirche der Bischof der ungarischen evangelischen Kirche Dr. Kapi und der Bischof der Siebenbürger Sachsen Dr. Glondys. Von Halle begaben sich die Teilnehmer gemeinsam nach Wittenberg zum Besuch der Luther-Stätten.

Die Hausfrau soll es wissen!

In diesen Tagen konnten wieder aus der Schweinemästerei Peißen des „EHW." 47 fette Schweine, insgesamt 7747 kg Lebendgewicht, dem hallischen Schlachthof abgeliefert werden. Das schwerste hatte ein Gewicht von 420 Pfd. Es sind somit bisher 291 schlachtfette Schweine durch die Hilfsbereitschaft der hallischen Hausfrauen dem deutschen Fettmarkt zugeführt worden. Zur Zeit stehen 320 Schweine in verschiedenen Größen zur Fütterung in den Ställen der Peißener Mästerei.

Erlebnisreiche Stunden im hallischen Fliegerhorst:

1400 HJ.-Fluggäste der Luftwaffe

Soldaten betreuten die Flieger-Hitler-Jugend — Kameradschaft im Barackenlager
Das Hauptereignis: Rundflug im Militärflugzeug

Einsteigen zum Rundflug! (Aufnahmen: Luftnachrichtenschule)

Die Jugend begeistert nichts so sehr wie das Fliegen. Diese Begeisterung ist eines der Kennzeichen der kommenden Generation. Sie hat es nicht nötig, wie in den Jahren der Knechtung des deutschen Volkes durch das Versailler Diktat, ihre Liebe zur Fliegerei allein im Basteln von Modellflugzeugen zu befriedigen, eine stolze, neuerstandene Luftwaffe hat sich der Jugend angenommen; sie zeigt ihr die Möglichkeiten eines der am stärksten beflügelnden Berufe, sie vermittelt ihr zum ersten Male das Glück des Fliegens.

Im Rahmen der Sporttage der Hitler-Jugend hat sich die junge Kameradschaft zwischen der Luftwaffe

Oberst Kühne mit seinen Gästen

und der Hitler-Jugend in einer beide Teile aufs stärkste anregenden Weise bewährt. Der Fliegerhorst Halle hat drei Tage lang die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland zu Gaste gehabt. Oberst Kühne, der Kommandeur der Luftnachrichtenschule und Kommandant des Fliegerhorstes, weilte selbst unter den Jungen und hatte zusammen mit seinem Offizierkorps Anteil an der freudigen Begeisterung, die das von ihm als Gastgeber durchgeführte Programm dieser Tage auslöste.

Schon am Freitagabend wurden 15 Flugzeuge des Fliegerhorstes bei der großen Luftschutz- und Feuerlöschübung der Hitler-Jugend auf dem Marktplatz eingesetzt. Allein dies wäre schon ein Beweis dafür gewesen, mit welcher Einsatzbereitschaft die Luftwaffe der Jugend bei dieser für sie so bedeutungsvollen Leistungsprobe zur Seite stand. Am Sonnabend und Sonntag waren auf dem Flugplatz des NSFK. Flugzeuge des NSFK. und Militärflugzeuge modernster Art zur Besichtigung aufgestellt, und hier zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, was die Jungen fesselt. Das Fragestellen nahm kein Ende, und die Soldaten hatten alle Hände voll zu tun, ihre jugendlichen Gäste mit allen Auskünften zu versehen, ihnen alle Griffe und Hebel zu zeigen, die sie in nimmermüder Wißbegierde kennenlernen wollten.

Im Barackenlager an der Hermann-Göring-Straße waren während der Sporttage 200 Hitlerjungen Gast der Soldaten der Luftwaffe. Sie führten ein Lagerleben, das ihnen bereits einen Vorgeschmack von der Zeit gab, wo sie selbst Dienst bei dieser jüngsten Waffengattung unserer Wehrmacht tun werden. Auch einen Teil der Verpflegung hatten ihre Gastgeber übernommen, und was Kommißbrote gerade für Jungen bedeuten, das weiß man aus der Manöverzeit.

Den Höhepunkt dessen, was der Fliegerhorst für seine Gäste während der Sporttage bereit hatte, waren die Rundflüge. Wer sich an den Sonntag erinnert, wo trotz des regnerischen Wetters oft genug neun Maschinen zu gleicher Zeit über der Stadt kreisten, der wird sich auch denken können, welch großartige Leistung für die Piloten der Luftwaffe diese „Luftbetreuung" von über 1400 Jungen und Mädeln bedeutet hat. Zu vier oder zu zehn sind sie in diesen Tagen in die Kabinen geklettert, und dann ging es über das Rollfeld, und entschwunden waren sie mit den starken Maschinen am Himmel. Da fühlte sich jeder schon einmal für Augenblicke als Pilot, und da war die Begeisterung auf ihrem Höhepunkt. Die Soldaten waren in allen Situationen helfende Berater. Unermüdlich leiteten sie die gewiß nicht kleine Organisation dieses Ohne-Halt-Rundflugbetriebes; denn es war ja tatsächlich so, daß in Abständen von kaum einer Minute die Flugzeuge sich in die Höhe hoben. Für die meisten der Jungen war dies das erste Flugerlebnis, um so einzigartiger deswegen, weil sie Gäste der Soldaten waren. Und der sonst so ernste und verantwortungsvolle Beruf, den die Angehörigen der Luftwaffe täglich mit Einsatz all ihrer Fähigkeiten durchführen, wurde ihnen an diesen beiden Tagen leicht. Sie erlebten an der Jugend ihre eigene Sehnsucht nach dem Fliegen noch einmal, und das machte ihnen die anstrengende Arbeit gerade dieser beiden Tage zu einem starken Erlebnis. Es führte sie zusammen mit dem fliegerischen Nachwuchs, der in wenigen Jahren bereit sein wird, dort zu stehen, wo sie heute sind. Ueber 1400 Jungen und Mädel aus dem Gebiet Mittelland zehren von dem Erlebnis eines Flugtages mit der Luftwaffe, die hier zum ersten Male mit dem Einsatz all ihrer Kräfte sich der Jugend widmen konnte.

Gleich werden sie starten

Die Reichsparteitag-Plakette

Und was man von ihr wissen muß

Hunderttausende, ja Millionen werden es sein, die sich in diesen Tagen voll Stolz die neue Plakette des Reichsparteitages 1938 an ihren Rockaufschlag heften zum Zeichen dafür, daß sie ihre Freunde und Kameraden, die das Glück haben, Nürnberg erleben zu können, unterstützen wollen, daß sie im Geiste bei ihnen sein wollen in den großen Feierstunden der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie auch zu Haus Anteil haben wollen an dem größten aller bisherigen Parteitage, der unter dem siegreichen Vorzeichen der heimgekehrten Ostmark steht.

Dem gerade verleiht die Plakette beredten Ausdruck. Wieder ist dieses Kunstwerk von einem Mann geschaffen worden, dessen Namen im Deutschland Adolf Hitlers einen guten Klang hat, dem wir auch die Plaketten der vorigen Reichsparteitage verdanken; von dem Münchener Künstler Professor Klein. Die Impulse seiner Leistung empfängt der Künstler immer direkt vom Führer, der sich schon Monate vor Beginn des Parteitages für einen der verschiedenen vorgelegten Entwürfe entscheidet und oftmals auch eigenhändige Aenderungen vornimmt.

Die Rückkehr der Ostmark zum größeren Deutschland, der sieghafte Inhalt des diesjährigen Parteitages, findet seinen Niederschlag in der aus Elektron hergestellten Plakette: Deutschland, dargestellt durch einen aufrecht schreitenden germanischen Menschen, der in seiner Linken eine wallende Hakenkreuzfahne hält, reicht dem Bruder der Ostmark, dessen rechter Arm noch Glieder einer zerrissenen Kette zeigt, die Hand und hilft ihm vorwärts, aufwärts zum nunmehr größeren Deutschland. Das Reich ist symbolisiert durch einen ehernen Block, der das Hoheitszeichen des germanischen Volkes im Herzen Europas trägt.

Dienstbesprechung des Gauamtes für Beamte

nsg. Vor einigen Tagen traten sämtliche Gauhauptstellenleiter und Stellenleiter sowie Referenten des Gauamts für Beamte gemeinsam mit sämtlichen Kreisamtsleitern zum ersten Male nach dem Weggange des Gauamtsleiters Pg. Hartmann unter der Leitung seines einstweiligen Vertreters, Gauhauptstellenleiter Pg. Wiegel, zu einer Dienstbesprechung zusammen. Nach Bekanntgabe verschiedener interner Meldungen begrüßte der kommissarische Amtsleiter seine Kameraden mit dem Versprechen, vertrauensvoll die gemeinsame Arbeit weiterzuführen. Sodann wurden längere Referate über die Aufgaben der Propagandawalter im NSB. und über die neue Beschwerdeordnung gehalten. Nach Erledigung verschiedener Anfragen blieben die Teilnehmer noch einige Zeit zu gemeinsamer Aussprache kameradschaftlich zusammen.

62000 kg verwertbare Altstoffe

Die Straßenreinigung hat im Monat Juli dieses Jahres trotz des während der Sommermonate üblicherweise geringeren Müllanfalles insgesamt 62 000 Kilogramm verwertbare Altstoffe aus dem Müll aussortieren lassen.

Zwischen akustischen Wänden

Raumkünstlerische Neugestaltung des Ufa-Theaters — Neue Beleuchtungs-Technik

Vor genau vier Wochen, am 25. Juli, schloß das Ufa-Theater an der Alten Promenade seine Pforten: Großzügige Erneuerungsarbeiten im Innern des Lichtspielhauses und im Vorraum wurden in Angriff genommen. Tischler und Maler, Installateure und Glaser gingen an die Arbeit und verwandelten im Zeitraum weniger Wochen die Innenräume von Grund auf. Heute nun werden die Hallenser zum ersten Male wieder Gelegenheit haben, bei der Abenderöffnung das Ufa-Theater im neuen Gewande zu sehen.

Die bedeutendste Neuerung, die in Halle in dieser Art einzig dasteht und auch sonst noch nicht allzu häufig in Lichtspielhäusern anzutreffen ist, besteht in der nach akustischen Grundsätzen völlig neu geschaffenen Wandverkleidung: Die Wände des Zuschauerraumes sind mit einer Sperrholztäfelung verkleidet, die hier aber nicht nur den Zweck verfolgt, dem großen Raume ein freundliches und anheimelndes Aussehen zu verschaffen, vielmehr dient diese schöne Holzverkleidung akustischen Zwecken, denn jede der einzelnen großen Sperrholzplatten trägt auf der Rückseite einen Rahmen, der mit einer schalldämpfenden Füllmasse die Steinwand gegen den Schall isoliert. Die akustischen Schwingungen werden also nicht mehr wie früher ungedämpft und hart reflektiert, sondern die im Rahmen aufgehängten dünnen Sperrholzplatten, die, wie man selbst erproben kann, bei einem leichten Druck der Hand federnd nachgeben, dämpfen die hohen, spitzen Töne und schaffen eine weiche, angenehme Klangfülle. So wird neben dem ansprechenden Aussehen der rötlich-braunen Holzverkleidung dem Besucher des Theaters besonders die klangliche Verbesserung angenehm auffallen.

Die beiden Stützsäulen, die seitlich die Bühne flankierten, sind verkleidet worden, so daß auch hier das Architektonische des Raumes eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Raumgestaltend wirken auch die neuen Beleuchtungskörper, die mit ihren Pergamentverkleidungen den Raum in ein angenehm mildes, gelbliches Licht tauchen. Alle nicht mit Holz verkleideten Wandteile des Zuschauerraumes haben einen hellen, warmtönigen Anstrich erhalten, der in großen rötlichgelben Feldern die Wand unterteilt. In Verbindung mit der neuartigen Beleuchtung verhindert die ausnehmend helle Wandfläche jegliche Blendung, wenn in den Spielpausen das Licht eingeschaltet wird. An Stelle des schweren Kronleuchters, der von der Mitte der Decke herabhing, sind mehrere moderne, ebenfalls pergamentverkleidete, laternenartige Beleuchtungskörper getreten.

Auch der obere Garderobenraum hat eine grundlegende Veränderung erfahren. Er ist durch eine Zwischenwand abgeteilt worden, so daß hier ein neuer Raum für das Personal entstanden ist, in dem sogar elektrisch gekocht werden kann. Der Vorraum zu den Balkonen ist mit neuzeitlichen Möbeln ausgestattet, und auch der kleine Brunnen links am Aufgang ist verschwunden und hat einer mit Soffittenlampen beleuchteten Ausstellungsvitrine Platz gemacht. Natürlich ist auch das gesamte Treppenhaus und der Eingang erneuert worden. An Stelle der undurchsichtigen kleinfenstrigen Glasscheiben des Eingangsportals sind große, klare Glasscheiben getreten, die das Licht von außen in ganzer Fülle einfluten lassen.

So wird das Lichtspielhaus an der Alten Promenade heute abend seine Besucher mit einer Fülle zweckmäßiger und raumkünstlerischer Neuerungen überraschen, die alle Freunde des Lichtspielhauses wohl freudig begrüßen werden.

Ein Blick genügt...

Im Rahmen der Hitler-Freiplatz-Spende konnten in diesem Jahre bisher 2279 Angehörige der Partei und ihrer Gliederungen im Gau Halle-Merseburg Aufnahme finden. Allein 979 österreichische Kameraden verbrachten in unserem Gau frohe Tage der Kameradschaft und Erholung.

*

Neben den vielen Erntekindergärten, die nur während der Erntemonate geöffnet sind, bestehen im Gau Halle-Merseburg noch 34 Dauerkindergärten, in denen die vorschulpflichtige Jugend während des ganzen Jahres betreut wird. Die Dauerkindergärten verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Delitzsch 1, Eckartsberga 2, Mansfeld-Gebirge 2, Mansfeld-See 6, Merseburg 1, Naumburg 1, Querfurt 2, Sangerhausen 6, Torgau 6, Weißenfels 2, Wittenberg 4, Zeitz 1. Außerdem bestehen im Gau auch drei Kindergärten, die gleichzeitig als Kinderheime verwendet werden, d. h. Kinder, deren Mütter in NSV.-Müttererholungsheimen weilen, sind hier für diese Zeit untergebracht. Diese kombinierten Einrichtungen bestehen in Zörbig (Krs. Bitterfeld), Alsleben (Krs. Mansfeld-See), Schkeuditz (Krs. Merseburg).

*

Die Errichtung von Erntekindergärten hat im Kreise Merseburg erfreuliche Fortschritte gemacht. Erst kürzlich konnte in Anwesenheit des zufällig im Kreise weilenden Oberpräsidenten von Ulrich ein vorbildlicher Kindergarten in Räpitz eingeweiht werden. Der Kreis Merseburg besitzt damit 20 Erntekindergärten und 2 Dauerkindergärten, die zusammen 524 Kinder aufnehmen. Damit sind 479 Mütter in der Zeit der Erntearbeit entlastet.

* **Auszeichnung.** Den Kameraden der Düsauer Kriegerkameradschaft Hans Kritschel, August Pütschel, Franz Bönicke, Wilhelm Brauer, Hermann Kohlemann wurde für langjährige Treue das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. Kamerad Paul Rau wurde das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht.

* **Ehejubiläum.** Hermann Mannhardt und seine Ehefrau Luise, geb. Erbert, feiern am 25. August das Fest der Goldenen Hochzeit; das Ehepaar ist Leser der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

Alle Frauen und Männer im Gau Halle-Merseburg tragen

die Plakette des Reichsparteitages

Sie ist für 1.- RM. bei allen Dienststellen der NSDAP. und den Politischen Leitern zu haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0005

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 24. Aug., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5.12 Uhr
Sonnenuntergang	19.15 Uhr
Dauer der Dämmerung ..	41 M.
Mondaufgang	3.48 Uhr
Monduntergang	18.19 Uhr

Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0.0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 22. 8. 5,4.

August	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit %	Windrichtung	Windgeschw. sekundl. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
23.	14.12 + 18.5	755.2	47	NW	4	wolkig	—
23.	21.12 + 13.5	756.3	80	NW	1	„	—
24.	7.12 + 11.7	755.7	82	NW	3	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Fort mit den „Löwenkäfigen"!

Ein Appell an alle Hauseigentümer

nsg. „Deutschland ist schöner geworden." Mit diesen Worten eines berechtigten Stolzes umschreibt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den großen Erfolg der umfassenden Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront auf allen Gebieten des Gemeinschaftslebens. Diese Feststellung ist zugleich aber auch ein Programm — eine für immer aufrecht zu erhaltenden Forderung und jedem Volksgenossen aufzuerlegende Verpflichtung: Deutschland muß immer schöner werden.

Schöne Arbeitsstätten, schöne Fabrikräume, schöne Wohnungen, schöne Heimstätten und vor allem auch: schöne Städte. Hier erwächst dem Hauseigentümer eine besondere Verpflichtung. Der Vorgarten ist die Visitenkarte des Hauseigentümers und der Hausgemeinschaft. Nicht immer spricht der Vorgarten für seinen Besitzer. Vielfach ist es notwendig, eine gründliche „Entrümpelung" der Vorgärten vorzunehmen; es muß erreicht werden, daß bei allen Häusern mit Vorgärten eine gutgestaltete Vorgartenanlage bereits den ersten entscheidenden guten Eindruck von dem Hause vermittelt. Vor allem aber wirkt eine offene Anlage freundlicher — warum also durch die häßlichen Eisenzäune die Grenzen des Besitzers dem Vorübergehenden so hart zur Kenntnis bringen? Die heutige Zeit verlangt auch hier Lösungen, die unserem Gemeinschaftsgedanken entsprechen.

Deshalb fort mit den Vorgartengittern!

Er baute 26 Flugzeug-Modelle

Ein Scharführer aus einer Flieger-Gefolgschaft der hallischen Hitler-Jugend baute Modelle von sechsundzwanzig Segelflugzeugen und Motorflugzeugen maßstabgerecht. Das Größenverhältnis ist 1:200. Die Modelle sind aus Holz gefertigt. Die Bauzeit für ein Segelflugzeug betrug vier, für ein Großflugzeug fünfzehn Stunden. Die Kosten beliefen sich auf nur eineinhalb RM. für alle sechsundzwanzig Modelle. Die bewundernswerte Arbeit des Jungen, die in einem 30 mal 30 Zentimeter großen Schaukasten auf der Modellschau der Flieger-HJ. ausgestellt war, wurde während der Sporttage des Gebietes und Obergaues Mittelland stark beachtet.

Wasserleitung für Bruckdorf

Die seit längerer Zeit zwischen der Gemeindeverwaltung Bruckdorf und den Werken der Stadt Halle geführten Verhandlungen über die Schaffung einer Wasserleitung für Bruckdorf sind so weit gediehen, daß ein Vertrag zwischen beiden nunmehr der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt wird. In einer Gemeindeversammlung gab Bürgermeister Schumann über den Stand der Verhandlungen Auskunft. Anschließend sprach für die Wehag Oberingenieur Mipfi über die Anlage neuer Wasserleitung. Die Zuleitung nach Bruckdorf wird an der Stadtgrenze am Gasthof „Leuchtturm" erfolgen. Die Kosten für die Anlage werden sich auf 60 000 RM. stellen, wovon die Wehag die Hälfte übernimmt. Man hofft im kommenden Frühjahr mit dem Bau beginnen zu können, der etwa drei Monate dauern soll.

An die Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg

nsg. Der stellvertretende Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP., Pg. Tesche, erläßt an alle Betriebsführer des Gaues folgenden Aufruf:

Genau, wie in den vergangenen Jahren, sind auch diesmal wieder Tausende von Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie Angehörige der Gliederungen der Partei dazu ausersehen, an Reichsparteitag in Nürnberg teilzunehmen. Die Teilnehmer befinden sich vom 5. bzw. 7. September bis einschließlich 15. September d. J. in Nürnberg. Ich richte an die Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg die Bitte, den in Frage kommenden Gefolgschaftsmitgliedern die Teilnahme am Reichsparteitag durch Gewährung eines Sonderurlaubes zu ermöglichen.

Zuschüsse zu KdF.-Reisen

bis zu 16 RM. im Jahre lohnsteuerfrei

nsg. Bei der Beantwortung der Frage nach der Lohnsteuerpflicht von Urlaubszuschüssen ist davon auszugehen, daß alle Einnahmen, die dem Gefolgschaftsmitglied aus dem Dienstverhältnis zufließen, Arbeitslohn darstellen und daher lohnsteuerpflichtig sind. Infolgedessen ist die Frage nach der Lohnsteuerpflichtigkeit der Urlaubszuschüsse grundsätzlich zu bejahen. Lohnsteuerfrei sind lediglich Zuschüsse zu Urlaubreisen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die den Betrag von 0,30 RM. je Gefolgschaftsmitglied und Arbeitswoche oder bei Zahlung in einer Geldsumme 16 RM. im Kalenderjahr nicht übersteigen. Uebersteigt der Urlaubszuschuß die genannten Beträge, so ist der ganze Zuschuß lohnsteuerpflichtig.

Gemilderte Ruhensvorschriften für Pensionäre und Witwen

Bei der Anwendung der Ruhensvorschriften des deutschen Beamtengesetzes und den entsprechenden Vorschriften anderer Gesetze haben sich Härten ergeben, die demnach im Zusammenhang mit weiteren Aenderungen und Ergänzungen der Durchführungsvorschriften des Beamtengesetzes durch eine Verordnung nach Möglichkeit beseitigt werden sollen. Da sich diese Härten besonders bei minderbemittelten Volksgenossen und namentlich Witwen empfindlich ausgewirkt haben, hat sich der Reichsfinanzminister einverstanden erklärt, daß bei der Anwendung der Ruhensvorschriften schon jetzt nach neuen Grundsätzen verfahren wird. Der Erlaß des Reichsfinanzministers, der im einzelnen die Anrechnung von Einkommen aus dem öffentlichen Dienst für Warte- und Ruhestandsbeamten, Witwen und Waisen regelt, ist im Reichsbesoldungsblatt veröffentlicht.

Rücksichtsloser Radfahrer

Schwerer Unfall in Ammendorf

Am 13. August 1938 gegen 6 Uhr wurde in Ammendorf vor der Einmündung der Steinstraße in die Hallesche Straße ein in Richtung Ammendorf fahrender Motorradfahrer durch einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer zu Fall gebracht. Der Radfahrer wechselte plötzlich von der linken zur rechten Straßenseite und sperrte dem Motorradfahrer die Fahrbahn, so daß letzterer übermäßig stark bremsen mußte und stürzte. Während der schwerverletzte Motorradfahrer dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt werden mußte, hat der Radfahrer, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, seine Fahrt fortgesetzt. Nach Aussage eines Zeugen soll es sich um einen 28- bis 30jährigen Radfahrer handeln. Wer kennt den Radfahrer und wer kann über den Unfall Angaben machen? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 325.

Einbrecher festgenommen

Montag ist, wie der Polizeibericht meldet, der 24jährige W. S. aus Halle festgenommen worden, da er in dem dringenden Verdacht steht, in der letzten Zeit mehrere schwere Einbrüche verübt zu haben. S. ist einschlägig vorbestraft. In seinem Besitz wurde ein Koffergrammophon, dessen Besitzer inzwischen ermittelt worden ist, vorgefunden.

* **Neue Straßen.** Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, sind die im Süden der Stadt gelegenen neuen Straßen wie folgt benannt worden: Straße SO 3 = Groß-Beeren-Straße, Straße SO 5 = Am Bergmannstrost, Straße S 33 = Ringerweg, Straße S 35 = Taucherweg.

Mitteldeutschland

24. August.

Wie entstand der Name Elbe?

Die Namen der deutschen Flüsse haben meistens die Bedeutung „Wasser" oder „Fluß" oder „Bach" (man denkte an Weser, Fulda, Rhein usw.). Auch das Wort „Elbe" gehört in diese Reihe. Schon vor zwei Jahrhunderten wurde von dem Helmstädter Professor Conring die Vermutung ausgesprochen, daß der Name in Verbindung mit den Goten zu bringen sei. Er schreibt:

„Diejenigen sind übel berichtet, die da vorgeben wollen, die Elbe führe ihren Namen von ihren elf Urquellen, da sich doch selbig nirgends finden. Vielmehr haben die Gothen, die vormals um dieselbe gewohnet, zu dieser Benennung Anlaß gegeben, weil in ihrer Sprache „elf" ein Strom bedeutet. Daher werden in den nordischen Gegenden verschiedene Wasser gefunden, die mit dem bloßen Namen „Elf" benennt werden. Also habe in Gothland der größte Strom, wo sich die Wenersee ins Meer stürzet und der berühmte Wasserfall Trolhetta, vor Alters die Elf gehießen. Gleichfalls bedeutet auch das Wort elf in der heutigen nordischen Sprache, welche mit der uralten ungekünstelten deutschen eine große Gemeinschaft hat, noch immer einen Fluß."

Diese Ansicht, die an sich lange ausgesprochen wurde, ehe eine systematische Sprachforschung durch die deutsche Romantik einsetzte, hat sich durch die Forschung auf dem Gebiet der Völkerwanderung inzwischen ziemlich bestätigt. Die germanischen Völker verbreiteten sich vom Ostseegebiet aus in Mitteleuropa und gaben auf ihrem Wege den Orten und auch den Flüssen die Namen in der gleichen Weise, wie sie es in der alten Heimat gewohnt waren.

300 Morgen Ernte vernichtet

Helbra. Ein Großfeuer rief die Wehren Helbras, der Umgebung und die Werksfeuerwehr der Mansfeld AG. nach Helbra. Die große Scheune des Gutsbesitzers Spielberg, die an dem Wege nach dem Ernstschacht liegt, stand in hellen Flammen. Die 100 Meter lange Scheune war voll mit Getreide gefüllt, vor allen Dingen war es Weizen der dort lagerte. Außerdem wurden acht vollbeladene Erntewagen und andere Ackergeräteschaften ein Raub der Flammen. Mit aufopfernder Arbeit gingen die Wehren dem Feuer zu Leibe und schleuderten durch mehrere Schlauchleitungen Unmengen von Wasser in den Brandherd, konnten aber nicht verhindern, daß die Scheune vollständig ausbrannte. Da durch die günstige Windrichtung ein Umsichgreifen des Feuers auf die benachbarten Wirtschaftsgebäude und die Schäferei nicht möglich war, konnten die ausmärtigen Wehren bald wieder abrücken. Der entstandene Schaden wird auf mindestens 100 000 RM. geschätzt. Die Entstehungsursache ist bis zur Zeit noch nicht festgestellt.

Verwerfliche Tat

Hornburg b. Eisleben. Auf einem drei viertel Morgen großen Ackerplan an dem Wege Hornburg-Steinbruch stand der im Rahmen des Vierjahresplanes angebaute Flachs in Bunden aufgeschauert. Ein bis jetzt noch unbekannter Täter hat in einer der letzten Nächte 198 Bunde mit dem Messer aufgeschnitten. Die verwerfliche Tat wurde der Gendarmerie gemeldet. Außerdem ist von dem Besitzer für die Namhaftmachung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Bei der allgemeinen Kräftekappheit während der Ernte stellte sich die Oberklasse der Volksschule zur Verfügung und beseitigte den Schaden.

Gauleiter weiht 250 Gruppenwimpel

Freyburg a. U. Am kommenden Sonntag findet auf der Feierstätte in Freyburg (Unstrut) vor insgesamt 1200 Mädeln die Wimpelweihe des Obergaues Mittelland statt, zu der der Gauleiter Staatsrat Egeling selbst die Weihe der 250 Mädel- und Jungmädelgruppenwimpel vornehmen wird. Den Einklang dazu bildet am Vorabend ein Orgelkonzert vor der Führerinnenschaft des BDM. im Naumburger Dom, für das sich Domorganist Dr. Haacke zur Verfügung stellte. Am gleichen Abend erfolgt die Uebergabe der Wimpel an die Ehrenmacke der HJ. Bis zu ihrer Weihe am nächsten Vormittag werden die Wimpel in dem Kreuzgang des Naumburger Domes Aufstellung finden.

Bäuerliche Wohnkultur

Tischlerhandwerk und Bauernschaft arbeiten zusammen — Zeitgemäßer Hausrat fürs Landvolk — Erster Schulungslehrgang in Freyburg a. d. U.

Auf der landschaftlich herrlich gelegenen Führerschule der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Freyburg a. d. U. waren auf Einladung der Landesbauernschaft am Wochenende etwa 40 Tischlermeister aus fast allen Innungen des Bezirks Sachsen-Anhalt zu einem Schulungslehrgang versammelt. Dieser Lehrgang, der in dieser Form erstmalig im gesamten Reich durchgeführt wurde, war das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit der Abtlg. IC der Landesbauernschaft und der Bezirksstelle des Reichsinnungsverbandes des Tischlerhandwerks auf dem Gebiet der bäuerlichen Wohnkultur.

Der Lehrgang, der in Form einer Arbeitsgemeinschaft in guter Kameradschaft durchgeführt wurde, verfolgte das Ziel, das Tischlerhandwerk bereitzumachen für seine Aufgabe, das Heim des Bauern und Landarbeiters mit zweckmäßigem und zeitgemäßem Hausrat auszustatten, der die Verbundenheit des Landvolks mit dem Boden zum Ausdruck bringt. Zur Anschaffung solchen Hausrats wird die Hausfrau durch die ständige Erziehungsarbeit des Reichsnährstandes angehalten. In gemeinsamer Arbeit muß wieder erreicht werden, daß der Tischlermeister auf dem Dorfe, der selbst die Lebensgewohnheiten des Landvolks kennt, das Heim des Bauern und Landarbeiters gestaltet, und zwar mit Möbeln aus deutschem Holz, die werkstoffgerecht gearbeitet sind und anständige und echte Formen zeigen.

Diese Gedanken kamen zum Ausdruck in den Vorträgen des Bezirksinnungsmeisters Preller (Halle) und der Landesabteilungsleiterin Frau Hartwig, Reinhard (Krs. Wittenberg), der die Betreuung der Landfrau in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt obliegt. Ueber Form und Zweck alten und neuen Hausrats als Weltanschauungsausdruck sprach die Kreisabteilungsleiterin Frau Christoph. Unterstützt von ausgezeichneten Lichtbildern legte sie die Entwicklung des bäuerlichen Hausrats von frühester germanischer Zeit bis in die Gegenwart dar, um hierbei aufzuzeigen, daß jede Weltanschauung ihre eigenen Formen hervorbringt. Der Abteilungsleiter des Reichsinnungsverbandes, Architekt Leysen (Berlin), behandelte in zwei Lichtbildervorträgen die praktische Seite der ländlichen Heimgestaltung, wobei er den Tischlermeistern wertvolle Hinweise im Aufbau der Möbel, in der Aufteilung des Grundrisses einer bäuerlichen Wohnung und bei der Anfertigung von Zeichnungen und Entwürfen gab.

Am Sonntagnachmittag fand eine Lehrfahrt statt. Der Naumburger Dom und ein großer Bauernhof mit einer zeitgemäß ausgestatteten Wohnung wurde besucht. Beschiedene Aussprachen dienten zur Klärung der Fragen und der Wege, die das Ziel haben, in Zusammenarbeit zwischen Bauern und Handwerkern auf dem Lande artgemäßen Hausrat zu schaffen.

Nach einer Vereinbarung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks und des Reichsnährstandes sollen in diesem Winter in allen Kreisstädten Beratungsstellen für das Wohnen auf dem Lande eingerichtet werden. Hier wird die Landbevölkerung in allen Fragen der Heimgestaltung durch einen Tischlermeister und eine Vertreterin der Kreisbauernschaft beraten. Auch die Durchführung von Ausstellungen vorbildlicher Möbel für die ländliche Bevölkerung ist geplant. Den Abschluß des Lehrganges bildete ein Lichtbildervortrag des Stabsabteilungsleiters Kohlan, der die völkische Sendung des Bauerntums als Blutquell der Nation darlegte.

Der in kameradschaftlicher Weise durchgeführte Schulungslehrgang hat gezeigt, daß die Zusammenarbeit des Tischlerhandwerks und der Landesbauernschaft auf dem Gebiet der bäuerlichen Wohnkultur bereits wertvolle Früchte getragen hat.

Badeanlage im Stockbachtal

Gemeinschaftswerk einer Gefolgschaft

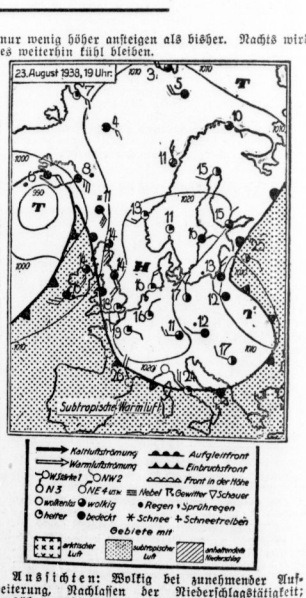
Großörner. Nach etwa achtwöchiger Gemeinschaftsarbeit konnte die Gefolgschaft des Kupfer- und Messingwerkes der Mansfeld AG. ihre Freiluft-Badeanlage im Stockbachtale in einer kleinen Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Die Badeanstalt entspricht in jeder Hinsicht den Anforderungen. Das Schwimmbecken ist 50 Meter lang und 40 Meter breit. Das Schwimmbecken ist von einer Waschrinne umgeben. Für die Nichtschwimmer ist ein großes Bassin geschaffen worden. Fünf Startbahnen ermöglichen Wettkämpfe größeren Rahmens, für die Springer sind zwei Sprungbretter vorhanden. Zur Einweihung war die gesamte Belegschaft angetreten und nach der Fahnenhissung und dem Vortrag des Werkschors „Hymne an die Arbeit" nahm Direktor Brucklacher das Wort. An der Einweihung des Bades nahm u. a. auch der Gauobmann der DAF., Bachmann, Halle, teil, der die vollbrachte Leistung als einzigartig im weiten Umkreis bezeichnete.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 25. August abends:

Subtropische Warmluft finden wir nur über Polen und Rußland, sonst hat sich die kühle Meeresluft in ganz Mittel- und Norddeutschland durchgesetzt. Infolgedessen war die vergangene Nacht herbstlich kühl, denn das Thermometer sank stellenweise bis zu 6 Grad ab. Auch am Dienstag war das Wetter nicht ganz beständig. In der Mittagszeit kam wieder gewitterartige Bewölkung auf, doch war der einsetzende Regenschauer nur von kurzer Dauer und wenig ergiebig. Nachmittags machte sich dann mehr und mehr der Einfluß des über Westdeutschland und der Nordsee lagernden Hochdruckkerns bemerkbar. Dieser wandert allerdings nur langsam ostwärts, und damit wird sich die Witterung bei uns allmählich beständiger gestalten. Die Temperaturen werden in der Kaltluft jedoch tagsüber nur wenig höher ansteigen als bisher. Nachts wird es weiterhin kühl bleiben.



Aussichten: Wolkig bei zunehmender Aufheiterung, Nachlassen der Niederschlagstätigkeit; tagsüber mäßig warm, nachts kühl, schwache Luftbewegung.

Wenn Mutter nicht zu Hause ist...

Unsere Aelteste versucht sich im Haushalt

Wem von uns wäre nicht aus der eigenen Kindheit her die Freude in Erinnerung, die die Tatsache auszulösen vermag, daß Mutter einmal nicht zu Hause ist? Die Aelteste hat solange das Haus und die Kleinen zu betreuen. Sie muß gut aufpassen, daß alles seinen geordneten Gang geht, genau so, als ob Mutter daheim wäre; sie macht die Butterbrote fertig, sie bringt die Kleinen ins Bett und was dergleichen Verrichtungen mehr sind. Das alles macht unserer Großen natürlich eine unbändige Freude: Sie fühlt sich verantwortlich, steht sich selbständig vor eine Aufgabe gestellt, die — sie mag an allen anderen Tagen und in Mutters Anwesenheit auch als selbstverständliche Pflicht ausgeführt werden — doch dann, wenn sie sie ganz allein übertragen bekommt, einen besonderen Reiz hat. Und vor allem erfüllt das, was man in Mutters Abwesenheit heimlich ausprobieren kann, mit besonderer Freude.

Für uns Mütter ist es nicht immer einfach, dem unternehmungslustigen heimlichen Tun unseres älteren Mädels gegenüber von Fall zu Fall die richtige Haltung einzunehmen. Sei es nun, daß die abgebrochene oder falsch wieder eingesetzte Nadel an der Nähmaschine uns verrät, daß unsere Große versucht hat, in selbständiger Arbeit auszuprobieren, wie die Nähmaschine, deren Handhabung sie sich gelegentlich von uns erklären ließ, funktioniert, oder daß der Geruch von angebrannten Griebsrei oder von Gebackenem uns Auskunft über tüchtterliche Kochkünste gibt. Jedenfalls werden wir am geschicktesten tun, dem Kinde gegenüber zunächst davon zu schweigen und in der Folgezeit bewußt, aber doch unmerklich für das Kind, ihm Anleitungen geben. Eine abgebrochene oder verkehrt eingesetzte Nähmaschinennadel bringt die Weltgeschichte nicht aus dem Geleise. Aber eine mütterliche Strafpredigt wegen dieses kleinen Mißgeschicks, das uns bei unseren ersten Nähversuchen übrigens ebenso passiert ist, könnte den forschenden, sich ereifernden Wagemut unserer Tochter doch so sehr erschüttern, daß sie vielleicht niemals wieder einen selbständigen Versuch macht und später einmal mühsam und wohl auch unwillig in einem Nähkursus wieder aufnimmt, was ihr in ihren ersten, eigenen Versuchen viel mehr Freude gemacht hat. Das gleiche gilt vom angebrannten Griebsrei oder vom mißglückten Pfannkuchen.

Natürlich hat unsere Aelteste auch den mehr oder weniger gelungenen Versuch gemacht, die verräterischen Spuren des Angebrannten aus dem Kochtopf zu entfernen. Wenn ihr das nicht völlig gelungen ist, so haben wir gleich zwei Möglichkeiten, die kleine zukünftige Hausfrau weiter anzuleiten: einmal, indem wir sie heranholen, wenn der nächste Brei gekocht wird, oder Pfannkuchen gebacken werden, und zum zweiten, indem wir den Topf aus dem Schrank nehmen, ganz nebenher bemerken: „Wie konnte ich denn nur einen ungeschneuerten Topf wegsetzen!" Das Kind wird, wenn der Topf dann gereinigt wird, zusehen und besonders scharf aufpassen, wie man es richtig macht, denn das nächste Mal will es das doch auch können. Und Mutter hat, so meint das Mädel, glücklicherweise nichts gemerkt.

Für uns findet sich sehr bald Gelegenheit, die allein probierten Kochkünste unserer Aeltesten zur Entlastung im Haushalt heranzuholen. Wir wundern uns vielleicht ein wenig, welch tüchtige kleine Köchin sie so ganz von selbst geworden ist. Und sie wiederum ist stolz, daß sie nun mitschalten und -walten darf, wie sie möchte, und von Mutter anerkannt wird. Im übrigen ist sie froh, daß Mutter so fein erraten hat, wie gern sie Hausmütterchen spielt, und daß sie ihr durch Anleitungen weiterhilft.

HAG-COLA
mit Traubenzucker, coffeinfrei.
Zu haben in einschl. Geschäften
Vertr.: H. W. Hesse, Halle-Saale

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0006

Spargeld im Ofen

Leipzig. In einer Verhandlung vor dem Leipziger Amtsgericht erfuhr man wiederum, daß es noch immer Menschen gibt, die ihr Spargeld zu Hause behalten, anstatt es sicher und gegen Zinsen einem Geldinstitut zu übergeben. Ein 48jähriger bereits vorbestrafter Mann hatte es sich zunutze gemacht, daß sein Freund, ein Leipziger Händler, sein Spargeld in einer Sparbüchse im Ofen seines Schlafzimmers aufbewahrte. In einem günstigen Augenblick eignete er sich den Inhalt — 290 RM. — an. Das Geld verjubelte er alsbald. Er wurde jetzt wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Packwagen erfaßt

Wiederitzsch. Gestern, gegen 14 Uhr, wurde auf Bahnhof Leipzig-Wahren der 25 Jahre alte verheiratete Aushilfsbahnwärter Wilhelm Konopka, wohnhaft in Wiederitzsch, beim Schmieren von Weichen von einem vom Ablaufberge abrollenden Packwagen erfaßt und schwer verletzt. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwere Verkehrsunfälle

Auf der falschen Straßenseite — Zwei Fußgänger überfahren

Falkenberg. Auf der Straße Liebenwerda—Torgau, in der Kurve am Rittergut Lönnewitz, fuhr ein aus Leipzig stammender Kraftwagen, der aus Richtung Liebenwerda kam auf der linken Fahrbahn, als ihm ein mit zwei Männern besetztes Motorrad begegnete. Die Motorradfahrer bogen, um dem Wagen auszuweichen, nach links ab. In diesem Augenblick berichtigte der Lenker des Kraftwagens sein Verhalten, und nun erfolgte ein schwerer Zusammenstoß, bei dem die Motorradfahrer schwer, die Insassen des Kraftwagens leicht verletzt wurden. Männer vom Flugplatz Lönnewitz leisteten die erste Hilfe und sorgten für den Transport ins Krankenhaus. Dort ist ein Motorradfahrer seinen Verletzungen erlegen.

*

Lauchhammer. In Schwarzheide wurden von einem Lauchhammerschen Kraftwagen, dessen Fahrer durch ein entgegenkommendes Auto angeblich geblendet wurde, zwei Fußgänger, die ihre Fahrräder neben sich herführten, überfahren. Beide erlitten schwere Schädelbrüche und wurden in das Krankenhaus Lauchhammer gebracht.

*

Bitterfeld. In der Burgstraße wurden nachts zwei Passanten, die vor einem Personenkraftwagen standen, von einem Motorrad erfaßt und erheblich verletzt. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

So geht das nun doch nicht . . .

Thurland (Anhalt). In den Abendstunden wurde abends der körperbehinderte B. von einem Personenkraftwagen angefahren, der einem Motorrad ausweichen wollte. Der Wagen hielt und die Insassen drückten dem B. 10 RM. in die Hand mit dem Bemerken: „Wir sind schuld." Darauf setzt sich der Wagen wieder in Bewegung und ward nicht wieder gesehen. B. hat verschiedene Prellungen erlitten. Die Kraftfahrer haben sich der Fahrerflucht schuldig gemacht, denn so geht's nun doch nicht, daß jemand einem Geschädigten 10 RM. in die Hand drückt und dann einfach davonfährt.

Franz Cieslik-Ehrenmal

Hecklingen. Die SA. bereitet die Errichtung eines Mahnmals für den von kommunistischer Hand ermordeten SA.-Mann Franz Cieslik vor. Der Platz nördlich der Friedhofskapelle, wo Cieslik neben seinen Kameraden Pfennig, Bendler und Beßlaut ruht, erhält einen breit Meter breiten Treppenaufgang, zu dessen Seiten zwei Pylonen stehen werden. Am Kopfende des Grabes wird eine zwei Meter hohe Säule errichtet. Am 9. November soll das Ehrenmal geweiht werden. Die Arbeiten werden von den SA.-Kameraden an Sonntagen und an den Dienstabenden freiwillig durchgeführt.

Pflichtvergessene Tierpfleger

Kakerbeck (Krs. Gardelegen). Die Polizei nahm drei Burschen, von denen zwei in Kakerbeck und einer in Glüsingen beschäftigt waren, in Haft, die sich nicht gescheut hatten, mehrere Tage hindurch zu zechen, ohne sich um das ihnen anvertraute Weidevieh zu kümmern. Die Tiere wurden entweder gar nicht oder nicht ordentlich gemolken.

Erntesegen in Ichstedt

Auf Straßen und Plätzen der kleinen, hügeligen Ortschaft Ichstedt stauen sich die hochbeladenen Erntewagen. Die Gespanne sind den ganzen Tag unterwegs, neue Ladungen von den Feldern zu holen. Rekordernte! 26 Zentner auf den Morgen an besonders günstigen Stellen. Ein Ergebnis, das seit vielen, vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist.

Die Mittagspause ist vorüber. Von der Domäne — einem ehemaligen Schloß — zieht ein Trupp Italiener an meinem Zeichenstuhl vorüber. „Ecco un pittore!" Hallo, ein Maler! Neugierig umdrängen sie mich auf einen Augenblick, dann geht es weiter mit Gruß, Winken und Lachen. Denn auch sie stecken im Erntefieber. Es sind fleißige Leute und sie bewähren sich, nach dem einstimmigen Zeugnis der Ichstedter auch in der Erntezeit ganz prächtig. Man hatte nämlich wegen ihrer Ernährungsweise zuerst Sorge gehabt, ob sie den Strapazen auch gewachsen sein werden, aber es geht so gut, daß nichts zu wünschen übrigbleibt.

Der Trupp ist vorüber. Die Straße ist wieder menschenleer und nur das schnelle Klopfen der Dreschmaschine zeigt an, daß hinter dieser Einsamkeit emsiges Schaffen wirkt. Nach einer Weile ungestörter Arbeit steht plötzlich ein etwas ungewöhnlicher Klebitz hinter mir und schnauft mich an. Es ist die Liesel, eine kleine rotbraune Kuh mit Stummelhörnern, die, nachdem sie eine Kornuhre eingeschleppt hat, dachte das übrige getan zu haben und sich nun für die Malerei zu interessieren begann. Indes, ihr Eifer traf auf kein Verständnis; sie mußte wieder an die Deichsel, um mit dem leeren Wagen aufs Feld zu rücken.

Ichstedt mit seinen 500 Einwohnern gehörte bis 1918 dem schwarzburgischen Fürstenhaus an, zu dem es kurz nach den Bauernkriegen gekommen war. An diese Landesherrschaft wird man sowohl in der Kirche als auch durch ein kleines Denkmal am Nordausgang des Dorfes erinnert. Jenes Denkmal ist „Zum Gedächtnis der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt am 6. November 1864" errichtet worden. Ein zweites, für das kleine Gemeinwesen höchst ansehnliches Denkmal, steht unmittelbar vor der Kirche und zeugt für die Gefallenen des Weltkrieges. Auf den Feldzug 1870/71 nimmt eine gestickte Altardecke in der Kirche Bezug, die „Zur Erinnerung an das Friedensfest vom 18. Juni 1871 von den Jünglingen und Jungfrauen Ichstedts" gestiftet wurde. Noch ein viertes Erinnerungszeichen eines historischen Ereignisses gibt es im Dorf, eine Schriftplatte, welche die Giebelfront eines Hauses ziert, das unmittelbar am Ufer des Uderslebener Baches steht. Die Inschrift lautet: „Denk Mal von den großen wasser

Zeichnung: Kurt Martholz

welches an 22ten Mey 1841 vor wo 17 Gebäute ruiniert waren, wo dieses Haus und Scheire viel gelitten S. A. Hesse".

Nebenbei bemerkt ist der „Uebeläter Wasser" heute kaum noch zu fürchten. Der Bau eines Wasserwerkes in der Neuzeit hat den Quell fast ganz versiegen lassen, und wenn man noch vor wenigen Jahren im Bach die Wäsche waschen konnte, so ist er heute nicht viel mehr als ein Graben für Abwässer.

K. M.

Vergehen gegen das Heimtückegesetz

Im Rausch kam die frühere kommunistische Gesinnung zum Durchbruch

Der 48jährige Alwin Milde kam am 20. November v. J. von Außenarbeit auf der Durchreise durch seinen Wohnort Biehla, und da seine Frau abwesend war, begab er sich auf eine Bierreise. Er zechte mit zwei Bekannten zuerst in Biehla, und dann nahm er sie mit nach Elsterwerda, wo in einer Gastwirtschaft Haustürmes war. Dort sprachen er und sein gleichaltriger Bekannter Max Starigk, obwohl sie schon angeheitert waren, weiterhin dem Alkohol stark zu, während der dritte, der 30jährige Otto Schemmel, verhältnismäßig nüchtern blieb. Im Rausch kam bei den beiden Aelteren ihre frühere kommunistische Gesinnung wieder zum Durchbruch, ohne daß ihre Schimpfereien im Lokal zunächst besonders beachtet wurden. Als jedoch ein Gast in der Uniform eines Politischen Leiters einen Scherz wegen seines Berliner Dialektes machte, war M. sofort aufgebracht und erging sich in den gröbsten Beschimpfungen gegen den Uniformträger, gegen die Partei und die SA. Ein anderer Gast suchte den Ausbruch einer Schlägerei zu verhindern; er wurde dafür aber ebenfalls nur beschimpft und beleidigt. Als dann Milde zu schlagen begann, bekam er sofort etwas Kräftiges drauf, so daß sich Starigk nunmehr zum Schutze seines Zechkumpanen einmengte und den Ruhestifter mit Erschießen bedrohte. Da hat Schemmel auf die beiden vermittelnd einzuwirken versucht.

Inzwischen hatte sich der Uniformträger mit drei weiteren Gästen entfernt, da er einen Zusammenstoß unbedingt vermeiden wollte. Aber die drei Freunde von der ehemaligen KPD. folgten ihnen. Als er einen völlig unbeteiligten Mann erreicht hatte, schlug Milde auf ihn mit einem harten Gegenstand so heftig ein, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Einen Augenblick später wurden von Milde und Starigk zwei weitere Männer eingeholt; auch sie wurden niedergeschlagen.

Gestern, Dienstag, standen nunmehr Milde, Starigk und Schemmel wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz sowie wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung, Bedrohung und Beleidigung vor dem Sondergericht Halle, das in Elsterwerda verhandelte.

Nachdem 19 Zeugen gehört worden waren, erstattete Prof. Dr. Loos-Halle das Sachverständigengutachten. Nach diesem konnte Milde für seine Vergehen nicht verantwortlich gemacht werden, da er unzurechnungsfähig ist. Er stammt aus einer Familie, die leicht erregbar ist, und später hat er dazu ernste Gehirnschädigungen erlitten. Da er aber seinen Zustand kennt und er auch weiß, daß nach Alkoholgenuß seine Wut keine Grenzen hat, so findet auf ihn § 330a Anwendung, weil er sich fahrlässig in Trunkenheit versetzt hat.

Der Staatsanwalt stellte in seiner Anklagerede das typisch kommunistische Vorgehen der Angeklagten sowohl bei den Beschimpfungen wie bei dem feigen Niederschlagen aus dem Hinterhalt heraus.

Nach fast dreistündiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Milde wurde wegen Vergehens gegen § 330a zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt, Starigk erhielt wegen Bedrohung, schwerer Körperverletzung und der politischen Aeußerungen ein Jahr Gefängnis, Schemmel wegen schwerer Körperverletzung acht Monate Gefängnis. Da bei den Taten politische Gründe mitgespielt haben, tritt bei Starigk und Schemmel, d. h. bei den Strafen bis zu einem Jahr, die Amnestie ein.

Sport-Nachrichten

USA.-Schwimmer in Magdeburg

Im Magdeburger Wilhelmsbad gaben am Dienstagabend die USA.-Schwimmer ein Gastspiel. In der Kraullage waren die Amerikaner den deutschen Gegnern überlegen, während das 100 Meter Brust, das 100-Meter-Rückenschwimmen und die Lagestaffel über dreimal 100 Meter eine deutsche Angelegenheit war.

Ergebnisse: 4×50 Meter Kraul: 1. USA. mit der Mannschaft Neunzig, Jarey, Wolf, Fick in 1:48,3 Sek.; 2. Deutschland mit Jadusch Birr, Köhne, von Eckenbrecher in 1:50,6 Sek. 100 Meter Brust: 1. Köhne-Magdeburg 1:11,8 Sek., 2. Ohrdorf-Magdeburg in 1:12,8 Sek., 3. Werson-USA. in 1:17,5 Sek. 100 Meter Rücken: 1. Schlauch-Erfurt in 1:08, 2. Neunzig-USA., 3. Gestberg-Magdeburg je 1:10,9 Sek. 100 Meter Kraul: 1. Fick-USA. in 59,3 Sek., 2. Jarey-USA. in 59,5 Sek., 3. von Eckenbrecher-Berlin in 1:01 Sek. 200 Meter Kraul: 1. Kinnagan-USA. in 2:11,1 Sek., 2. Hirsle-USA. in 2:18,2 Sek., 3. Birr-Berlin in 2:23,1 Sek. Lagestaffel 3×100 Meter: 1. Deutschland mit Schlauch, Ohrdorf und von Eckenbrecher in 3:21,8 Sek., 2. USA. mit Neunzig, Werson und Wolf sowie Magdeburg mit Gestenberg, Köhne, Bodendorf je 3:26,4 Sek.

Im Kunstspringen zeigte Europameister Ehrhard Weiß-Dresden neben den beiden Amerikanern Root und Patnick seine hohe Klasse.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: FC. Lausch — 99 Merseburg.

Bezirksklasse: Sportfr. Halle — Schwarz-Gelb Weißenfels; Wacker Halle — TSV. Leuna; SV. Holzweißig — Borussia Halle; TSV. Piesteritz — 98 Halle; FC. Ammendorf — Sportfreunde Naundorf; Spvg. Zeitz — VfL. Merseburg.

Interessantes, kurz gefaßt

Die beiden **Hamburger Dahlmann** und **Körting** werden am kommenden Sonntag an einer internationalen Leichtathletik-Veranstaltung in **Kopenhagen** teilnehmen. Die Veranstaltung findet im Rahmen des 25jährigen Bestehens des Fredericksborg-Sportklubs statt.

*

Die belgische **Kraulschwimmerin** Fernande **Caroen**, die schon bei den Europameisterschaften in London durch ihren dritten Platz hinter Hoeger und van Been über 400 Meter überrascht hatte, unternahm am Dienstag in **Ostende** einen Angriff auf den **Weltrekord** im **1000-Yards-Kraulschwimmen**, der von bestem Erfolg begleitet war. Es gelang Frl. Caroen, den 1931 von der Amerikanerin Helen Madison mit 13:23,6 aufgestellten Weltrekord um über **20 Sekunden auf 13:03,2** zu verbessern.

*

Das Organisationskomitee für die XII. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat bereits erwogen, nach dem **Muster des Laufes Athen—Berlin** 1936 einen solchen von **Athen** nach **Helsinki** durchzuführen. Auch nach Helsinki sollen Fackelträger das Olympische Feuer bringen, eine Handlung, die zu den eindrucksvollsten der letzten Olympischen Spiele zählte.

*

Einen Landesrekord im Hammerwerfen stellte der Pole **Weglarczyk** bei einem Leichtathletikfest in Kattowitz mit 49,50 Meter auf.

*

Lohmann und Metze sind erneut nach der Radrennbahn **Jürich-Oerlikon** verpflichtet worden, wo sie am 4. September auf den Franzosen **A. Wambst** sowie die Schweizer **Heimann, Suter** und **Wanzenried** treffen.

*

Beim **Amerikaner-Schwimmfest** in **Stuttgart** am 30. August starten auch die deutschen Klassefschwimmer **Balke, Schlauch, Plath** und **Heibel**, ferner rechnet man noch damit, Dr. **Eik-Ungarn** und den Europameister **Hoving**-Holland zu gewinnen.

*

Ungarn und die **Tschecho-Slowakei** trugen in Budapest einen Frauen-Länderkampf im Schwimmen aus, den die Tschecho-Slowakei mit 35:28 Punkten gewann. Frl. Schramek (Prag) stellte über 400 Meter Kraul mit 5:43,8 einen neuen Landesrekord auf. — **Fünfkampfmeister** der Tschecho-Slowakei wurde in Brünn Hrstka (Brünn) mit 2731 Punkten bei folgenden Einzelleistungen: 200 Meter in 24,8; Weitsprung 6,12 Meter; Speerwurf 48,72 Meter; Diskuswurf 33,87 Meter; 1500 Meter in 4:39,8.

*

Drei Länderkämpfe im **Boxen** hat **Finnland** abgeschlossen, und zwar mit **Estland** für den 1. November, mit **Dänemark** für den 30. November in Helsinki. Die Begegnung mit **Polen** wird am 19. März in Warschau durchgeführt.

*

Im **Barmer Freibad Mählersbeck** traf die **italienische Wasserball-Nationalmannschaft** auf eine **westdeutsche Auswahl**. Das sehr schnelle und abwechslungsreiche Spiel endete **unentschieden** 2:2 (1:1). In der Lagenstaffel 3×50 Meter konnte **Westdeutschland** in 1:38 nur um Handschlag gegen Italien gewinnen, während die 4×100-Meter-Kraulstaffel von den Westdeutschen in 4:27,8 leicht gegen die Italiener gewonnen wurde.

*

In **Helsinki** konnte der Finne Aulis **Reinikka** den Landesrekord im **Stabhochsprung** auf 4,06 Meter verbessern. **Holger Hansen** lief in **Kopenhagen** über 100 Meter mit 10,6 Sekunden einen neuen **dänischen Rekord** heraus.

*

In **Bilbao** wurde die erste **Straßenmeisterschaft** ausgetragen, die über 100 Kilometer führte und von Fermin **Trueba** in 2:54:24 gewonnen wurde. Beschlossen wurde die Gründung eines Spanischen Radfahrer-Verbandes, dessen Aufnahme in den Internationalen Radsport-Verband (UCI.) beantragt werden wird.

1200 Bergberufs-Schüler treten an

Das 14. Mitteldeutsche Bergberufsschul-Sportfest am kommenden Sonnabend im Stadion

Die wichtigen und vielseitigen Berufe im Braunkohlenbergbau erfordern einen Nachwuchs, der eine besonders gute und eingehende Ausbildung und Erziehung erfahren hat. So ist es erklärlich, daß Lehrwerkstätten und Bergberufsschulen schon früh ihren Einzug in den Braunkohlenbergbau hielten. In diesen Ausbildungsstätten erfährt der Jugendliche für seine zukünftige Facharbeitertätigkeit eine gründliche Ausbildung und Erziehung, die den ganzen Menschen und somit auch seine körperliche Ertüchtigung erfaßt. Es haben deshalb die Bergberufsschulen des Braunkohlenbergbaus von ihrer Gründung an auch den Leibesübungen größte Aufmerksamkeit geschenkt und dieses Fach als Pflichtfach eingeführt.

Einmal im Jahre ist den Bergberufsschülern Gelegenheit geboten, auf einem Jahres-Sportfest, das alle Schulen und ihre Schüler vereinigt, ihr sportliches Können unter Beweis zu stellen. Hier werden im friedlichen Wettstreit die Kräfte gemessen. Darüber hinaus bietet sich den Jungen die einmalige Gelegenheit, mit ihren Berufskameraden bekanntzuwerden, die in der engeren oder weiteren Heimat den gleichen Beruf erlernen. So sehen sie, daß sie in ihrem Beruf nicht allein stehen, sondern eine große Lern- und Leistungsgemeinschaft bilden.

Dieses Jahres-Schulsportfest wird für den engeren mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und für den Braunkohlenbergbau der Lausitz getrennt veranstaltet.

Das Mitteldeutsche Bergberufsschul-Sportfest ist von Jahr zu Jahr bedeutender geworden. Während im vergangenen Jahre 600 Wettkämpfer antraten, werden auf dem 14. Mitteldeutschen Bergberufsschul-Sportfest, das am 27. August in Halle stattfindet, nahezu 1200 Jungmannen ihre Kräfte miteinander messen. Sie kommen aus den sieben Bergberufsschulen des Hallischen Bergwerksvereins in Großkayna, Ammendorf, Oberröblingen, Neumark, Roßbach, Deuben und Granschütz; darüber hinaus aus den drei Bergberufsschulen des Landes Sachsen in Borna, Böhlen und Plumrode; ferner aus Köthen (Anhalt), Helmstedt, Meuselwitz, Plötz bei Halle und Golpa-Zschornewitz.

Am Vormittag des 14. Mitteldeutschen Bergberufsschul-Sportfestes werden auf der Mitteldeutschen Kampfbahn und auf den Sportplätzen des KTV. Halle und der Betriebsgemeinschaft der Firma Weiße die Drei-Kämpfe und im Bad Gesundbrunnen die Schwimmwettkämpfe abgehalten.

Am Nachmittag stehen in der Mitteldeutschen Kampfbahn die Hauptkämpfe: 100-Meter-Lauf, Fußball, Handball-Staffel, 4×100-Meter-Staffel, 25×100-Meter-Staffel und der 1000-Meter-Lauf im Brennpunkt des Interesses.

Es haben sich 15 Bergberufsschulen des westelbischen Braunkohlenbergbaus, ausschließlich Kassel, und nahezu 1200 Schüler zu den Drei-Kämpfen gemeldet, 101 Mannschaften in den 4×100-Meter-Staffeln und 20 Mannschaften in der 25×100-Meter-Staffel. Es treten 196 Teilnehmer zu den Einzelkämpfen im Schwimmen und 61 Teilnehmer zum 1000-Meter-Lauf an. Zehn Fußballmannschaften und sieben Handballmannschaften wetteifern im Kampfspiel um Siegerehren.

Kreismeisterschaften der Schützen

Der Kreis 7 (Jahn), umfassend die Unterkreise Halle-Stadt, Saalkreis, Merseburg und Mansfelder Seekreis, führte unter Leitung seines zuständigen Kreisschützenführers am letzten Sonntag in Halle auf sämtlichen Ständen des Schießstandes Birkhahn seine Kreismeisterschaften durch. Aus einer Auswahl von rund 3500 Schützen des Kreises hatten sich 196 bis zur Teilnahmeberechtigung an den Kreismeisterschaften 1938 für Kleinkaliber durchgekämpft. Verlangt wurden von jedem Schützen 15 Schuß auf die 12er Ringscheibe, und zwar je fünf Schüß liegend, knieend und stehend. Die Gliedschützen der Schützengilde Halle hat ebenso wie die Glauchaische Schützengesellschaft Halle und der Hallesche Schützenbund in diesem harten Schießwettkampf bewiesen, daß die Vereinsführer zu den besten Hoffnungen für die Verbandsmeisterschaften berechtigen. Auch die Schützengesellschaft Ammendorf 1905 schoß glänzend und konnte die Meisterschaft für Kleinkaliber davontragen.

Kreismeister im Kleinkaliber: Rich. Preuße (Glaucha Halle) 160 Ringe. Kreismeistermannschaft: Schützengilde Ammendorf 1905 567 Ringe. Kreisjugendmeister: E. Kranois (KTVB. Hülsdorf) 121 Ringe. Kreisjugendmeistermannschaft: Neustädter Schützengilde Gisleben 511 Ringe. Kreisaltmeister: Karl Gleditzsch (Glaucha Halle) 146 Ringe. Kreisaltmeistermannschaft: Glaucha Halle 541 Ringe. Klassenbeste Mannschaften und Einzelschützen: Kl. B: Glaucha Halle 565 Ringe, Einzel: Schobbel (Greif Halle) 152 Ringe. Kl. C/H: Höna Halle 552 Ringe, Einzel: Staude (Hall. Schützenbund) 155 Ringe. Kl. D: Einzel: Fritsche (Ammendorf 1905) 152 Ringe. Kleinkaliber beliebig: Kreismeister: Rich. Preuße (Glaucha Halle) 164 Ringe. Kreismeistermannschaft: Giebichensteiner Schützengilde 628 Ringe. Kreisjugendmeister: Theo Lühr (Hall. Schützenbund) 144 Ringe. Kreisjugendmeistermannschaft: Neustädter Schützengilde Gisleben 511 Ringe. Kreisaltmeister: K. Gleditzsch (Glaucha Halle) 157 Ringe. Kreisaltmeistermannschaft: Glaucha Halle 567 Ringe. Klassenbeste Mannschaften und Einzelschützen: Kl. A: Giebichenstein Halle 623 Ringe, Einzel: R. Preuße 164 Ringe. Kl. B: Prin. Schützengilde Merseburg 608 Ringe, Einzel: Raacke (Gilde Lettin) 158 Ringe. Kl. C: Gilde Ammendorf 1905 598 Ringe, Einzel: Heinecke (Priv. Gilde Merseburg) 156 Ringe. Kl. D: Schützengilde Lettin 562 Ringe, Einzel: Hunold (Giebichenstein Halle) 159 Ringe.

Faustball-Turnier

KTV. vor Schkeuditz und Bitterfeld

Nach längerer Spielpause hatte sich der Faustmännische Turnverein am letzten Sonntagvormittag den Turnbund Vater Jahn Schkeuditz, die Turnerschaft Bitterfeld und den Post-SV. Halle zu Freundschaftsspielen nach Halle eingeladen. Besonders gespannt war man auf das Zusammentreffen mit dem Altmeister Schkeuditz, der früher eine führende Rolle im Kreis innehielt hat, jetzt aber dem Gau Sachsen angehört. Die Turnerschaft Bitterfeld ist ebenfalls Kreismeister. Obwohl die Witterung alles andere als freundlich war, kamen einige recht spannende Spiele zustande. Dem KTV. wurde man zunächst an, daß er längere Zeit nicht zusammengespielt hatte. Sowohl das Leinenspiel als auch die Ballaufnahme der Hintermannschaft waren anfangs sehr unsicher. Da jedoch auch Schkeuditz sich manchen überflüssigen Fehler leistete, verlief das erste Spiel der beiden alten Rivalen ausgeglichen. Erst in den Schlußminuten sicherten sich die Hallenser einen knappen Vorsprung. Gegen Bitterfeld kamen sie dann zu einem überzeugenden Siege. Ueberraschend behielt Bitterfeld wiederum über Schkeuditz die Oberhand. Der Post-SV. Halle konnte keine Erfolge erreichen. Er machte jedoch allen Mannschaften, besonders aber Schkeuditz, das Siegen nicht leicht.

Ergebnisse: KTV. — Schkeuditz 26:24 (15:14), KTV. — Bitterfeld 31:16 (11:10), KTV. — Post Halle 37:21 (20:8), Bitterfeld — Schkeuditz 38:27 (12:17), Bitterfeld — Post Halle 35:17, Schkeuditz — Post Halle 37:22, KTV. — Bitterfeld 26:23 (14:12) (KTV. mit Ersatz).

(Weitere Sportnachrichten Seite 10)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0007

Unter Oelbunkern und Kakteen

Ein Reisebericht aus Curaçao von W. Schippert

Die Insel Curaçao ist für den Reisenden zunächst eine Enttäuschung. Er erfährt nämlich, daß der weltberühmte und sehnlichst erwartete Schnaps gleichen Namens gar nicht auf Curaçao, sondern in Holland hergestellt wird und hier eigentlich nicht zu bekommen ist. Diese Enttäuschung bleibt aber nicht die einzige: in Maracaibo behaupten die Leute, daß Maracaibo lange nicht so scheußlich sei wie Curaçao, und in Curaçao erfährt man, Maracaibo sei das traurigste Ende der Welt. Man kann sich also so ungefähr ein Bild machen. Die Fahrt an der trostlosen Küste entlang, die keinerlei nennenswerten Pflanzenwuchs zeigt und über der eigenartige Tafel- und Dreiecksberge wie riesige Haifischflossen schwimmen, ist geeignet, einem sämtliche Hoffnungen zu nehmen. Der überzeugendste Eindruck ist: heiß!

Was die Insel rettete...

Unter den Spaniern soll Curaçao ursprünglich einmal ein Paradies gewesen sein, das muß aber schon lange her sein. Heute gibt es hier nur noch Agaven, Kakteen, Divi-Divi-Bäume und Manzanillabäume. Wenn man das Zeug gesehen hat, von dem die Einwohner in Curaçao behaupten, es sei ein Baum, dann läßt man alle Hoffnung fahren. Und dabei wird die Insel, die halb so groß wie Rügen ist, von dem Entdecker de Ojeda als ein paradiesisches Eiland mit weiten tropischen Regenwäldern und kostbaren Hölzern geschildert. Die Herren der Insel, die Spanier, gingen sofort daran, die Wälder abzuholzen, ohne an eine Aufforstung zu denken, und nach hundert Jahren war die Insel so gut wie kahlgeschlagen. Als die Holländer um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Insel von den Spaniern übernahmen, fanden sie nur mehr kahle, etwa 400 Meter hohe Berge, kümmerliche Waldreste und an den Küsten noch Palmenwälder vor. Um Zuckerrohrfelder anzulegen, wurden diese Reste umgehend vollends abgeholzt, und heute ist die Insel nur noch ein nackter Fels und ein Wald von haushohen Kakteen und Opuntien. Die Insel verarmte. Ihre Lebensrettung war der Oelfund von Maracaibo. Daß ausgerechnet in Maracaibo, jenseits der großen Sandbarre, die den Hafen für große Seeschiffe unerreichbar macht, Oel gefunden wurde und daß der Präsident von Venezuela die Konzession zur Ausbeutung der Oelfunde an die holländische Shell-Gesellschaft vergab, war die Rettung Curaçaos.

Holländische Kleinstadt in Westindien

Aber auch eine angenehme Ueberraschung bringt Curaçao: nach dem vielen Schmutz, Staub und Gestank der südamerikanischen Hafenstädte setzt man staunend seinen Fuß auf das fast peinlich saubere Pflaster einer holländischen Kleinstadt. Die bunten Fassaden und verschnörkelten Giebel könnten ebensogut irgendwo in einem holländischen Landstädtchen stehen. Schon von weitem grüßt bei der Einfahrt nach Willemstad der „Klub der Gezelligheid". Und das Hotel Americano auf der anderen Seite der Bay, auf dessen Terrasse man einen herrlich geeisten Planters-Punsch trinkt, kann wenigstens ein bißchen mit der landschaftlichen Trostlosigkeit versöhnen.

Neger — ein Problem

Ein ungeheurer Umschlag von Oel, billige Preise Japans — Curaçao muß also trotz der landschaftlichen Reizlosigkeit eine Insel der Seligen sein? Sie ist es nicht. Abgesehen davon, daß man sämtliche Lebensmittel — vor einigen Jahren sogar noch das Trinkwasser — zu ziemlich saftigen Preisen von Venezuela einführen muß, weil auf der Insel mit ihrem heißen, taubigen, niederschlagslosen Klima weder Landwirtschaft noch Viehzucht möglich ist, hat Curaçao wie so viele der westindischen und südamerikanischen Staaten sein großes Problem: die Neger. Die vor Hunderten von Jahren von den Spaniern eingeführten Neger, heute Arbeiter der CPM., der „Curaçao-Petroleum-Industrie-Maatschappij", arbeiten verbissen an der Negeremanzipation. Es stehen ja in Westindien 10 Millionen Neger und deren Mischlinge einer Million Weißen gegenüber. Curaçaos offizielle Sprache ist holländisch, die Sprache der Neger aber ist „Papiamento", ein aus Spanisch, Englisch, Holländisch und indianischen Resten gebildetes Mischmasch, auf das die Neger ungeheuer stolz sind. Eine Zeitung erscheint in Papiamento, und vor kurzem wurde sogar ein Papiamento-Lehrbuch veröffentlicht, aus dem man zu seinem Erstaunen erfährt, daß „Stuhl" kein deutsches Wort ist, sondern ein aus dem Papiamento-Sprachschatz stammendes Lehnwort! Es ist nichts gegen den Rassestolz des Negers einzuwenden, wenn er ursprünglich und urwüchsig ist. Wenn aber der Besitz einer amerikanischen Nähmaschine mit Kultur verwechselt und daraus Rechte auf Herrschaft abgeleitet werden, dann beginnt die Sache fragwürdig zu werden.

„Kommt wieder und vergeßt uns nicht!"

Die deutsche Kolonie, einige fünfzig Köpfe, muß zu dem Neger-Problem schweigen. Man ist ja Gast im Land, und nicht einmal allzu gern gesehen. Versammlungen der Ortsgruppe werden nicht erlaubt und müssen jeweils an Bord von deutschen Schiffen stattfinden, auf deutschem Hoheitsgebiet also. Als unsere „Ingrid Horn" draußen im Hafen von Newport liegt, um Phosphat zu laden, kommen sie eines Abends alle an, um einmal wieder auf deutschem Boden zu stehen, deutsche Worte zu hören, deutsches Bier zu trinken und von der deutschen Heimat zu erfahren. Als sie sich verabschieden, um wieder nach Willemstad hineinzufahren, ist des Händeschüttelns kein Ende: „Kommt wieder und vergeßt uns nicht!"

Als einen Tag später die graublauen Berg-Haifloßen der Insel im Meer versinken und nur noch drei riesige Oeltanks wie flüssiges Gold in der Abendsonne leuchten, scheiden wir von der Insel des Oels mit der Ueberzeugung, daß man erst in Curaçao die Tropen ganz erkennen kann.

Mit Wölfen aufgewachsen

Die Geschichte eines rumänischen Mädchens — Was man in Sugag erzählt

Schon glaubte man in Sugag, einer kleinen rumänischen Ortschaft, Joana Mandrila für die Welt wiedergewonnen zu haben. Als Wolfsmädchen war sie heimgekehrt. Sie hatte sich bemüht, dem neuen Leben, ihrer neuen Umgebung gerecht zu werden. Aber man hat sich getäuscht. In diesen Tagen ist Joana Mandrila wieder verschwunden. Sie ist in die Wälder, zu ihren Wölfen zurückgekehrt. Und nun hat man alle Hoffnung aufgegeben, sie noch einmal wiederzusehen.

Nicht nach Hause zurückgekehrt

Vor zehn Jahren hatte man einem kleinen Mädchen in Sugag, Joana Mandrila mit Namen, den Auftrag gegeben, in einer anderen Ortschaft ein Stück Stoff abzuliefern. Das Mädchen kam von diesem Gang nicht nach Hause zurück. Da zu jener Zeit die Wölfe sehr häufig in der Nähe von Sugag auftauchten, vermutete man, daß Joana ein Opfer dieser Tiere geworden sei. Alle Ermittlungen, die von den Eltern und den Behörden eingeleitet wurden, verliefen ergebnislos. Nach einiger Zeit hatte man Joana vergessen. Niemand sprach mehr von ihr. Sie war einfach tot. Wie konnte man annehmen, daß in Wirklichkeit Joana Mandrila ein Waldleben begonnen hatte? Das erfuhr man erst, als eines Tages Holzfäller an ihrem Lagerfeuer von Wölfen angegriffen wurden.

„Halt — es ist ein Mädchen!"

Die rumänischen Holzfäller sind Leute, die vor dem Teufel keine Angst haben. Als daher an ihrem Feuer nachts plötzlich Wölfe auftauchten, ergriffen die Männer brennende Holzstücke und stellten sich den Tieren zum Kampf. Diese entflohen. Aber ein Schatten schien sich langsamer zu entfernen als die anderen. Man nahm also die Verfolgung auf. Die Holzfäller hatten ihre Beile in die Hand genommen. Der Aufseher des Lagers war mit einem Gewehr bewaffnet.

Nun hatte man im Dunkel den Schatten erreicht. Einer der Holzfäller wollte zuschlagen, — als ihm der Aufseher in den Arm fiel und ihm zurief: „Zurück — vorsichtig — es ist ein Mädchen!" Und wirklich hatte man ein allerdings vollkommen verwildertes Mädchen vor sich, das in den gleichen grollenden und wilden Tönen gegen die Holzfäller zum Angriff vorging, die man sonst nur von den Wölfen gewohnt war. Mit größter Mühe konnte man das Mädchen in die nächste Ortschaft überführen, wo man in dem Wolfsmädchen bald Joana Mandrila erkannte, die inzwischen allerdings groß geworden war. Jedoch hatte sie vollkommen die Sprache verlernt, mochte keine gekochte Nahrung zu sich nehmen und haßte es, Kleidung auf dem Körper zu tragen.

Nachher sollte alles anders werden

Die Monate gingen ins Land. Ganz allmählich wurde aus Joana Mandrila wieder ein Mensch. Sie erzählte, daß sie sich damals — vor vielen Jahren — im Wald verirrt habe, als sie auf jenem Gang einige Beeren suchte. Nachts erwachte sie und — war von Wölfen umringt, die ihr jedoch nichts Böses taten. Sie entschloß sich also, bei den Wölfen zu bleiben, zumal diese regelmäßig irgendwo ein Beutetier erlegten und ihr — so unwahrscheinlich es klingen mag — immer ein Stück des Beutetieres überließen. So hatte sich Joana Mandrila sehr wohlgefühlt. Und in ihren stillen Träumen dachte sie immer wieder an das Leben in den Wäldern zurück.

Nun hatte sich jedoch der Sohn eines reichen rumänischen Bauern in Joana verliebt. Er glaubte, aus dem Wolfsmädchen langsam einen wirklichen, brauchbaren Menschen zu machen. Er verlobte sich mit Joana. Er verabredete mit ihr auch die Hochzeit. Alles schien in bester Ordnung. Anscheinend hatte sich Joana Mandrila damit abgefunden, nun immer unter Menschen zu bleiben und ein friedliches Leben zu führen. Doch dann kam alles ganz anders. Eines Tages war Johann Petrowitsch, Joanas Verlobter, mit ihr in einen nahen Wald spazierengegangen.

Während der ganzen Unterhaltung, in die Johann Petrowitsch seine Braut zu verstricken suchte, war Joana nicht richtig bei der Sache. Sie sog tief die Luft der freien Wälder ein. Auf einmal sagte sie: „Hier sind Wölfe in der Nähe. Ich wittere sie. Ich rieche sie!" Petrowitsch lachte. Er hätte doch die Wölfe sehen müssen. Und er bemerkte nichts. Doch einige Minuten später brachen neun gewaltige Wölfe durch das Dickicht. Sie kamen in raschem Lauf auf Joana Mandrila zu. Petrowitsch versuchte seine Braut mit sich fortzuziehen. Er schwang sich auf einen Baum und bemühte sich, seine Braut dort hinaufzuziehen. Aber mit wilden Augen, mit dem wilden Grollen, das Joana einst von den Wölfen gelernt hatte, riß das Wolfsmädchen sich los, schloß sich den Wölfen an und verschwand mit den Tieren im Dickicht. Sie war dem Ruf der Wildnis gefolgt. Die Polizei von Sugag hat von Joana Mandrila keine Spur mehr entdecken können.

Ein Brief an den Mond

Bei einer Sendung „Bunter Bilderbogen", die der englische Fernsehsender übertragen hat, konnten die Fernsehtechniker mit einer neuen „Erfindung" aufwarten, die ein heiteres Problem des Fernsehens gelöst hat. Es war bei den bisherigen Uebertragungen stets als ein Uebelstand empfunden worden, daß der Regisseur der Ansagerin, die die einzelnen Darbietungen verbindet, keinerlei Signale geben konnte. Die Ansagerin durfte ja nicht nach der Seite „schielen", flüsternde Zurufe hätte das empfindliche Mikrophon aufgefangen, und Lichtsignale konnte das Publikum ja sehen. — Eine junge kanadische Schauspielerin, die nun in der „Bilderbogen"-Sendung auftrat, war jetzt zum ersten Male mit dem Regisseur sozusagen „in Kontakt". Sie trug nämlich am Bein eine Art elektrischer Klingel, die allerdings völlig „stumm" war. Sobald der Regisseur auf einen Knopf drückte, um das Zeichen „Alles fertig — Ansage beenden" zu geben, bekam die Schauspielerin am Bein einen vibrierenden elektrischen Schlag. Dieses Vibrieren ist natürlich vom Publikum weder zu hören noch zu sehen, von der „Betroffenen" aber nicht mißzuverstehen.

Das NSV.-Bild der Woche

Gesunde Jugend — Gesundes Volk!

Eitel Freude und Sonnenschein spricht aus diesem fröhlichen Bild, wie man es in jedem NSV.-Kindergarten antreffen kann. Betreut von erfahrenen Kindergärtnerinnen verleben unsere vorschulpflichtigen Kinder in diesen vorbildlichen Einrichtungen der NS. Volkswohlfahrt sorglose Stunden, während die Eltern unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen können. — Unser Bild zeigt einen lustigen Augenblick aus dem Erntekindergarten Plessa (Krs. Liebenwerda).

50 Postämter — 70 Mikrophone

Die Deutsche Reichspost zum Reichsparteitag 1938 — Sondermarken werden ausgegeben

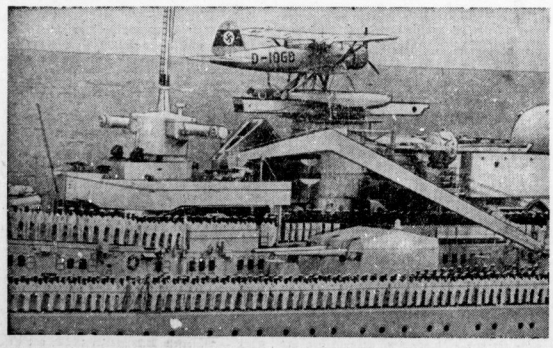
Die Deutsche Reichspost hat auch in diesem Jahre umfassende Vorbereitungen zu treffen, um auf dem Gebiet des Post- und Nachrichtenwesens und der Personenbeförderung allen Anforderungen des Reichsparteitages zu genügen. Zur Bewältigung des außerordentlich gesteigerten Postdienstes werden insgesamt 27 Sonderpostämter eingerichtet. Darunter befinden sich acht fahrbare, 14 zerlegbare und 5 ortsfeste Postämter mit zusammen 100 Annahmestellen. 23 Postämter stehen in den Lagern der Parteiformationen, je ein Sonderpostamt im Wehrmachtslager Geismannhoff, im Luitpoldhain, im Stadion und im Pressehotel dienstbereit.. Sie geben Postwertzeichen und Formblätter ab, nehmen Postanweisungen und Zahlkarten, Briefpostsendungen, Pakete in beschränkten Umfang, Päckchen, Telegramme an und vermitteln Ferngespräche.

Die Deutsche Reichspost gibt zum Reichsparteitag 1938 eine Sondermarke zu 6 und 19 Rpf., und eine Sonderpostkarte mit einer Ansicht Nürnbergs auf dem linken Teil der Anschriftseite und mit eingedrucktem Wertstempel zu 6 und 19 Rpf. (Bild der Führermarke) heraus und verwendet einen Sonderstempel mit der Inschrift „Nürnberg, Reichsparteitag der NSDAP.", der neben der Tagesangabe den Reichsadler mit nach rechts gerichtetem Kopf und das Hakenkreuz zeigt. 57 Handstempel und 6 Maschinenstempel werden eingesetzt, diese voraussichtlich mit einem besonderen Hinweis auf den diesjährigen Parteitag.

Zur Briefzustellung sind weitreichende Vorkehrungen getroffen worden. So werden die ankommenden Sendungen schon beim Vorverteilen nach SA., SS., Wehrmacht, den politischen Gauen usw. ausgeschieden. Eilsendungen und Telegramme werden den Lagerpostämtern sofort zugeführt. Die Pakete werden täglich durch Sonderzustellfahrten den einzelnen Lagern zugeleitet. Wichtige Aufgaben zur Durchführung des Reichsparteitages fallen auch dem Kraftpostdienst zu. Alle von der Organisationsleitung des Reichsparteitages angeforderten Kraftomnibusse werden von der Deutschen Reichspost zur Verfügung gestellt. Der Postbeförderungsdienst beansprucht 56 Kraftfahrzeuge. Dem Telegraphenamt Nürnberg werden vermehrte Leitungen zur Verfügung gestellt; im inneren Dienst dieses Amtes ist eine neue Förderbandanlage vorgesehen. Im SA.-Lager Langwasser wird ein fahrbares motorisiertes Telegraphenamt mit unmittelbaren Leitungen nach Berlin, Frankfurt (Main) und München eingesetzt. Das Telegraphenamt erhält eine Sonderbildstelle mit 10 Bildsendern, das fahrbare Telegraphenamt 2 Bildsender. Zur Bildübermittlung sind Leitungen nach Berlin, Breslau, Frankfurt (Main), Hamburg, Köln, München und Wien vorgesehen.

Das Fernsprechamt Nürnberg erhält weitere 100 Fernleitungen und eine Zettelrohrpost. Für die Dienststellen der Partei und deren Gliederungen in den Lagern, in den Standorten und bei den Sonderpostämtern wurden die Fernmeldeanlagen vermehrt. Das Pressehotel beansprucht umfangreiche fernmeldetechnische Einrichtungen. Der Ausbau des Innenleitungsnetzes erforderte die Verlegung von rund 80 km Leitungen. Zu den Lautsprecheranlagen des Reichsautozuges Deutschland sind vorläufig Fernsprech- und Uebertragungsleitungen in einer Gesamtlänge von ungefähr 450 km bereitgestellt worden. Im Lagergelände Langwasser war der Organisationsleitung eine weitere Fernsprechanlage mit 200 Sprechstellen und Anschlußleitungen in einer Länge von rund 50 km einzurichten.

Die neuen Lager der SS., PV. und das Wehrmachtslager mußten ebenfalls mit Fernsprechnetzen versorgt werden, wozu rund 100 km Freileitungen und rund 150 km unterirdische Kabelanlagen notwendig waren. Bei den Sonderpostämtern und den Presseamtsstellen wurden 234 Fernsprechstellen errichtet. Die Kabelverbindung dieser Sprechstellen ist 1600 km lang, wozu noch 350 km Leitungen bei schon vorhandenen Fernsprechnetzen kommen. Zur Rundfunkübertragung stehen 70 Mikrophonstellen zur Verfügung, wobei die Verstärkerzentralen mit dem Funkhaus und dem Verstärkeramt Nürnberg diesmal durch ein Rundfunksonderkabelnetz verbunden wurden. Für die Durchführung des gesamten Postdienstes bei den Sonderpostämtern usw. ist ein Mehrbedarf an Personal von rund 800 Mann erforderlich.



Schlachtschiff „Gneisenau" während der Flottenparade: Mit der in Paradestellung an Deck angetretenen Mannschaft bot das Schiff einen Anblick unvergleichlicher Schönheit. (Scherl, Zander-K.)

Feuer im Kieler Schloß

Im Dachstuhl des Ostflügels des Kieler Schlosses brach am Dienstagabend Feuer aus, das sich bald auf den zwischen dem sogenannten Flaggen- und Glockenturm gelegenen Teil des Geschosses ausdehnte. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand gemeinsam mit Löschzügen der Werften sowie SA., SS., Formationen der Partei und der Kriegsmarine. Vor allem war man bemüht, die in diesem Flügel untergebrachte Landesbibliothek mit ihren wertvollen Buchbeständen ins Freie zu schaffen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es gegen Mitternacht, das Feuer, das sich teilweise schon zu dem unter dem Dach gelegenen Geschoß durchgefressen hatte, auf seinen Herd zu beschränken.

Neuschnee im Allgäu

Ein empfindlicher Temperatursturz ließ im Allgäu das Thermometer in der Nacht zum Dienstag im Tal bis auf 5 Grad über Null sinken. Die Berge sind bis auf 1000 Meter herab mit einer Neuschneedecke überzogen. Im Tal herrscht starker Regen.

„Leutnant zur See Paris" unterwegs

Frankreichs erster Versuch zu einem Transatlantik-Flugdienst

Paris, 24. August.

Das französische Wasserflugzeug „Leutnant zur See Paris" ist von Bordeaux aus zum ersten Versuchsflug über den nordatlantischen Ozean gestartet. Die erste Etappe führt bis nach Lissabon, die zweite nach den Azoren, die dritte nach New York.

Man betont dabei in Paris, daß dieses französische Flugzeug, das bereits vor zehn Jahren geplant und vor fünf Jahren erbaut worden ist, keinen Geschwindigkeitsrekord aufstellen würde. Es würde höchstens eine Durchschnittsleistung von 170 Stundenkilometer erreichen — der deutsche „Condor" hatte 320 Stundenkilometer zu verzeichnen. Im übrigen macht man darauf aufmerksam, daß dies der erste französische Versuch sei, an der Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes über den Atlantik teilzunehmen, während Deutschland 28 derartige Versuchsflüge hinter sich habe, England 12 und Amerika 6.

Im Hafen von Cherbourg hat sich ein neues Flugzeugunglück ereignet. Ein Wasserflugzeug der Kriegsmarine stürzte beim Landen aus unbekannter Ursache ab und versank im Meer. Von den sechs Insassen konnten sich nur zwei rechtzeitig retten, die übrigen gingen mit dem Apparat unter.

Schweres Verkehrsunglück in Paris

Zwei Tote, sechs Verletzte

Bei einem Kraftwagenzusammenstoß, den in der Nacht zu Dienstag zwei betrunkene Fahrer in einer Pariser Vorstadt verursachten, sind zwei Tote und sechs lebensgefährlich Verletzte zu beklagen. Unter den Verletzten befindet sich eine Frau, die durch den Zusammenstoß beide Beine und einen Arm bis zum Schulterblatt verlor.

Fabrikbrand infolge Flugzeugabsturzes

Zwei Zivilflugzeuge stürzten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Omori bei Tokio überflogen. Sie fielen auf das Fabrikdach und setzten die Fabrik in Flammen. Von den 100 Arbeitern, die in dem Unternehmen tätig waren, wurden sieben getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Fabrik wurde eingeäschert.

Zusammenstoß zweier Züge

Im Bahnhof von Boom bei Antwerpen ereignete sich am Dienstagmorgen ein schwerer Zusammenstoß von zwei Eisenbahnzügen. 26 Reisende wurden verletzt, drei davon schwer.

Die Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" und der Luftschiffhalle I auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M., wird mit Rücksicht auf die dort stattfindenden Arbeiten von Montag, 29. August, bis Mitte September 1938 gesperrt. Genaue Angaben über die Wiederfreigabe zur Besichtigung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 24. August 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 197 / Seite 9

Ungarns Wirtschaft

Das Investitionsprogramm

Die Gestaltung der ungarischen Wirtschaftslage wurde in den letzten Monaten durch zahlreiche Faktoren politischer und ökonomischer Natur beeinflußt, unter deren Wirkung die wirtschaftliche Entwicklung uneinheitlich verlief und hinsichtlich der Konjunkturaussichten übergangsweise Unsicherheit herrschte. Auf einzelnen Gebieten behielten die günstigen Symptome das Uebergewicht; so wies die Lage der Landwirtschaft im ganzen genommen eine befriedigende Gestaltung auf, die Produktion der Montan- und Schwerindustrie bewegte sich auf hohem Stande. Dagegen trat im Verbrauch ein leichter Rückgang ein, der sich in einer fühlbaren Abschwächung des Beschäftigungsgrades einzelner Industriezweige auswirkte, und nachlassend war auch die Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft. Im Wirtschaftsleben war im allgemeinen eine gewisse Zurückhaltung wahrnehmbar, die sich aber in den letzten Wochen — zum Teil schon infolge der wesentlichen Entspannung der internationalen und innerpolitischen Lage — erheblich milderte, und die Anzeichen der neuerlichen Belebung zeugen dafür, daß die bereits in Angriff genommene Durchführung des großangelegten öffentlichen Investitionsprogramms nicht nur einen Konjunkturrückgang verhindert, sondern gewiß ist, die Grundlage für eine weitere Besserung abzugeben.

Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Programmes wurde im Berichtsabschnitt bei der Ungarischen Nationalbank eine Statutenänderung vorgenommen, die eine Anpassung an die Grundsätze der neuzeitlichen Währungspolitik bedeutet und einer Kreditpolitik den Weg eröffnet, welche die Belebung der nationalen Produktion — ohne Inanspruchnahme ausländischer Kreditquellen — ermöglicht. Die an die Besserung der Konjunktur geknüpften Hoffnungen scheinen um so berechtigter zu sein, als die in gesteigertem Maße in Anspruch zu nehmende Tragfähigkeit des Landes durch die günstigen Ernteergebnisse ohne Zweifel bedeutend gestärkt werden wird.

Die industrielle Produktion, die nach einer Jahre hindurch fast ohne Unterbrechung anhaltenden Zunahme im ersten Quartal dieses Jahres zum erstenmal unter den Stand des gleichen Vorjahrszeitraumes sank, erreichte nicht die Vorjahrshöhe. Die ungleichmäßige Gestaltung der industriellen Lage hielt in den abgelaufenen Monaten an. Mangels einer Verbrauchsbelebung wurden im Handel die Vorräte nur schleppend ergänzt, es tauchten auch Exportschwierigkeiten auf, so daß sich die Produktion in zahlreichen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie an die Abnahme des Auftragsbestandes mehr oder minder anpassen mußte. Obwohl die Fabriken schon aus sozialen Gesichtspunkten keine wesentlichen Betriebseinschränkungen vornahmen, ging die Produktion im überwiegenden Teil der Textilindustrie, in der Papier- und Lederindustrie sowie in einzelnen Zweigen der chemischen Industrie im Vergleich zum Vorjahr merklich zurück. Es muß aber bemerkt werden, daß sich in den letzten Wochen — zum Teil infolge der günstigen Ernteaussichten — in mehreren Branchen eine gewisse Belebung bemerkbar machte und die Vorräte nicht mehr zunahmen. In der Lebensmittelindustrie blieb die Lage im großen und ganzen unverändert, in einzelnen Zweigen trat sogar eine leichte Besserung ein. Die Lage der Investitionsgüterindustrien bietet im allgemeinen ein günstigeres Bild.

Die Beschäftigung der noch von früher her mit Aufträgen reichlich versehenen Schwerindustrie bewegt sich auch weiterhin auf hohem Stande. Der Auftragsbestand wies zwar eine Abnahme auf, doch wurde eine Produktionsstockung durch die im Zuge der Durchführung des öffentlichen Investitionsprogramms ausgegebenen neuen Bestellungen rechtzeitig verhindert. Nach einer jüngsten Erklärung des Finanzministers wurden bisher konkrete Aufträge im Werte von 150 Millionen Pengö erteilt, die zum erheblichen Teil der Schwerindustrie zufließen. Die Beschäftigung der Baustoffindustrien war dank den früher begonnenen Bauten noch ziemlich zufriedenstellend.

Es steht zu hoffen, daß sich die belebende Wirkung des Investitionsprogrammes nach einer gewissen Zeit auch in der Konsumgüterindustrie bemerkbar machen wird, und daß die Umsatzerhöhung der Verschlechterung der industriellen Rentabilität ein Gegengewicht bieten wird. Nicht nur vom Gesichtspunkt einer Steigerung der nationalen Produktion, sondern auch von dem der Erweiterung der inländischen Rohstoffbasis und damit der Gestaltung der Devisenlage ist der Umstand von großer Bedeutung, daß die schon seit längerer Zeit betriebenen Bohrungen nach Rohöl nunmehr bedeutende Ergebnisse erbrachten. Auf den neu erschlossenen Oelfeldern hat die planmäßige Produktion schon eingesetzt. Die zur Zeit geförderte Menge deckt rund 20 Prozent des Inlandbedarfes, wogegen früher der gesamte Bedarf — zum größten Teil gegen Edeldevisen — im Ausland gedeckt werden mußte.

Mitteldeutsche Braunkohle

Weiter steigende Produktionsziffern

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Juli die Rohkohlenförderung 11 312 630 Tonnen, die Brikettherstellung 2 915 578 Tonnen und die Kokserzeugung 250 967 Tonnen. Gemessen an der Tageserzeugung machten sich demnach gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 1,2 Prozent bei Rohkohle, 2,0 Prozent bei Briketts und 0,3 Prozent beim Koks. Im Vergleich zur täglichen Erzeugung vom Juli des Vorjahres betrug die Steigerung 7 Prozent bei Rohkohle, 9,3 Prozent bei Briketts und 4,4 Prozent beim Koks. Im Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats wirkte sich die im vergangenen Jahre im Juli erstmalig eingeführte Verschiebung der Sommerabschläge wiederum günstig auf die Beschäftigung der Werke aus. Die Vorufe an Hausbrandbriketts gingen gegenüber dem Juni zurück. Auf dem Industriebrikettmarkt war nur ein unerheblicher Rückgang zu verzeichnen. Die Brikettstapelbestände nahmen zu. Ueber die Lage auf dem Rohkohlenmarkt ist nichts Neues zu berichten. — Im Ostelbischen Braunkohlensyndikat blieb das Hausbrandbrikettgeschäft stark belebt. Die gute Beschäftigung im Industriebrikettgeschäft hielt an. — Die Wagenstellung ließ insbesondere im Bereiche des Ostelbischen Braunkohlensyndikats zu wünschen übrig.

Deutsche Ostmesse in Königsberg. Der bisherige Verlauf des Messegeschäfts zeigt auf zahlreichen Gebieten bereits höhere Umsätze als im Vorjahr, so daß mit einem guten Gesamtergebnis zu rechnen ist.

Kein Pfennig unnütz

Die nächste Etappe im sozialen Vormarsch — Leistungssteigerung durch soziale Selbstverantwortung — Urteile von Betriebsführern

Die Deutsche Arbeitsfront hat vom Führer den Auftrag erhalten, den Arbeitsfrieden zu sichern und den schaffenden Menschen auf den höchsten Stand seiner Leistungsfähigkeit zu bringen. Um diesen Auftrag zu erfüllen, ist die Deutsche Arbeitsfront ganz neue, bisher unbekannte Wege gegangen. Nicht mit Befehlen, mit Anordnungen ist sie an die Betriebe herangetreten, sondern sie hat den Gedanken einer wirklichen sozialen Selbstverantwortung in die Betriebe getragen. Durch Wettkämpfe hat sie darüber hinaus dafür gesorgt, daß die Menschen im Betrieb, Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder, für den sozialen und damit auch für den wirtschaftlich-leistungsmäßigen Vormarsch aktiviert wurden. Die Krönung dieses Weges war die erfolgreiche Durchführung des ersten Leistungskampfes der deutschen Betriebe, der auf Grund der Anordnung des Führers über den nationalsozialistischen Musterbetrieb verkündet wurde.

Zur unabänderlichen Richtschnur für alles Handeln der Deutschen Arbeitsfront wurde die Verkündung des Führers, daß einmal die gesamte deutsche Wirtschaft einen nationalsozialistischen Musterbetrieb darstellen solle. Auf dem Weg zu diesem Ziel hat die Deutsche Arbeitsfront durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe die größten Fortschritte machen können. Die Maßnahmen, die die 84 000 Betriebe im ersten Leistungskampf durchführten, waren überwältigend. Sie zeigten, daß alle Betriebe, die sich am Leistungskampf beteiligten, auch wirklich bemüht waren, auf dem Weg zu diesem Ziel hat die Deutsche Arbeitsfront durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe die größten Fortschritte machen können. Die Maßnahmen, die die 84 000 Betriebe im ersten Leistungskampf durchführten, waren überwältigend. Sie zeigten, daß alle Betriebe, die sich am Leistungskampf beteiligten, auch wirklich bemüht waren, auf dem Weg zu dem NS. Musterbetrieb vorwärts zu schreiten.

Im Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde nun nicht nur ein sozialer Fortschritt erreicht, sondern damit gleichlaufend ein wirtschaftlich-leistungssteigernder. Zum Abschluß des Leistungskampfes zeigte Dr. Hupfauer, der Beauftragte für den Leistungskampf, an den verschiedenen Beispielen, wie durch die Betreuungsarbeit im Rahmen des Leistungskampfes sich die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft pro Kopf und Arbeitsleistung gehoben hat. Von diesen Beispielen seien nur zwei genannt:

Der Führer des Zementbetriebes Mainz-Weisenau erklärte: „Die Leistungssteigerung ist das Ergebnis der Ruhe und Ordnung einer sich zufrieden fühlenden Gefolgschaft. Mein betrieblicher Erfolg ist der beste Beweis, daß all das, was ein Betriebsführer leistet für die soziale Besserstellung seiner Gefolgschaft und für die Pflege und Förderung ihrer Arbeitskraft, rein wirtschaftlich gesehen, sich hundertfach bezahlt macht. Ich stelle fest, daß als Ergebnis der in meinem Betrieb durch gegenseitige Anerkennung gewordenen Gemeinschaft und der darin begründeten größeren Arbeitswilligkeit die Arbeitsleistung von 1932 auf 1937 ohne maschinelle Neuanlage um 200 v. H., die maschinellen Neuanlagen eingerechnet, um 300 v. H. gesteigen ist. Zugleich haben sich trotz wesentlich erhöhter freiwilliger sozialer Leistungen die Herstellungskosten um 40 v. H. gesenkt, die Unfallversicherungsbeiträge um 50 v. H. und der Beitragssatz zur Betriebskrankenkasse um 30 v. H. vermindert.

Ein Gegenstück dazu ist die Erklärung des Betriebsführers des Bochumer Vereins: „Ich vertrete den Standpunkt, daß nur mit zufriedenen Werkskameraden ein günstiges Arbeitsergebnis zu erzielen ist. Der Leiter eines Betriebes, der gegen diese Grundwahrheit verstößt, verstößt gegen die Belange seines Betriebes. Es ist ganz selbstverständlich, daß die erhöhte Schaffensfreude zum Ausdruck kommt in einer Qualitäts- und Produktionssteigerung. Ich verzeichne in der Zeit von Juli 1934 bis Januar 1938 in meinem Großbetrieb eine Verdienst- bzw. Leistungssteigerung von 21,7 v. H. im Schienenwalzwerk, von 15,4 v. H. im Hammerwerk, von 14,9 v. H. und 23,1 v. H. in den mechanischen Werkstätten. Mit meinen Ausführungen will ich zum Ausdruck bringen, daß eine gesunde Wirtschafts- und Sozialpolitik einander gegenseitig bedingen, und daß die eine ohne die andere nicht denkbar ist."

Die Leistungen der Betriebe im ersten Leistungskampf erstreckten sich auf die verschiedensten Gebiete. Bei der Durchführung des zweiten Leistungskampfes wird jetzt, wie der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, auf einer Tagung der Gaubeauftragten für den Leistungskampf mitteilt, eine Steuerung der sozialen Leistung vorgenommen werden. Es soll, wie er ausführte, durch diese Steuerung erreicht werden, daß kein Pfennig von den deutschen Betrieben unnütz eingesetzt oder vergeudet wird. Alle Mittel müssen dazu verwandt werden, daß die Aufgaben, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront — den schaffenden Menschen auf den Höchststand seiner Schaffenskfähigkeit zu bringen — gestellt hat, gelöst werden. Die Entwicklung und Ausdehnung der betrieblichen Sozialpolitik davor zu bewahren, daß sie in irgendeiner Form schematisiert oder eingeengt wird, ist Aufgabe aller Stellen, die eine Verantwortung für eine wirkliche nationalsozialistische Betriebsgestaltung tragen, denn mit ihr steht und fällt die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter.

W. D.

Entschluß zur Meisterprüfung

Erleichterungen in der Zulassung

Noch immer gibt es zahlreiche Handwerker, die noch keinen Entschluß darüber gefaßt haben, ob sich der Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 unterziehen, oder ob sie ihren selbständigen Handwerksbetrieb aufgeben, verkaufen oder verpachten wollen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat ermittelt, daß noch rund 200 000 selbständige Handwerker die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen müssen. Es sind dies nur 13 Prozent der gesamten handwerklichen Betriebsführer; die übrigen 87 Prozent haben zur Hälfte bereits die Meisterprüfung oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, die andere Hälfte ist auf Grund der Uebergangsbestimmungen zur Meisterprüfung nicht gezwungen, kann sie aber freiwillig ablegen. Mit dem Zwang, die Meisterprüfung bis Ende 1939 abzulegen oder aus dem selbständigen Handwerk auszuscheiden, werden die jüngeren, erst nach Anfang 1932 in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebsinhaber erfaßt. Damit werden vor allem jene zu einer nachträglichen fachlichen und kaufmännischen Schulung gezwungen, die sich ohne genügende Kenntnisse und Erfahrungen aus Not während der Krise selbständig gemacht haben. Viele von ihnen haben inzwischen bereits die Meisterprüfung erfolgreich bestanden. Die wird durch die starke Zunahme der Meisterprüfungen im Handwerk bewiesen: 1932 waren es 26 500, 1936/37 dagegen 68 000 Meisterprüfungen. Und gerade in den Handwerkszweigen, in denen besonders vielen noch die Meisterprüfung fehlt, hat die Zahl der Prüfungen am stärksten zugenommen, z. B. im Schuhmacherhandwerk, im Friseurhandwerk und im Damenschneiderhandwerk.

Vielfach hört man von einer „erleichterten" Meisterprüfung sprechen. Die „Handwerks-Zeitung" erklärt aber, daß es eine „erleichterte" Meisterprüfung nicht gibt. In diesem Zusammenhang muß auf die Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums hingewiesen werden, nach der eine Meisterprüfung nur in einem handwerklichen Vollberuf abgenommen werden darf. Eine Prüfung, die sich nur auf Teilgebiete eines Handwerkszweiges erstreckt, ist keine Meisterprüfung. Die Bestimmungen sehen lediglich eine erleichterte Zulassungsmöglichkeit zur Meisterprüfung für Handwerker vor, die am 24. Januar 1935 ihr Handwerk selbständig betrieben haben. Diese Handwerker brauchen bei der Zulassung zur Meisterprüfung keinen Lehr- oder Gesellenbrief beizubringen. Es genügt in diesen Fällen der Nachweis einer fünfjährigen praktischen Tätigkeit als Facharbeiter oder selbständiger Gewerbetreibender im Handwerk. Hat der Bewerber, der am 24. Januar 1935 selbständig war, die Gesellenprüfung in dem betreffenden Handwerk bestanden, so genügt der Nachweis einer dreijährigen praktischen Tätigkeit, auf welche die Zeit der Selbständigkeit anzurechnen ist. Auf Grund von Bestimmungen aus dem Jahre 1908 gibt es eine erleichterte Zulassungsmöglichkeit zur Meisterprüfung für ältere Handwerker. Danach brauchen Handwerker, die vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind, bei der Zulassung keinen Gesellenbrief beizubringen, wenn sie bestimmten Voraussetzungen entsprechen. Es muß aber nochmals betont werden, daß alle Erleichterungen nur die Zulassung zur Meisterprüfung betreffen; sie berühren in keiner Weise die Anforderungen, die bei der Meisterprüfung gestellt werden.

„Die Welt fährt nach Leipzig"

Uraufführung eines Messe-Tonfilms der Reichsbahn

Um weiteren Kreisen des deutschen Volkes in Bild und Ton eine Vorstellung von der Bedeutung, Entwicklung und dem Ablauf der Leipziger Messe und von den gewaltigen Anforderungen, die sie an den Verkehr stellt, zu vermitteln, hat die Reichsbahnfilmstelle Berlin auf Anregung der Reichsbahndirektion Halle in engem Zusammenwirken mit dem Leipziger Meßamt einen Tonfilm „Die Welt fährt nach Leipzig" gedreht, der am Dienstag in Leipzig zur Uraufführung kam.

Der Film bringt Aufnahmen von den Betriebs- und Verkehrsleistungen der Reichsbahn zur Durchführung des Messeverkehrs sowie Ausschnitte aus diesem Verkehr selbst. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder von der Vorbereitung des Verkehrs auf der internationalen Messekonferenz, vom Eintreffen der Ausstellungsgüter, vom Riesenverkehr auf dem Leipziger Hauptbahnhof und von der riesigen Arbeit, die die Hauptbahnhofsgaststätte zur Verpflegung von 30 000 Gästen täglich zu leisten hat. Zum Schluß wird gezeigt, wie durch die Messeaufträge die deutsche Wirtschaft neue Arbeit erhält. Ergänzt wurde der Film durch einen auffuhrreichen Vortrag des Tarif- und Pressedezernenten der Reichsbahndirektion Halle, Reichsbahnrat von Altrock. Einleitend gab er einige Zahlen über den Verkehrsumfang im Reichsbahndirektionsbezirk Halle, der an zweiter Stelle im Reich steht. Von 1926 bis 1938 ist der Messeverkehr um 250 Züge täglich gestiegen. Einschließlich der Leerzüge verkehrten zur Frühjahrsmesse 1938 etwa 720 Sonderzüge über die täglich planmäßigen 700 Züge hinaus. Die Veranstaltung wurde mit Grußund Dankesworten des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, Frorath, eingeleitet, der auf den wirtschaftlichen Aufstieg in fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung und auf den Anteil der Messe, der Förderin der Weltgeltung für deutsche Erzeugnisse, hinwies. Ausführungen des Stadtrats Schwarz sprach der derzeitige Leiter des Leipziger Meßamts, Vizepräsident Fichte.

Leistungslohn für Waldarbeiter. Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters sind alle Waldarbeiten, die sich als Akkordarbeit eignen, künftig im Leistungslohn auszuführen. Vom Leistungslohn soll in erhöhtem Umfange Gebrauch gemacht werden, um die soziale Lage der Gefolgschaft zu heben und den Mangel an Arbeitskräften gleichzeitig zu mildern. Hierbei dürfen angemessene Akkordsätze, die bei Steigerung der Leistung zu erhöhten Verdiensten führen, auch künftig nicht herabgesetzt werden.

Von der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft wurden 1937 insgesamt rund 2528 ha der Neubildung deutschen Bauernturns zugeführt. Wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht für 1937 noch mitteilt, ist sie beauftragt worden, sämtliche Güter, die im Lande Oesterreich freihändig zu angemessenen Preisen erworben werden können, für Zwecke der Neubildung deutschen Bauerntums aufzukaufen.

Waren- und Viehmärkte

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Mehl und Futtermittel vom 23. August. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 188, 7: 190, 8: 191, 9: 192, stetig. Roggen, gesund und trocken, bereits Ausmuchsform zulässig, 70—72 Kilogramm, Gruppe 8: 174, 12: 178, 14: 186, 15: 181, 16: 183, ruhig. Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilogramm, Gruppe 8: 165, 9: 167, 10: 169, fest; zu Industriezwecken, 68 Kilogramm, sowie Malzgut bis 20 Reichsmark je Tonne Aufgeld. Wintergerste, 59—60 Kilogramm, Gruppe 8: 165, 9: 167, 10: 169, gefragt; zu Brauzwecken, 68 Kilogramm, Gruppe 5: 223, fest. Futterhafer, weißer und gelber, Gruppe 14: 171; zu Industriezwecken 171, stetig. Viktoriaerbsen 350—370, stetig. — Weizenmehl für 100 Kilogramm, Type 812, Gruppe 9: 28.40, Preise für Weizenmehl, dem gemäß Abschnitt II, Ziffer 6, Abs. 1, Maisbackmehl (7 Prozent) beigemischt ist, ermäßigt sich der vorgenannte Preis um je 0,30 RM. je 100 Kilogramm; für die Weizenmehlsorten sowohl von Roggen- und Weizenmehl ist hinzuzufügen: hiersu tritt ein Frachtausgleich von 0,50 RM. je 100 Kilogramm, Roggenmehl, Type 997, Gruppe 15: 22.70, gefragt.

Zucker

Magdeburg, 23. August. Gemahlener Melis für August 31.45, 31.50; für August/September 31.50, September 31.50, Weiter mäßig warm. Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 23. August

Auftrieb: 280 Rinder, darunter 32 Ochsen, zum Schlachthof direkt 15 (Rotschl., 1 Tub.); 22 Bullen, zum Schlachthof direkt 1 (Rotschl.); 149 Kühe, zum Schlachthof direkt 15 (9 Rotschl., 6 Tub.); 77 Färsen, zum Schlachthof direkt 1 (Rotschl.); 179 Kälber, zum Schlachthof direkt 1 (Rotschl.); 748 Schweine, zum Schlachthof direkt 19 (10 Rotschl., 9 Ausschl.); 412 Schafe; 48 Ziegen. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe mittel. Ueberstand —.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollf. ausgemäst. h. Schlachtgewicht	43—45	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	50—52
sonstige vollfleischige	39—41	beste jg. Masthammel	46—48
fleischige	36	(Gras-Masthammel)	
gering genährte	—	mittl. Mastlämmer u.	40—45
Bullen:		älteres Masthammel	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	43	geringere Lämmer u. Hammel	35
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39	Schafe:	
fleischige	34	beste Schafe	41—42
gering genährte	—	mittlere Schafe	35—40
Kühe:		geringe Schafe	26—30
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	41—43	**Schweine:**	
sonstige vollfleischige oder gemästete	36—38	Schweine über 150 kg Lbdgew. (Speckschw. 1 vollf. Schw.)	59
fleischige	28—33	vollf. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	58
gering genährte	19—23	vollf. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	57
Färsen:		vollf. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	55
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	42—44	vollf. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	52
vollfleischige	36—40	fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	—
fleischige	32—35	Sauen (fette Speck-sauen)	56
gering genährte	23	andere Sauen	—
Kälber:		Altschneider	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	72—78		
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	60—63		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51—57		
geringere Saugkälber	43—48		
geringe Kälber	35—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. August. Gesamtauftrieb: 669 Rinder, davon 127 Ochsen, 93 Bullen, 282 Kühe, 107 Färsen; 394 Kälber; 877 Lämmer, Hammel und Schafe; 1565 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt 38 Rinder, bis 22. August: 15 Ochsen, 1 Kühe 7 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45, sonstige vollfleischige 41, fleischige 36; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige aber ausgemästete 39, fleischige 34, gering genährte 27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39, fleischige 33, gering genährte 24—25; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, vollfleischige 40, fleischige 35; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 51—52, beste jüngere Stallmastlämmer und mittlere Stallmastlämmer und ältere Mastlammmel 40—45; Schafe: beste 42, geringe 32; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 59, vollfleischige von 130—150 Kilogramm 58, bis von 120—130 Kilogramm 57, bis von 100—120 Kilogramm 55, bis von 80—100 Kilogramm 52, fleischige von 60—80 Kilogramm 52; Sauen: feste Speckauen 56, andere Sauen 54; Eber und Altschneider 56. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Ueberstand —.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 24. August

	I. Höchst. Preis	II. Niedr. Preis	III. Häufig. Preis
Ochsen	78.—	55.—	—
Bullen	75.—	56.—	—
Kühe	75.—	50.—	—
Färsen	78.—	55.—	—
Fresser	—	—	—
Kälber	65.—	70.—	—
Lämmer u. Masthammel	94.—	90.—	90.—
Schafe	85.—	75.—	80.—
Schweine	72.—	72.—	72.—

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 23. August. Auftrieb: 381 Rinder, darunter 58 Ochsen, 79 Bullen, 193 Kühe, 49 Färsen, zum Schlachthof direkt 3 Ochsen, 2 Bullen, 16 Kühe, 2 Färsen; 236 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 204 Schafe, zum Schlachthof direkt 9; 1259 Schweine, zum Schlachthof direkt 11. Ueberstand —. Preise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 1: 44, 2: 40; Bullen 1: 42, 2: 38, 3: 33; Kühe 1: 42, 2: 36—38, 3: 32, 4: 20—24; Färsen 1: 43, 2: 39; Kälber: Doppellender 78, 1: 63, 2: 52—57, 3: 48, 4: 38; Lämmer und Hammel 1a: 50, 1b: 48—50, 2b: 44—50, 3: 35—42; Schafe 1: 40, 2: 33, 3: 27—30; Schweine 1: 57,50, 2a: 56,50, 2b: 55,50, 3: 53,50, 4 und 5: 50,50; Sauen 1: 54,50, Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe mittel.

Dessauer Schlachtviehmarkt vom 23. August. Auf dem Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige höchst 43—45, sonstige vollfleischige 40—41; Bullen: jüngere vollfleischige höchst 43, sonstige vollfleischige 38—39; Kühe: jüngere vollfleischige höchst 41—43, sonstige vollfleischige 37—39, fleischige 33—35, gering genährte 20; Färsen: vollfleischige ausgemästete 44; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere 57, 54—57, geringere Saugkälber 47—48, geringere Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer 50—52, beste jüngere Mastlämmer 46—51, geringere Mastlämmer und Hammel 43—45; Schafe: beste 40—42, geringere 24—28; Schweine über 150 Kilogramm 59, 135—149,5 Kilogramm 58, 120—134,5 Kilogramm 57, 100—119,5 Kilogramm 54—55, 80—99,5 Kilogramm 52; Sauen: feste Speckfauen 56, andere Sauen und Eber (Altschneider) 54. Auftrieb: 96 Rinder, davon 23 Ochsen, 17 Bullen, 43 Kühe, 13 Färsen, zum Schlachthof direkt 3 Rinder, 3 Ochsen, 5 Kühe, 3 Färsen, 29 Kälber; 419 Schweine, zum Schlachthof direkt 8; 118 Schafe. Ueberstand nicht vorhanden. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe ruhig.

Holzmarkt

W. Bremen. Die Beschaffungsverhältnisse von Nadelrundholz sind in, manchertei Hinsicht wieder etwas schwieriger geworden. Die Einkaufskontingente sind zum größten Teil erledigt. Zusätzliche Zuweisungen kann man nicht bekommen. Die Sägewerke sind infolgedessen zu äußerst sparsamem Verbrauch gezwungen, der in erster Linie der öffentlichen Hand zugute kommt, während private Anfragen häufig zurückgestellt werden müssen. Man hatte gehofft, daß die Nachfrage, wie sonst um die Sommerzeit üblich, einigermaßen nachlassen und sich eine Ruhepause einstellen werde. Sommerliche sind in Süddeutschland durchgeführt worden, aber dieses Material wird wohl kaum mehr zur Verteilung kommen, da nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0009

ausgenutzte Einkaufsgenehmigungen nur noch wenige vorhanden sein dürften. Groß ist die Nachfrage nach Rundholz aus dem Lande Oesterreich, aber weitere Einkaufsgenehmigungen hierfür werden schwerlich noch in nächster Zeit erteilt werden. Da bleibt vorläufig nur den Import von in erster Linie tschecho-slowakischem Nadelrundholz, dessen Einkaufsgenehmigung man abwarten muß. Das Angebot von Grubenholz seitens deutscher Waldbesitzer ist zurzeit nicht mehr von Belang, obgleich die Zechen eine große Aufnahmefähigkeit zeigen besonders von Kiefernmaterial. Fichten-, Kiefern- und Buchenzellstoffhölzer waren sehr begehrt. Vom Auslande waren neuerdings Schweden und Kanada an der Belieferung beteiligt. Die deutschen Holzkäufer ersehnen den neuen Einschlag herbei, der tunlichst beschleunigt werden soll, um unseren großen Holzbedarf einigermaßen aus eigenen Waldungen decken zu können.

Auf dem Laubrundholzmarkte war die Nachfrage trotz der vorgerückten Jahreszeit immer noch befriedigend, aber das Angebot ließ naturgemäß recht zu wünschen übrig; es bestand aus erster Hand fast nur noch aus Restpartien, während die zweite Hand hin und wieder noch besseres Material abgeben konnte. Erstklassige Eichen mußte man vom Auslande beziehen, hauptsächlich von Jugoslawien. Gute und starke Rotbuchen waren kaum noch aufzutreiben; es kam nur selten etwas gute Ware aus zweiter Hand an den Markt. Erlen, Eschen und Pappeln waren ständig gesucht, aber nur noch in bescheidenen Mengen zu haben. Man muß auch hier den neuen Einschlag abwarten.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 23. August. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: August, September, Oktober und November 0,95 Brief (0,92½ Geld), Dezember 0,96¼ (0,93¾); 1939: Januar 0,96¼ (0,93¾), Februar und März 0,97½ (0,96¼), April 1,— (0,97½). Tendenz fest.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. August

Elektrolytkupfer	58.—	Standard-Zink	17.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	51.75	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.90—39.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 23. August

M. für 1000 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
August	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
September	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
Oktober	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
November	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
Dezember	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
Januar 1939	—	51.75	51.75	—	18.50	18.50	—	17.—	17.—
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

büßte aber später 10 Pfg. ein. Die Gemeindeumschuldungsanleihe erhielt mangels Order keine Notiz. Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld unverändert Sätze von 2⅛ Prozent bis 2⅜ Prozent anzulegen. Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,18, der Dollar mit 2,49⅝ und der Frank mit 6,83.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 24. August. Am Aktienmark war die Kursentwicklung uneinheitlich. Größere Umsätze hatten Gehe & Co., Stahlverein, Wanderer und verschiedene andere Papiere. Am Rentenmarkt waren Stadtanleihen lebhaft gesucht.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 23. August: Eilschiff „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 23. August: EMS. „Bernburg", Sr. Kalbitz, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 109, Sr. Warminsky, mit Massengut von Hamburg; Kahn 245, Sr. Schernbeck, mit Massengut von Hamburg; Kahn 16, Sr. Hoffmann, mit Massengut von Hamburg; Kahn 221, Sr. Jerisch, mit Massengut von Hamburg; Kahn 529, Sr. Straube, mit Massengut von Hamburg; Kahn 155, Sr. Borchardt, mit Massengut von Berlin; EMS. „Bode", Sr. Blüthmann, mit Stückgut von Hamburg; EMS. „Libelle", Sr. Würdisch, mit Stückgut von Hamburg. — Abgegangen am 23. August: Kahn 157, Sr. Leue, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 1276, Sr. Stahl, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 102, Sr. Peters/Schlieter, mit Massengut nach Hamburg.

Wasserstände am 24. August

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—1	005	—	Melnik	+35	006	—
Modran	—71	003	—	Leitmeritz	+76	009	—
Laun	—13	002	—	Nestomitz	—25	014	—
Düben	+106	008	—	Aussig	—32	013	—
Grochlitz	+158	—	003	Dresden	+103	—	014
Trotha Ob.-P.	—	—	—	Torgau	+180	—	—
„ U.-P.	+135	—	003	Wittenberg	+200	017	—
Bernburg	+120	—	—	Roßlau	+129	011	—
Calbe Oberp.	+136	—	002	Aken	+146	017	—
„ Unterp.	+170	—	014	Barby	+130	005	—
Grizehne	+183	—	012	Magdeburg	+107	—	004
Brandenburg	+182	—	003	Tangermünde	+164	—	—
„ U.-P.	+48	003	—	Wittenberge	+134	—	003
Rathenow O.-P.	+234	002	—	Lenzen . . v. g.	+162	—	—
„ U.-P.	+84	—	005	Dömitz . . v. g.	+76	—	004
Havelberg	+121	001	—	Darchau . v. g.	+174	002	—
Nienburg	—18	—	—	Boizenburg	+66	—	002
Brandeis	—58	018	—	Hohnsdorf	+74	—	—

Berliner Börse

Aktien weiter rückgängig, Renten gehalten

Berlin, 24. August. Die Kursnotierung der Aktienmärkte leidet heute unter anhaltendem Abgabedruck. Allerdings war das anfallende Material verhältnismäßig gering, es fehlte aber an jeder Aufnahmeneigung sowohl des Publikums als auch des berufsmäßigen Handels.

Anscheinend ist der Finanzbedarf der Wirtschaft, verstärkt durch die am Monatsende zu erwartenden höheren Abzüge, doch noch recht groß, während die für den Effektenmarkt freien anlagefähigen Mittel im Zusammenhang mit direkten Investitionen weiter nur in bescheidenem Umfange zur Verfügung stehen.

Am Montanmarkt setzten Harpener ihren Rückgang weiter um 2¾ Prozent fort. Klöckner büßten bei mäßigen Umsätzen 2⅜, Mannesmann bei größeren Abgaben 2 Prozent ein. Ver. Stahl rundeten einen Anfangsverlust von ¾ Prozent sogleich auf 1 Prozent ab.

Bei den Braunkohlenwerten gingen Bubiag um 2, Niederlausitzer um 2¼, von chemischen Werten Heyden um 4, Farben um 1 auf 145¼, von Elektrowerten Siemens um 1½, Reag gegen letzte Notiz um 4½ Prozent zurück.

Weiter unter Druck lagen auch Maschinenbauwerte, namentlich Berliner Maschinen (—3½ Prozent) und Orenstein (—1½ Prozent), letztere waren allerdings im Verlauf der ersten halben Stunde wieder um 1 Prozent erholt. Sonst sind noch Metallgesellschaft mit —2¼ Prozent, Bemberg und Aschaffenburger mit je —2 Prozent, Holzmann mit —1¾ Prozent, Dierig und Dortmunder Union mit je —1½ Prozent als nennenswert schwächer hervorzuheben.

Von variablen Renten errechnete sich die Reichsaltbesitzanleihe zunächst mit 130,10 unverändert,

Weitere Sportnachrichten

SA.-Sportabzeichen 1938

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. März 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SA.-Sportabzeichens werden, wie die nsk. meldet, im Jahre 1938 erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsprüfung, an der 1½ Millionen SA.-Sportabzeichenträger teilgenommen haben, wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen und schon steht die zweite Prüfung vor der Tür. Vom 1. September bis 31. Oktober 1938 müssen die SA.-Sportabzeichenträger sich der Prüfung im Kleinkaliberschießen und Handgranatenweit- und -zielwurf unterziehen.

Wieder werden die SA.-Sportabzeichenträger Deutschlands in dem gesetzten Zeitraum sich den Prüfungen unterziehen und dabei beweisen, daß die wehrhaft-körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von jung und alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

Das Davispokal-Endspiel

Für das vom 3. bis 5. September in Philadelphia stattfindende Davispokal-Endspiel mit Australien hat der amerikanische Tennisverband seine Mannschaft offiziell namhaft gemacht. In den Einzelspielen werden Budge sowie der junge Riggs antreten, während das Doppelspiel Hunt-Mako bestreiten werden.

*

In **Boston** haben nach Beendigung des Davispokalspiels zwischen den Zonensiegern Deutschland und Australien die **amerikanischen Doppelmeisterschaften** begonnen, an denen **ursprünglich** auch die **deutschen Davispokalspieler** teilnehmen sollten. Auf Anweisung des Fachamts Tennis haben die Deutschen jedoch ihre **Meldung zurückgezogen** und kehren, da sie der Schonung bedürfen, nach Deutschland heim.

*

Deutsche Tennisspieler beteiligen sich an den **internationalen Tennismeisterschaften** vom 22. bis 28. August in **Budapest**. Im Fraueneinzel verteidigt die deutsche Meisterin **Marieluise Horn** den im Vorjahre errungenen Titel, außerdem startet auch noch **Anneliese Ullstein,** während für das Männereinzel der Wiener **Hans Redl** gemeldet hat.

Wieder querfeldein am Bienitz

Herbstveranstaltung der NSKK.-Motorgruppe Leipzig

Nach der ersten Großveranstaltung am Bienitz, die sich am 12. Juni zu einem großen sportlichen Erfolge gestaltete, wird das Hügelgelände im Leipziger Westen nun zum zweiten Male der Schauplatz eines motorsportlichen Ereignisses sein. Bereits am 18. September veranstaltet die NSKK. Motorgruppe Leipzig als Gruppenveranstaltung die zweite Querfeldeinfahrt am Bienitz für Krafträder mit und ohne Seitenwagen. Mit der Durchführung wurde diesmal die Motorstandarte 35, Leipzig, beauftragt.

Die Ausschreibungen für diese Veranstaltung sind soeben erschienen. Wiederum gilt es bei der Querfeldeinfahrt, eine zwei Kilometer lange Strecke dreimal hintereinander zu durchfahren. Zu überwinden sind dabei die alte Rodelbahn als Abfahrt, die neue Rodelbahn als Auf- und Abfahrt, Feld-, Wald- und schmale Sandwege mit nicht unbedeutenden Steigungen, eine stillgelegte Sandgrube mit flacher Ein- und steiler Ausfahrt sowie von ihrem Damm eine kurze Steilabfahrt.

Nennberechtigt sind alle Fahrer, welche die für das Jahr 1938 gültige Fahrerlizenz oder den nationalen Fahrerausweis der ONS. besitzen, soweit sie ihren Wohnsitz innerhalb des Bereiches der Motorgruppe Leipzig oder der angrenzenden Gruppen haben. Nennungsschluß ist der 10. September bei der NSKK.-Motorstandarte 35, Leipzig C 1, Brüderstraße 26/28.

Was gibt's auf dem Turf?

Clairefontaine

1. R.: 1. Pytheas (Lock), 2. Diamantee (Pelat), 3. Winie Winkle (Leurson). Tot.: Sieg 36, Platz 14, 12, 13. 2. R.: 1. Rallye Puisaye (Brunet), 2. Yack (Hieronimus), 3. Rose Reine (A. Bates). Tot.: Sieg 79, Platz 26, 52, 25. 3. R.: 1. Kiou Siou II (Laumain) 2. Clairiere (Toche), 3. Fenouil (Mahe). Tot.: Sieg 51 (Einl. 197), Platz 19, 12. 4. R.: 1. La Presse (Kaiser), 2. Reine de Picardie (Johnstone), 3. Castelnaudary (Herve). Tot.: Sieg 130, Platz 37, 30, 37. 5. R.: 1. Quatre As (Foot), 2. Cantatrice (Dupuit), 3. Roi d'Egypte (Cheret). Tot.: Sieg 56, Platz 27, 26. 6. R.: 1. Azais III (Bouillon), 2. Sedia Gestatoria (Francolon), 3. Corinne (Johnstone). Tot.: Sieg 14 (Einl. 28), Platz 11, 13.

Voraussagen für Donnerstag

Deauville: 1. Loch Katrine — Alcee II. 2. Joazo — Modern Love. 3. Premier Baiser — Stall Lucinge. 4. Gautama — Stall Lucinge. 5. Laurier Rose — Copperfield.

Franzosen-Sieg im Zukunfts-Rennen

Boussacs Canzoni (E. Elliot) vor dem Erlenhofer Hidalgo

Die internationale Rennwoche in Baden-Baden wurde am Dienstag fortgesetzt. Das Wetter war herrlich, der Besuch recht gut, doch befand sich das Geläuf nach den vielen Regenfällen der letzten Tage noch in ziemlich tiefem Zustande. Im Mittelpunkt des Tages stand das klassische Zukunfts-Rennen für die Zweijährigen, das zehn Vertreter des jüngsten Jahrganges, darunter auch zwei Franzosen und einen Italiener, im Kampf um die 23 750 RM. sah. Wie schon das Fürstenberg-Rennen am Sonntag, so endete auch das Zukunfts-Rennen, das schon vor dem Krieg häufig von ausländischen Pferden gewonnen wurde, mit einem ausländischen Erfolge. Die Banstar-Tochter Canzoni siegte unter Jockei E. Elliott leicht und folgte damit dem Beispiel des späteren französischen Derbysiegers Tourbillon und von Pancho, die bereits in den letzten Jahren die Farben des französischen Rennmannes Marcel Boussac in dieser Prüfung zum Siege getragen haben. Ein ganz großes Rennen lief der Erlenhofer Hidalgo, der das zweite Geld gegen den Franzosen Husson rettete. Vierter wurde der Schlenderhaner Wehr dich vor dem enttäuschenden Kumbuke und Aschenbrödel, während der Italiener Globo nur im Anfang mit dabei war und später keine Rolle mehr spielte. Nach gutem Start führte zunächst Organdy mit mehreren Längen Vorsprung vor Canzoni, Husson, Wehr dich und Hidalgo, aber schon am Knick hatte Organdy ausgespielt. Canzoni lag nun in Front und behauptete die Spitze ganz leicht bis ins Ziel. Um die Plätze gab es einen scharfen Kampf, Hidalgo rang gerade im Ziel Husson und Wehr dich nieder. Mit Abstand folgte der etwas schwer auf die Beine gekommene Kumbuke und vor Aschenbrödel.

Im Badener Ausgleichs-Jagdrennen erlitten die beiden französischen Bewerber Ad Alta und Bois Chabot eine eindeutige Niederlage durch den allerdings im Gewicht begünstigten Ratsherr, ebenso spielte auch der Italiener Goito im wertvollen Oos-Ausgleich, den die Außenseiterin Galleria Brera gegen Cicerone und Elpis gewann, keine Rolle. Ergebnisse:

Preis von Burg Schlitz, 2600 RM., 1800 Meter: 1. Herrn B. Behrs Dürer (Frau E. Blume), 2. Vineta (Frl. M. v. Glinski), 3. Berna (Frl. Neumann). Tot.: Sieg 16 (Einl. 28), Platz 12, 13, 15. Sachsen-Weimar-Rennen, 8000 RM., 2400 Meter: 1. Frau R. Haniel v. Rauchs Ebro (Streit), 2. Origines (Held), 3. Uhufelsen (O. Schmidt). Tot.: Sieg 24 (Einl. 24). Drei liefen. 1¼ Länge—Weile. Oos-Ausgleich, 8000 RM., 1800 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Galleria Brera (Lacina), 2. Cicerone (Huguenin), 3. Elpis (Rastenberger). Tot.: Sieg 124 (Einl. 556), Platz 32, 21, 16. Zukunfts-Rennen, 23 750 RM., 1200 Meter: 1. Herrn M. Boussacs Canzoni (Elliott), 2. Hidalgo (Wisek), 3. Husson (R. Brethes), 4. Wehr dich (Streit). Tot.: Sieg 22 (Einl. 152), Platz 12, 17, 29, 14. Ferner: Kumbuke (5), Aschenbrödel (6), Flavier, Sonnenfleck, Organdy, Globo. 1¼ Länge—Hals—Kopf. Badener Ausgleichs-Jagdrennen, 7300 RM., 4000 Meter: 1. Ratsherr (Müschen), 2. Ad Alta (Neel), 3. Bois Chabot (Bonaventure). Tot.: Sieg 25 (Einl. 348), Platz 16, 25. Merkur-Ausgleich, 2600 RM., 2100 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Lerchenau (Narr), 2. Pesne (Cooter jr.), 3. Griffon (O. Schmidt). Tot.: Sieg 24 (Einl. 160), Platz 17, 30. Favorite-Ausgleichs-Jagdrennen, 4800 RM., 3200 Meter: 1. C. Panses Ausschreibung (Unterholzner), 2. Peloponnes (Müschen), 3. Crevecoeur (Hieronimus). Tot.: Sieg 60 (Einl. 136), Platz 21, 13, 21.

Zum Großen Preis von Baden

Adlersee geht ins Gestüt

Die internationale Rennwoche in Baden-Baden erreicht am Freitag mit der Entscheidung des mit 50 000 RM. ausgestatteten Großen Preises von Baden ihren Höhepunkt. Leider fällt die deutsche Beteiligung an dem wertvollen, über 2400 Meter führenden Rennen recht schwach aus. Unsere stärkste Waffe wäre Blasius, der Dritte aus dem Braunen Band in München, gewesen, aber der Schlußgalopp des Waldfrieders hat nicht befriedigt, so daß der Stall den Hengst nicht laufen läßt und nur den dreijährigen Majoran sattelt. Da die gute Adlersee ihre Rennlaufbahn beendet hat — die Stute geht bereits jetzt schon ins Gestüt — werden außer Majoran nur noch der vorjährige Derbysieger Abendfrieden und Elritzling den Kampf mit den fünf Ausländern aufnehmen. Die Teilnehmerliste sieht wie folgt aus:

Hauptgestüt Graditz's 4jähr. H. Abendfrieden, 59 Kilo, H. Zehmisch
M. Boussacs 5jähr. H. Dadji, 59½ Kilo, E. Elliott
L. Volterras 5jähr. H. Vatellor, 59 Kilo, H. Semblat
Gestüt del Soldos 4jähr. H. Gaio, 56½ Kilo, S. Pacifici
M. Mauges 4jähr. H. Zurs, 56½ Kilo, X
Gest. Ebbeslohs 4jähr. H. Elritzling, 56½ Kilo, O. Schmidt
Gest. del Soldos 3jähr. H. Procle, 53½ Kilo, P. Caprioli
Gest. Waldfrieds 3jähr. H. Majoran, 51½ Kilo, W. Held.

Sport-Bekanntmachung

DRL.-Kreisfachamt Radsport 7 (Jahn)

Betr. Reichssportabzeichen-Prüfung. Die nächste Prüfung im Radfahren (Gruppe 5) wird kommenden Freitag (26. Aug.) 17,30 Uhr an der Mühle in Halle-Reideburg abgenommen. Treffpunkt: 17,15 Uhr im Gasthof zur Linde, Reideburg. Ordnungsgemäße Urkundenhefte sind mitzubringen! Hans Bloßfeld, Radfahrer-Kreisfachwart 7/VI.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Zu dem Friesen-Bergfest nach Naumburg wollen wir geschlossen auf Gesellschaftsfahrkarte fahren. Das Fahrgeld 1,90 RM. ist am Freitag in der Turnhalle zu bezahlen, wer dies bis Freitag nicht erledigt hat, muß Einzelfahrt lösen. Abfahrt 6,31, Treffpunkt 6 Uhr. — Alterstreffen am 3. und 4. September in Kanena: Wer sich am Wettkampf beteiligen will, muß sich unbedingt bis Freitag gemeldet haben. Es kann jeder Altersturner daran teilnehmen. Zahlreiche Teilnahme erwartet

der Oberturnwart

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V., Faustball: Donnerstag, 25. Aug., ab 17,30 Uhr Uebungsstunde auf dem Roßplatz. Es werden alle Faustballer erwartet.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Am Sonntag, 28. Aug., trifft sich die 1. Mannschaft und die Jugend 7,30 Uhr vor dem Hauptbahnhof zur Fahrt nach Aschersleben. Es hat jeder unbedingt pünktlich zu erscheinen.

Sportverein Borussia: Die erste Fußballelf spielt am Sonntag bereits um 14 Uhr in Holzweißig. Wer mitfahren will, melde sich sofort bis Donnerstag abend im Schuhhaus Wolf, Marktplatz Nr. 13. Fahrpreis 1,25 RM. Treffpunkt spätestens 12 Uhr Hauptbahnhof.

Halle 96:
Es spielen am Sonntag auf dem 96er Platz 15,30 Uhr: Fußball: 1. — Fortuna Leipzig. Vorher: Alte Herren — KTV. 17 Uhr: Handball: 1. gegen Unterröblingen.

Leichtathletik-Abteilung: Da das Stadion vollkommen neu hergerichtet werden muß, findet das Mittwoch-Training vorläufig auf dem 96er Platz statt ab 17 Uhr. Am Freitag, 26. Aug., finden ab 18,15 Uhr auf dem Universitäts-Sportplatz Trainingswettkämpfe statt, die im Hinblick auf die Sportfeste im September restlose Teilnahme erfordern (Männer und Jugend).

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. **Paul Krause** Geiststr. 39

Berliner Börse

23. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.46	12.49	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.638	0.642	Kanada	k. kanad.	2.486	2.490
Belgien	100 Belga	42.04	42.12	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.11	61.23
Dänemark	100 Kronen	54.30	54.49	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.035	11.055
England	1 Pfd. Sterl.	12.16	12.19	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	62.69	62.81
Finnland	100 finn. Mk.	5.365	5.375	Schweiz	100 Franken	57.11	57.23
Frankreich	100 Francs	6.814	6.827	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.601	8.619
Holland	100 Gulden	136.35	136.63	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.10	15.14	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.40	54.50	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.493	2.497
Japan	1 Yen	0.708	0.710				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	23.8.	22.8.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.40	99.40
5½% Young-Anleihe	101.10	101.25
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.30	109.30
4½% „ „ 36	99.90	100.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,I	100.40	100.40
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	104.37	104.37
6% „ „ Abfind.	107.—	107.25
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	132.62
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.02
4% „ „ 14	—.—	12.02
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.80
4½% „ „ „ 18	99.80	—.—
4½% „ „ „ 14	99.80	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.80
4½% „ „ 17	99.80	—.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.80
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.50	99.62
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.62	99.62
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	138.25	138.25
„ „ „ „ S. 2	151.87	151.75
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.—

	23.8.	22.8.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.12	101.10
4½% „ „ „ Kom. E. 7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	100.—	100.—
4½% „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ 20/21	100.—	100.—
Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „	99.50	99.50
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	99.50	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	—.—	102.—

Aktien	23.8.	22.8.
Allg. Dt. Credit-A.	94.50	94.62
Berl. Handels-Ges.	117.50	118.—
Comm. u. Priv. Bk.	106.75	106.75
Dt. Bk. u. Disconto	113.5	113.50
Dresdner Bank	106.50	106.50
Hall. Bankverein	100.50	100.50
Halb. Blankb. A.-G.	86.50	86.—
Halle-Hettstedter	82.—	—.—
Hambg. Hochbahn	93.50	94.25
Nordh. Wernig. E.	52.—	53.—
Adlerhütt. Glasw.	72.—	70.50
Ammend. Papier	106.75	108.50
Anhalt. Kohlenw.	111.—	111.75
Anhalt. Vorzug	121.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	121.50	124.50
Bachm. & Ladew.	115.—	115.75
Balke Maschinen	107.—	107.25
Basalt AG.	63.—	65.75
Bayrische Spiegel	87.75	86.50
Bergmann El.	124.—	123.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	81.25	83.—
Beton u. Monier	146.50	146.75
Brandenb. Elektr.	—.—	87.50
Busch & Jäger	116.—	118.—
Carton. Loschwitz	132.—	133.50
Chem. Prod. Pom.	—.—	88.—
Chem. Wke. Albert	111.—	110.—
Dtsch. Schachtbau	115.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	23.8.	22.8.
Dortmund. Aktien	169.—	169.—
Dresdn. Gardinen	113.50	115.—
Dresd. Lpz. Schnell	89.75	89.25
Dynamit Nobel	79.—	79.—
Erdmannsdorf	109.50	111.—
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	111.50	111.75
Fein-Jute-Spinn.	112.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	119.—
Fröbeln Zucker	117.—	119.—
Gerresheim. Glas	105.50	—.—
Glauziger Zucker	145.—	145.—
Görlitzer Waggon	123.—	124.75
Gritzner Masch.	44.87	45.—
Gruschwitz Textil	108.50	108.—
Hageda	113.87	113.87
Hallesche Masch.	109.50	109.50
Hemmoor Zement	168.50	—.—
Hildebrand Mühl.	71.25	71.—
Hirschberg. Leder	139.50	139.—
Hochtief AG.	—.—	139.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	86.—	88.50
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	140.—	139.75
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	71.—	72.—
Kahla Porzellan	137.75	138.50
Keram. Werte	133.50	136.—
Kötitzer Leder	137.62	136.37

	23.8.	22.8.
Leipz. Riebeck-Br.	89.—	89.62
Leipz. Landkraft	—.—	145.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	164.50	166.75
Lindner, Gottfried	138.50	137.50
Lingnerwerk	—.—	145.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	64.75
Magdebg. Mühlen	155.50	155.—
Maschfbr. Buckau	123.50	122.25
Miag Mühlenb.	126.—	124.—
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	166.—	165.—
MülheimerBergw.	—.—	142.—
Natron Zellst.	128.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	136.—
Nordsee-Hochs.	119.—	120.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	160.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	105.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	162.50	162.50
Reichelt Metall	156.50	156.50
Rhein. Elektr. Vz.	106.—	—.—
„ Westf. Spieg.	118.87	119.—
Riebeck Montan	110.—	—.—
Rosenthal Porz.	93.50	92.50
Rositz. Zuckerraff.	83.—	83.25

	23.8	22.8.
Sachsenwerk	—.—	319.—
Sächs. Webstuhl	119.50	119.—
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	114.50	115.—
Sarotti	115.—	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	180.—	179.25
Fritz Schulz jun.	—.—	82.—
Siemens Glas	110.50	112.—
Steatit Magnesia	150.—	150.—
Stollwerck	120.50	120.75
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	138.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	157.—	157.—
Ver. Glanzstoffbr.	162.—	—.—
Ver. Metall-Haller	35.87	36.—
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	150.50	147.50
Wenderoth	86.—	85.—
Wersch.-Weißenf.	111.—	112.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	136.—	136.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	84.—	84.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	73.75	75.25
Oberbedarf	68.75	70.—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	24.8.	23.8. Einh.K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	130.10	130.—
5% Gelsenk. Bg. 36	100.87	101.—
4½% F. Krupp 36	99.25	99.12
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	100.70
4½% Ver. Stahl B	96.62	97.12
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	117.50
Reichsbank	179.25	181.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	115.75	117.—
Allg. L. u. Kraft	135.—	136.—
Dt. Reichsbahn	122.25	122.37
Hambg. Paket	—.—	62.—
Hbg.-Südamerika	—.—	123.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	107.75
Norddt. Lloyd	—.—	63.25
Aktien		
Accumulatoren	191.—	192.—
Allg. Elektr.-Ges.	106.25	107.25
Aschaff. Zellstoff	111.75	113.50
Bayer. Motoren	142.50	142.25
Bemberg, J. P.	121.—	123.50

	24.8.	23.8.
Berger Tiefbau	—.—	140.—
Berl. Kraft A	143.50	145.—
Berl. Maschinen	118.—	121.50
Braunk. u. Brik.	175.—	177.75
Bremer Wolle	—.—	160.25
Buderus	104.25	106.—
Charl. Wasser	103.75	104.12
Chem. Heyden	133.—	—.—
Cont. Gummi	188.50	191.—
Daimler-Benz	123.75	125.25
Demag	136.—	136.50
Dt. Atlant. Tel.	108.—	—.—
Dt. Contin. Gas	108.12	109.—
Dt. Erdöl	118.12	120.—
Dt. Linoleum	—.—	150.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	146.—	147.12
Dt. Eisenhandel	135.87	135.50
Dierig, Chr.	176.—	177.50
Dortm. Union	193.—	194.50
Eintracht Brk.	—.—	154.50
Eisenb. Verkehr	153.—	156.—
El.-Lieferung	—.—	114.75
Elektr.-Schles.	—.—	107.50
El. Licht u. Kraft	128.25	130.—
Engelhardt-Br.	77.50	—.—

	24.8.	23.8.
Farbenindustrie	145.37	146.50
Feldmühle	—.—	126.25
Felten u. Guill.	126.50	127.25
Ges. f. el. Untern.	124.25	126.—
Goldschmidt	—.—	127.12
Hambg. Elektr.	—.—	140.75
Harburger Gummi	—.—	174.—
Harpener Bergbau	132.75	139.—
Hoesch-KölnN.	104.37	106.—
Holzmann, Ph.	142.25	144.—
Hotelbetrieb	78.75	79.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	129.75	129.75
Junghans, Gebr.	105.—	106.—
Kali-Chemie	—.—	136.50
Kali-Aschersleb.	—.—	92.—
Klöckner-Werke	—.—	111.62
Kokswerke	138.50	139.62
Lahmeyer & Co.	—.—	118.50
Laurahütte	—.—	15.25
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	100.—	102.50
Mansfeld	—.—	128.—
Maximilianshütte	—.—	173.—
Metallgesellsch.	120.50	123.—

	24.8.	23.8.
Niederlaus. Kohle	148.—	150.—
Orenstein & Kopp.	100.50	103.—
Rhein. Braunkohle	197.75	205.—
Rhein. Elektr.	—.—	114.—
Rhein. Stahlwerke	126.25	129.75
Rhein. Westf. El.	114.12	115.—
Rheinmetall	121.87	123.—
Rütgerswerke	138.—	139.—
Salzdetfurth	137.—	140.50
Schles. Elektr. B.	—.—	120.50
Schubert & Salzer	127.50	129.50
Schuckert & Co.	160.—	161.—
Schultheiß	93.—	93.50
Siemens & Halske	176.—	179.—
Stöhr Kammgarn	—.—	122.50
Stolberger Zink	—.—	—.—
Südd. Zucker	203.—	—.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	98.25	99.75
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	161.—
Westd. Kaufhof	91.—	91.50
Westeregeln	—.—	92.50
Wintershall	107.25	108.50
Zellst. Waldhof	131.50	131.50

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	23.8.	22.8.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.60
4% Dt. Reichsanl. 34	99.40	99.40
5½% Young-Anl.	101.—	101.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.87	99.87
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	130.25	130.12
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.55	99.50
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	95.—	95.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.50	102.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	104.—	104.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	100.50	100.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	108.—	109.—
Anhalter Kohle	111.50	112.—
Franz Braun, Zerbst	110.—	109.50
Chr. Papier-Najork	99.75	99.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	139.—	—.—
Dommitzsch. Ton	147.—	147.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	—.—	78.—
Glauzig. Zuckerfbr.	144.37	144.50
Großenh. Webstuhl	128.—	128.—
Hall. Bank-Ver.	110.—	100.12
Hallesche Masch.	110.—	110.—
Heine, Leipzig	95.—	96.75
Hildebr. Mühlenw.	71.75	70.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	137.25	136.50
Kirchner & Co.	97.50	96.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	116.—	117.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	180.—	180.—
Leipz. Brau. Riebeck	—.—	88.50
Leipz. Kammg.-Sp.	113.50	113.50
Leipz. Landkraftw.	148.—	148.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	123.50	123.50
Leipz. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	23.8	22.8.
Lindner, Gottfr.	138.75	133.50
Lingel-Schuh, Erfurt	137.75	137.—
Mansfeld AG.	128.50	127.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	67.50	66.50
Peniger Pat.-Papier	79.50	77.50
Pittler Werkz.-M.	186.—	186.—
Plauener Gardinen	108.25	109.—
Reudener Ziegelw.	90.—	90.—
Riquet & Co.	114.—	114.50
Rositzer Zuck.-Raff.	83.50	83.75
Sächs. Malzfbr.	125.—	126.—
Schubert & Salzer	128.50	129.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	80.—	79.—
Seidel & Naumann	137.50	137.—
Stadtmühle Aisleb.	130.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	122.75	123.—
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	131.—	—.—
Thür. Wollgarnsp.	—.—	152.—
Wanderer Werke	150.—	—.—
Weißenb. Papier	109.—	109.—
Werschen-Weißenf.	111.37	—.—
Zeitzer Eisengieß.	190.—	190.—
Zuckerraff. Halle	88.25	88.25
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	103.63	103.63
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	57.—	57.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	81.—	81.—
Hallesche Röhrenw.	98.—	98.—
Hartmann, M.	11.30	—.—
Kyffhb. Artern	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	116.—	116.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	84.—	84.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe (23. 8.)	G	B
Gute Hoffnung	6000	6500
Leonhardt	—	—
Michel	—	—
Vesta	—	—
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	150.—
Wintershall	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0010

Der Eroberer von ARGÜN

Novelle von Carl Friedrich Wiegand

(Aus dem Buch: Vagant und Vagabund)

(6. Fortsetzung)

Als am Sonntag Palmarum Annina erwachte, saß sie auf ihrem Nachtkästlein ein mit Krokus gezieltes Paket liegen, das sie, als sie am Abend zur Ruhe ging, übersehen hatte. Sie wischte sich den Schlaf aus den Augen und begann neugierig das Packchen zu öffnen. Aus mehreren Umhüllungen schälte sie eine handlange Schachtel heraus, in der in ein Stück Schleier auf Frühlingsblumen gebettet, zwei schöne goldene Filigran-Haarpfeile lagen, die mit mehreren feinen Goldkettlein miteinander verbunden waren.

Beim Morgenessen, an dem Moser seit Monaten wieder teilnahm, wagte sie kaum die Blicke von ihrem Teller zu erheben. Als sie es endlich tat, sah ihr der blonde Riese prüfend in die Augen. Sie hielt aber seinen Blicken stand, schaute ihn vielleutig an, und leise zuckte ein verschämtes Lachen um ihren Mund.

Auf dem Kirchgang schritt ihr Vater hinter ihr. Er erblickte den wertvollen goldenen Zierat in ihrem reichen Schwarzhaar, rief sie zurück und fragte:

„Woher hast du den schönen Haarschmuck?" Der Alte, der geradeaus blickte, merkte nicht, wie sie rot wurde. Sie wich der Wahrheit aus und antwortete:

„Den Haarschmuck? Er hat ihn mir einmal zum Geschenk gemacht." Da vermutete Cafutt, daß Kaspar Malonder der Geber gewesen sei und fragte nicht weiter.

Nach dem Kirchgang betrat Annina das Wohnzimmer. Der Tisch zum Mittagsmahl war schon gedeckt, weil man Sonntags im Hause Cafutt früher aß als am Werktag. Moser saß auf der Ofenbank und las in einer Zeitung. Er erhob sich, strahlend, als Annina vor ihm stand. Sie schauten sich beide eine Zeitlang lachend an. Dann sagte Annina:

„Das habt also ihr angestellt? Soll ich das behalten?"

Moser nickte leicht.

„Woher habt ihr das schöne Stück? Habt ihr es gekauft? Was's teuer?"

Moser wurde ernst und antwortete:

Es ist das einzige, was ich von meiner Mutter besitze. Es ist eine gute Arbeit. Ihr braucht euch nicht zu schämen."

„Ich schäme mich auch nicht", entgegnete sie.

„Wie kommt ihr aber dazu, mir ein so teures Geschenk zu geben? Es ist ja echtes Gold."

„Es ist echtes Gold, für euch grad gut genug. Ich danke euch, daß ihr es gleich angelegt habt."

„Aber der Vater darf um Gottes willen nicht wissen, daß ich es von euch habe."

Da nahm Moser ihre rechte Hand in seine linke, und als sie dies duldete, ergriff er auch die andere, dann zog er sie leise an sich, aber wie in Vorahnung wendete sie den Kopf bald rechts, bald links, schließlich legte sie die Stirn gegen seine Brust und stammelte:

„Nicht, nicht!"

Da nahm sie Moser in seine Arme und versuchte, sie zu küssen. Sie stemmte ihm aber die Hand auf den Mund und drückte seinen Kopf mit aller Macht zurück.

„Gezwungen will ich euch nicht", sagte Moser und ließ sie frei. Schritte erklangen.

Der Ammann Cafutt war eingetreten. Er legte den Hut ab und sagte kurz:

„An den Tisch!"

*

Die große Anstelligkeit Mosers, sein praktisches Geschick und gesunder Menschenverstand veranlaßten den Ammann, das, was er vorhatte, mit Moser zu besprechen, und er war erstaunt, wie häufig der Gefragte das Richtige traf, besonders, wenn es sich um die Beurteilung von Menschen handelte, mit denen der Ammann natürlich vielfältig in Berührung kam. Das mochte Fortunatus auf seiner Wanderschaft erworben haben, die ja die trefflichste Lehrmeisterin für einen Menschen ist, der gezwungen ist, sich ohne Hilfe, häufig genug gegen übelwollende und feindselige Menschen, durchs Leben zu schlagen. Dabei stellte sich heraus, daß in solchen Gesprächen niemals der Heimatlose unbillig dachte, vielmehr klug wägte und immer nur dann ein warnendes Wort oder ein abfälliges Urteil sprach, wenn er Erfahrungen und Beobachtungen zur Verfügung hatte, die unträglich waren.

Als nun Moser erneut dem Meister vorstellte, daß es besser sei, ihn einmal auf die Alp zu schicken, gab nach einiger Zeit Cafutt den Widerstand auf, wiewohl alle Freunde ihm davon lebhaft abgeraten hatten. Mit dem alten Knecht Anton Adüsser, der seit Jahren die Käserei auf der Alp Grüsch führte, hatte der Ammann vortreffliche Erfahrungen gemacht, allein, er mußte daran denken, den hochbetagten Sennen durch eine frische Kraft zu ersetzen.

Wie ein Luftzug der Freiheit fuhr es durch Mosers Herz, als ihm der Ammann den Entschluß mitteilte, ihn die Auffahrt mitmachen zu lassen. Als Fortunatus den Melkstuhl dem Leistiser zwischen den Hörnern befestigte, rief ihm Moser Annina zu:

„Ich komm dann einmal hinauf!"

Die fröhliche Auffahrt, vom ganzen Dorfe Argün gefeiert, passierte auf halber Höhe das große Kurhaus „Mundaun", das von der Dienerschaft gerade in den Stand gesetzt wurde, um für die Frühjahrsgäste gerüstet zu sein.

In den ersten Wochen hörte Annina von der Alp Grüsch nichts. Das Haus war leer, nachdem Moser es verlassen hatte. Der Ammann vermißte ihn überall. Die Fröhlichkeit, die Mosers Anwesenheit verbreitet hatte, fehlte an allen Orten, und der Schritt der Arbeiten ging gemächlicher, weil sein Beispiel und seine Munterkeit fehlten.

Häufig stand Annina an der Tür und wartete auf den Milchwagen, der jeden Abend zu Tal fuhr. Eines Abends kam Moser selbst, da große Stöcke Butter nach Argün geschafft werden mußten. Er aß mit am Tisch, stattete dem Ammann genau Bericht ab, und ehe er seinen Stock zum Aufstieg wieder in die Hand nahm, sagte er zu Annina:

„In drei Wochen ist Alplerchilbi auf der Alp Grüsch. Werdet ihr kommen?"

„Macht ihr auch mit?" fragte Annina.

„Sowieso", antwortete Moser, winkte, und schritt davon.

Die Alplerchilbi auf der Alp Grüsch, ein jährlich wiederkehrendes Fest, wurde aus der ganzen Umgegend besucht, und als in vorgerückter Nachmittagsstunde Annina mit der Familie Speschas oben ankam, hatte das Fest fast seinen Ausklang gefunden.

Am Schwingen hatte sich Fortunatus nicht beteiligt und auch beim Fahnenschwingen nur zugesehen.

Auf einem kleinen Hügel war ein Standort, wie für einen Redner aufgebaut. Dort, wo etwa der Redner hätte sprechen sollen, befand sich ein großer Fichtenkranz, durch den schon wiederholt die halb-

... und den Teppich von Arnold & Troitzsch Halle — Große Ulrichstraße 1

PREISWERTE UND SCHÖNE
Schlafzimmer
Preise je nach Form u. Ausführg. 295.— 325.— 375.— 395.— 450.— 490.—
Annahme aller Bedarfsd.-Scheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch langjährige Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Offene Stellen Männliche

Ledig. Müller od. Geschirrführer sofort gesucht. Schiteile, Mühle Kienstedt Kr. Sangerhausen.

Ledigen Geschirrführ. stellt sofort ein Edmund Hellmuth Hoffeden, Burg 15

Friseur zur ständig. Aushilfe für Freitags und Sonnabends ges. Ang. M. 5832 HN-Ulrichstr.

Tücht. Malergehilfen stellt sofort ein Ad. Demmerath, Am Kircher 29.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Offene Stellen Weibliche

Erfahrene und selbständige Wirtschafterin für frauenlosen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Zur Zeit Nietleben. Umzug nach Halle steht bevor. Vorstellung nur nach terminlich. Anmeldung (Halle 261 79). Bewerbungen m. Zeugnisabschriften sind zu richten an: Bergwerksdirektor Seihausen, Gartenstadt Nietleben bei Halle (Saale), Blumenstraße 3.

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt
1 Stenotypistin
gewandte Kraft, keine Anfängerin,
1 jüngere Kontoristin.
Schriftliche Bewerbungen u. Zeugnisabschriften bei persönlicher Vorstellung in der Zeit von 11—13 Uhr abzugeben bei
Modehaus Herrmann K.-G.

Tagesmädch. zum 1. 9. gesucht Frau Tiedmann, Hermannstr. 27.

¾-Tagesmädchen z. 1. Okt., sauber, ehrl., solid., welch. schon im Haushalt war, für geräumig. 2-Personen-Haushalt. Zu melden Mittwoch und Donnerstag, Lindenstr. 78a, II.

Hausgehilfin, sauber u. ehrlich, bei gut. Lohn auf Herrn. Kunzb. Gasthof (a Trebdehrt über Freyburg (Unstr.)

Fleißiges jüngeres Hausmädchen z. 1. Sept. 38 ges. Frau M. Stage, Ammendorf, Hindenburgstr. 5.

Mädchen, intell., u. ehrlich, zum Verkauf für Lebensmittelgesch. ges. Ang. N. 5793 HN-Ulrichstr.

Mädchen für mittl. Haushalt gesucht. Angeb. unt. L. 1741 HN-Leipzigerstr. *

Mädel, fleißig, ehrlich, z. 1. 9. gesucht. Frau Bullert, Bäckerei, Ammendorf bei Halle a. S.

Anfwartung dreimal wöchentlich ges. Marktnähe. Angebote unt. D. 5744 HN-Ulrichstraße. *

Gewandte Stenotypistin
zum 1. September von techn. Großhdlg. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten unt. F. 613 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkeestr. 1.

Zum 1. 10. d. J. suchen wir eine
Stenotypistin
die in Stenographie u. Maschinenschreiben sicher arbeitet. Gehalt nach Gruppe IV des RLT. Bewerbungsgesuch m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die
Universitäts-Nervenklinik, Halle, Julius-Kühn-Straße 7.

Wir suchen:
Schneiderinnen für Maß
Zuarbeiterinnen
Putzarbeiterinnen
Modehaus Herrmann K.-G.

Schuh-Verkäuferin fachkundige und flott im Verkauf, desgleich Kontoristin (auch fortgeschrittene Anfängerin) per sofort oder auch 1. Oktober gesucht. Schuhhaus Dasbach, Gr. Ulrichstr. 54

Wir suchen für unsere großangelegte Abteilung Damenoberbekleidung per sofort fachkundige, tüchtige
Verkäuferinnen
und erbitten ausführliche Bewerb. oder pers. Vorstellung. Ferner suchen wir zu sofortigem Eintritt mehrere weibliche
Lehrlinge
die möglichst das Landjahr absolviert haben. Persönliche Vorstellung erbeten.
Modehaus Eichenauer & Co., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 22/25.

Tüchtige Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht. Kotzerke, General-Maercker-Platz 2

Suche für 2-Personenhaushalt sofort oder 1. Sept. sauberes, solides
Alleinmädchen
bei sehr gutem Lohn. Frau R. Weilepp, Leipziger Straße 95, II.

Ehrliche Aufwartung täglich 2—3 Std. ges., event. kann Wäsche mit übernommen werden. Jann, Merseburgerstraße 95b.

Suche zum 15. Sept. erfahr. Stütze, die gut kochen u. alle Hausarbeiten des Einpersonenhaushs. übernehm. kann. Zeugnisabschrift evtl. Bild unt. T. 1577 HN-Ulrichstraße. (a

Erfahrene, ehrliche Hausangestellte zum 1. 9. bei gut. Gehalt gesucht. (b Dr. Haale, Reilstraße 134.

Aufwartung, sauber, fleißig, zweimal in der Woche gesucht Wörmlitzerstr. 23, I. Etg. (f

Hengstenberg WEINESSIG GURKEN-SENF SAUERKRAUT

Saubere Aufwartung, die die Wäsche m. übernimmt, ges. (Süden). Angebote H. 5788 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Kontoristin, Stenotypistin, Stenographie u. a. vorkomm. Arb., sucht Stellung. Angeb. unt. F. 5826 HN-Ulrichstraße. *

Stütze sucht Stellung in Privathaushalt z. 1. 9. 38. Angebote erbitte Zeitungsstand Ecke Königstr.-Merseburgerstraße.

Junge gebild. Frau sucht bei pflegebedürft. Dame od. Herrn Vermittlung Beschäftigung. Angebote A. 5781 HN-Ulrichstr.

16j., sol., ehrl. Mädchen vom Lande zum 1. Septbr. gesucht Gellhstraße 4, Bäckerei.

Tüchtiges Alleinmädch. für sofort oder 1. Septbr. gesucht. Schmola, Wilhelmstr. 45.

20jähriges Mädchen sucht Stelle, als Zimmermädchen. Halle bevorzugt. Helene Gerasch, Neshermeiden, Bergas-Kuffhäuser

Fräulein 4 Monate Kochen lernen sucht Stelle. Angebote E. 5785 HN-Ulrichstraße. *

Wohnzimm. u. Schlafzimmer, sehr gut möbliert, sind Dauermieter Friedrichstr. 43, p.

Zwei sonnige möblierte Zimmer am 1. 9. zu vermieten (f Thomasiusstr. 50, 2 Treppen rechts.

Möbliertes Zimmer an ledig. Herrn zu vermiet. Rockendorferweg 137. *

Schlafstelle frei Dachstuhlstr. 2, Hof.

Zimmer, klein, möbl., an Herrn zu vermiet. Wüchererstr. 48, parterre links. (

Zimmer, möbliert, vermiet. Kasselerstr. 45, pt. (Rosengarten). *

Vermietungen Läden, Magazine

Garagen frei Tholuckstr. 23/25.

Büro- oder Praxisräume, 5—7, hochpart., groß u. hell, zu 1. Oktober frei. Moritzzwinger 12.

Prospekte
stellen wir in ein- oder mehrfarbiger Ausführung in kurzer Zeit her. Bevor Sie Ihren nächsten Druckauftrag vergeben, rufen Sie bitte die Nr. 279 81 an.
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16,

Stütze, solid, anständig, in allen Hausarbeit. u. Kochen perfekt, für 3-Personen-Haush. ges. Hilfe vorhanden. Hechtan, (b Heinrichstraße 12.

Junges Mädchen in allen Hausarbeit. u. Nähen bewandert, sucht Stelle, in gutem Haushalt. Angebote L. 1739 HN-Leipzigerstraße. (f

16jähriges Mädel als Schreibhilfe für Büro gesucht. Ang. u. L. 5798 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau (22 Jahre), sucht für die Zeit vom 15. 9. bis 15. 12. Beschäftigung gleich welch. Art. Angebote N. 5833 HN-Ulrichstr. *

Tüchtige Friseuse gesucht. Salon Gerlach, Kl. Ulrichstr. 18a.

Suche für meine 16jähr. Tochter Stellung im Haushalt, wo dieselbe um Anleitung der Hausfrau alle Arbeiten erlernen kann. (Angebote N. 5568 HN-Scheitor.

Für sofort saubere, zuverlässige Hilfe für klein. Haushalt (Säuglingswäsche) vorübergehend gesucht evtl. Säuglingspflegerin). (b Telephon 358 28.

Mädchen sucht Stellung für ¾ Tage. Angeb. unt. A. 5821 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen vom Lande, 15½ Jahre alt, welch. schon in Stellung war, sucht Stelle in Privat zum 1. oder 15. 9. 1938. Else Thormann, Gölbin (a über Könnern.

Gut arbeitende Hauschneiderin sucht Arb. Frl. Reuterstr. 1, part.

Stellen-Gesuche Männliche

Kraftfahrer sucht Stelle, auf Lieferw. oder Personenwagen. Ang. u. T. 1467 HN-Ulrichstr. *

Sämtliche Schreibmaschinen-Arbeiten übernimmt perf. Stenotypistin. (f Angebote L. 1724 HN-Leipzigerstr.

Vermietungen Wohnungen

Jalousie-Hönemann fabriz. und repar. Telefon 5. Auf 236 31.

8-Zimmer-Wohnung Wilhelmstr. 14, 154 Mk., 1. Okt. zu verm. Näher beim Hausmann oder Tel. 267 36.

Kleine Hofwohnung im Zentrum zum 1. 10. zu vermiet. Angebote K. 5790 HN-Ulrichstr. *

Stube u. Kammer an älteres Ehep. od. alleinst. Frau zu vermieten. Angebote S. 5796 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer an alleinstehende, berufstät., solide Dame 1. 9. z. vermieten Gr. Wallstraße 22, II. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle frei Gr. Steinstraße 27/28. *

Beamten-Witwe sucht sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter S. 5796 an HN-Ulrichstraße.

2—3-Zimm.-Wohnung in Halle od. näh. Umgebung sofort od. gelegentlich. Angebote unt. T. 1477 HN-Ulrichstraße. (b

Junges Brautpaar sucht 1—2 leere Zimm. mit Kochgelegenheit. Ang. unt. Y. 5720 HN-Ulrichstr. *

Reichsbahn-Angestellter (ung. Ehepaar) sucht z. 1. Sept. oder 1. Oktober 2-Zimm.-Wohng. Angebote St. 1575 HN-Zeitnitz.

Alte Frau sucht kleines leer. Zimmer. Angeb. D. 5784 HN-Ulrichstraße.

Leeres Zimmer (Stadtmitte) zum Unterstellen von Möbeln sof. ges. Angebote C. 5643 HN-Ulrichstr. (b

Umgebung Halles bis 15 km, 3—3½-Zimm.-Wohnung ges., evtl. Tausch mit 3 Zimmer. Angebote M. 5792 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht bis 1. 10. 1. Wohng. od. zwei leere Zimm. Angeb. N. 5773 HN-Ulrichstr. *

Allein-Ehep. sucht Wohnung in Halle oder Umg. 3—3½ Zim. zum 1. Oktober. Angeb. L. 1746 HN-Leipzigerstraße. (f

Jung. Mann sucht Schlafstelle b. Familienanschl. Angebote S. 5736 HN-Ulrichstr. *

Büro- oder Praxis-Räume im Zentrum der Stadt. I. Stock. zu vermieten.
Angebote erbeten unter T. 8777 an HN-Ulrichstraße (e

Miet-Gesuche Wohnungen

Ehepaar mit 19j. Tochter sucht zum 1. 9. od. 1. 10. 2—3-Zim.-Wohng. m. Küche in Halle, Diesdau oder Umgebung. Heinrich Schulz, Wehmar, Krs. Merseburg.

Suche 3 Zimmer, Küche 1. 10. oder 1. 11. Stadtrand oder Umgebung. Angebote B. 5662 HN-Ulrichstr. *

Pensioniertes Ehepaar sucht fl. Wohng. in od. Umgebung von Halle. Kirchhof, Forsterstr. 12, I.

Wohnung, 3 Zim., Zubehör, 40—50 Mark, sof. od. 1. Okt. gesucht. Angebote E. 5825 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht fl. Wohng. od. 2 leere Zimm. Angebote L. 1743 HN-Leipzigerstr. *

Werdet Mitglied der NSV.

Bauverein für Kleinwohnungen. Tausche 3 Zimm., Wohn- u. Schlafküche, mit Zub., im Süden gegen gleiche im Reilsdorferstr. Angebote unt. B. 5782 HN-Ulrichstraße. *

Eilt! Mittl. Reichsbeamter sucht sof. spätest. 1. 10. 38 3-Zimm.-Wohng. mit Bad u. Zinkl. Miete bis 60 Mk. Nähe Hallmarkt bevorzugt. Angebote unt. M. 5772 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Junge Frau mit kleinem Kind sucht leeres oder möbliert. Zimmer (Norden). Angeb. B. 5822 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar mit Kind sucht 2 leere Zim. (Küche, Schlafzimm.) od. 1 Zimm. m. Kochgelegenheit. Ang. A. 5741 HN-Ulrichstraße. *

Dauermieter, älter. Herr, sucht sof. möbl. Zimm. Bahnnähe. Angebote L. 1733 HN-Leipzigerstr. *

Gut möbl. Zimmer sof. oder zum 1. 9. gesucht. Ang. mit Preisangabe U. 5738 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer v. berufst. Fräulein gesucht. Angeb. unt. Y. 5720 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht einf. möbl. Zimmer Nähe Nibelungenplatz. Angebote u. H. 5828 HN-Ulrichstr. *

Kl. möbliert. Zimmer für dauernd ges. mit gut. Bett u. Ofen. Miete 15 M. ohne Kaffee und Mittagstisch, 60 Pfg. Hausmannsteil, der einfachen, guten Leuten, z. 1. Septbr. 1938. Angebote C. 5743 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht zum 1. Oktober ruh., möbl. Zim. ohne Radio an der Nebenwohng. Angebote P. 5776 HN-Ulrichstr. *

Möbl. 2-Zimmerwohnung möglichst abgeschlossen, m. Küche (-benutzg.), Bad (Telephon), sucht ab sofort Ehepaar (2 Personen). Preisang. u. S. 32 an HN-Ulrichstr.

Wir suchen laufend eine größere Anzahl einfach möblierter Zimmer sowie saubere Schlafstellen
Angebote mit Preisangabe an Siebel Flugzeugwerke Halle, Kommanditgesellschaft.

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.
Anzeigen-Abteilung der HN

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt, mindest. 150 qm, für Auto- und Motorradreparat. u. Verkauf sofort od. später gesucht. Angebote V. 5779 HN-Ulrichstr. *

Größ. Keller, frostsicher u. autem Zugang, zu mieten gesucht. Angebote L. 1747 HN-Leipzigerstr. *

Garage Nähe Vogelweide gesucht. Angebote L. 1745 HN-Leipzigerstraße. (f

Sänger beim hiesigen Stadttheater sucht ab sof. oder ab 1. 9. 38 1 oder 2 gut möbl. Zim. evtl. m. Klavier. Offert. m. Preisang. u. Pf. 83063 HN-Ulrichstr.

Schlafstelle Nähe Breitestraße ges. Ang. St. 1576 HN-Steinitor. (a

Dauermieter sucht sofort kaufl. möbl. Zimmer in tuch., gut. Hause, Bahnnähe. Angeb. P. 5795 HN-Ulrichstraße. *

Gut beraten
Ist der HN-Leser der vor jedem Einkauf den Anzeigenteil der HN studiert!

Kleines möbl. Zimm. sucht Herr Halle Umwerstädt. Angeb. A. 5641 HN-Ulrichstraße. (a

„Wo ist denn der Briefkasten auf dem Bahnsteig?"
„Was hast Du denn immer noch für Post abzusenden, Hans," „Ja, weißt Du, Gerda, in dem Trubel hab ich doch wirklich vergessen, die Karte an die „Hallischen Nachrichten" abzuschicken". — „Dein Glück mein Freund, daß Dir's noch im letzten Augenblick eingefallen ist!" „Du hast Recht! Es wäre ja auch zu dumm gewesen, wenn wir die „Hallischen Nachrichten" nicht gleich vom ersten Tag an bekommen hätten." — „Hast Du auch genau angegeben, wohin sie zu senden ist?" „Darauf kannst Du Dich allerdings bestimmt verlassen. Das hab ich nicht vergessen!"

Sie wählen!
Aber nur an Hand des neuen
Fernsprechbuch Halle 1938
mit Nummernverzeichnis.
Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost nach dem Stande vom 15. Juli 1938
Preis 0.80 RM.
Bequem / Praktisch / Aktuell
Zu beziehen durch alle Geschäftsstellen und Filialen der HN, und durch die Trägerinnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0011

wüchtigen Buben den Kopf gesteckt hatten, indem sie Grimassen aller Art schnitten. Hier sollte das große „Käsgännen" stattfinden. Die Aelpler, Festgäste, Junge und Alte, sowie viele Fremde aus dem Kurhaus „Mundaun" hatten sich um den kleinen Hügel versammelt, um dem lustigen Wettkampf beizuwohnen.

Auf einem Tische lagen Käse verschiedener Größe, die den Siegern im Wettkampfe als Preise lockten.

Anton Ardüser, der alte Knecht Casutts, gab die Bedingungen bekannt. Jeder Bursche mußte, indem er den Kopf in den Kranz steckte, die Laute und die Wesensart von drei Tieren nachahmen. Wer seine Aufgabe am besten löste, bekam den ersten Preis, den größten Käse.

Die Beteiligung war sehr stark. Die Belustigung der Zuschauer kannte keine Grenzen, und auch die Frauen, Mädchen und Kinder bückten sich vor Lachen über die zum Teil sehr komischen Darbietungen.

Mit dem stärksten Mitbewerber hatten die Aelpler kaum gerechnet. Dies war Fortunatus Moser, der zuletzt den Kopf in den Kranz steckte.

Mit Hilfe seiner beiden Hände ahmte er zuerst einen Esel nach, in allen Kopfbewegungen, Naturtönen und Mienen. Besonders große Heiterkeit erregte das Bild, „wenn ein Esel sich freut". Die beiden verschieden gestellten Ohren des Grautieres, die verdrehten Augen, das Maul des Tieres und die Töne, die Fortunatus dazu erschallen ließ, konnten von keinem übertroffen werden. Desgleichen die Nachahmung eines alten Schweines mit allen seinen Gewohnheiten. Zum Schlusse aber, nach einer kleinen Pause, ahmte Moser täuschend den Schlag einer Nachtigall nach, in all ihren Touren, Passagen und Modulationen.

Es war ein ernster Abschluß, die Zuhörer waren still und andächtig geworden!

Der Wahrspruch ließ nicht lange auf sich warten. Fortunatus Moser erhielt beim Käsgännen den ersten Preis. Uebermütig nahm Moser den gewaltigen Käse in Empfang, und da er ja auf der Alp daran keinen Mangel litt, versteigerte er ihn auf der Stelle und erzielte einen recht namhaften Preis.

Der Geschäftsleiter des Kurhauses Mundaun hatte das höchste Gebot getan. Er drückte Moser das Geld in die Hand und sagte zu ihm:

„Kommt doch einmal abends ins Kurhaus hinüber und macht für die Gäste eine Abendunterhaltung. Es scheint, daß ihr das Zeug dazu habt. Ich denke, gegen halb neun, nach dem Abendessen. Ich meine natürlich nicht, daß ihr im Sonntagskleid kommt. Sauber, aber im Hirtenhemd. Ihr werdet auf eure Rechnung schon kommen."

Moser sagte gern zu und begrüßte noch schnell Annina, die es eilig hatte, der Bäuerin Spescha zu folgen, die sich schon zu Tal gewandt hatte.

„Macht das doch nicht mehr!" hat Annina. „Den Leuten ist's ja eine große Freude. Ich habe auch lachen müssen, freilich. Aber schöner wie der Esel und das andere, war doch die Nachtigall, das hat mir gut gefallen."

„Mir macht es eben Freude", sagte Moser, „wollte doch mal zeigen, daß ich auch etwas kann."

„Könnt ihr's nicht lassen?" fragte Annina.

„Doch, doch!" sagte Moser und gab ihr, ernst geworden, die Hand.

*

An einem der folgenden Abende erschien, nach getaner Arbeit, Moser im Büro des Kurhauses, er hatte den Abstieg zwecklos gemacht, denn der Direktor des Kurhauses mußte die Vorstellung erst seinen Gästen ansagen. Er schlug Fortunatus vor, den Samstagabend zu wählen. Das paßte Moser vortrefflich. Während die andern auf der Alp ihr Pfeifchen rauchten, leise sangen und ein wenig handörgelten, schritt er am Samstagabend zum Kurhaus Mundaun hinab, um die Fremden zu ergötzen. Fast jeden Samstag wechselte er das Programm. Die Anziehungskraft seiner Darbietungen war deshalb so groß, weil man ihn für einen Sennen hielt, der dies alles vermochte, und keine Ahnung hatte, wie und wann der lustige Geselle seine Künste erlernt. Nach drei oder vier Darbietungen nahm Fortunatus jeweilen sein lustiges rundes Hütchen und ging damit durch die Reihen. Das war nun etwas anderes als die Sammlungen in den Dorfwirtschaften, wo es schlechtschlägiges Geld, Kupfer und Nickel regnete und nur selten ein Silberstück. Hier war es umgekehrt, und wiederholt vermochte Moser über hundert Franken in seinem Säckel zur Alp hinaufzutragen.

Als er Mitte August wieder das Kurhaus betrat, saß in der vierten Reihe seiner Zuhörerschaft Annina.

Casutt war als Zeuge nach Chur geladen worden und infolgedessen drei Tage abwesend. Und da Annina von den Vorstellungen Mosers im Kurhaus gehört, hatte sie sich auf den Weg gemacht, um ihn zu überraschen.

„Kommt ihr mit zur Alp?" fragte er nach der Vorstellung Annina, die vor dem Kurhaus wartete.

„Bewahre mich Gott!" antwortete sie erschrocken. „Ich muß doch hinunter. Ich kann doch das Haus über Nacht nicht im Stiche lassen." Da erbot sich Fortunatus, gegen ihre Abwehr, sie hinabzugeleiten, wenigstens bis in die Nähe der ersten Häuser von Argün.

Sie duldete es, daß er, sobald sie die Lichter des Kurhauses hinter sich hatten, den Arm um sie legte, um sie zu stützen. Der Weg, den sie zur Abkürzung wählten, war holperig, und ihr Schritt in ihren unbequemen Schuhen sehr unsicher.

Nachdem sie vertraut ein Stück schweigend zurückgelegt hatten, innerlich gespannt und verlegen, einen Anfang zu finden, fragte Annina:

„Werdet ihr bis zur Abfahrt auf der Alp bleiben?"

„Warum fragt ihr?" entgegnete Fortunatus.

„Der Vater hat davon gesprochen, daß er die Arbeit allein nicht zuwege bringe und Hilfe brauche."

„Er mußte in früheren Jahren doch auch ohne Hilfe fertig werden", antwortete Moser.

„Freilich", sagte Annina, „aber er ist nicht mehr der Jüngste, und die Arbeit zu groß. Ihr habt ihn verwöhnt." Moser schwieg. Nach einer Weile begann Annina von neuem:

„So lang ihr unten geschafft, ging alles ordentlich."

„So!" sagte Moser.

„Ihr habt doch alles allein gemacht" fügte sie hinzu.

„Findet der Ammann", forschte Moser, „daß ich die Arbeit recht gemacht habe?"

„Wißt ihr das nicht?" entgegnete Annina fast vorwurfsvoll.

„Nein, das weiß ich nicht!" entgegnete Moser kalt. „Kein Wort hat er je zu mir gesagt, kein einziges Wort der Anerkennung."

„Das ist halt so seine Art", entschuldigte Annina, „ihr kennt ihn ja genau, vielleicht besser als ich."

„Ich glaube, daß ich ihn kenne", antwortete er, Wort für Wort betonend. „Er ist Meister, ich bin der Knecht. Er ist ein Bündner, und ich bin ein Heimatloser, ein Vagant, ein Geduldeter. Bei der größten Augusthitze könnte man in seiner Nähe erfrieren."

„Was soll das heißen?" erhob sich Annina.

„Das soll heißen", sagte Fortunatus, ohne im geringsten die Ruhe zu verlieren, „daß ich bis zur Stunde ebensowenig aus ihm wie aus seiner Tochter klug geworden bin."

„Daran leid ihr selbst schuld", erwiderte sie kurz.

„Habt ihr mir seit Ostern ein einziges gutes Wort gegönnt?" fragte er.

„Gott", sagte Annina, „ihr habt mir ja Augen gemacht, rein zum Fürchten, und kaum die Zeit geboten."

„Hat euch das nicht gefallen?" fragte er ein wenig spöttisch.

„Ich habe es nicht in der Ordnung gefunden", erwiderte sie ausweichend.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunkgeräte fachmännisch. Beratung **Elektrohaus Tyrroff** **Nur** Große Ulrichstraße 37 Nähe Danziger Freiheit

Gummi-Bieder Gr. Steinstr. 81 Brüderstr. 3 **Bereifungen**

Familien-Anzeigen

Gestern vormittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinz Born

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Friedel Born
geb. Hüttenrauch.

Halle (Saale), den 24. August 1938,
z. Zt. Kirchnerstraße 2.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. August, um 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Frdl. zugedachte Kranzspenden am Beerdigungsinstitut W. Jahnke, Merseburger Straße 24, erbeten.

Nachruf.

Nach kurzem Leiden entriß uns plötzlich und unerwartet am 23. August 1938 der unerbittliche Tod unseren bewährten, jungen Mitarbeiter

Heinz Born

Wir verlieren in ihm einen treuen und stets fleißigen Arbeitskameraden, der sich bei allen, die ihn kannten, größter Beliebtheit erfreute.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Mignon Schokoladenwerke A.-G.

Statt Karten!

Dienstag früh verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Georg Blieske

im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Schmerz
Marie Blieske geb. Ziegler
Elfriede Blieske.

Halle (Saale), den 23. August 1938,
Beesener Straße 21.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. M., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg, entgegen.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Werbetage vom 22. bis 27. Aug. 1938

Dauerwellen kompl. 3.95 RM
mit den neuesten Apparaten!
Dauerwell-Salon-Spezial
nur Geiststraße 22!

Wer fertigt nebenbei Kostenanschläge u. Zeichnungen? Angeb. P. 5815 HN-Ulrichstraße. *

Wuppertal bis Halle-Ammendorf!
Wer bringt im September einige Möbelstücke mit? Buchhdlg. Knop, Ammendorf.

Einsame
Rentnerin sucht gleiche Freundin. Angebote St. 1572 HN-Steintor. (

Herren- und Damitlenwäsche wäscht und plättet Marg. Drewes, Glückenstr. 1.

Inserieren heißt interessieren!

28257 alle Transporte

Teppiche Dekorations- u. Gardinenstoffe bis 10 Monatsraten von der renommierten bis zu meinen Qualitäts-Läufer, Bettumrandungen Stepp- u. Daunendecken, Möbelstoffe. Fordern Sie unverbindl. Angebot **Teppich-Schlüter, Bonn** 69 Größtes und leistungsfähigstes Teppich-Spezial-Versandhaus Rheinlands

Vervielfältig. Röscher, Bornemer Kirchnerstr. 21.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1838 (ifd.

Opelltmonf. von Selbstfahrer für Sonntags zu mieten gesucht. Angebote S. 5816 HN-Ulrichstr.

Ehrenerklärung. Hiermit nehme ich die gegen Frau Rappsilber gebrauchten Aeußerungen mit Bedauern zurück. Frau Müller, Hindenburgstr. 9.

Hosenträger sehr gr. Auw. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Ehe Sie Kohlen anfahren lassen, denken Sie daran, daß Sie mit **MABAG-Heißluft-Gruderöard** viel Geld sparen.
Jed. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kochvortrag
Kleine Anzahlung — Kleine Raten ohne Aufschlag
Aluminium-Kiessler Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Zeitzer Straße 16, Leipzigerstr. 16, Gen. Urfr. 11/32296

Babykörbe garniert u. ungarn. einzelne Körbe, einzelne Untergestelle, Laubenbügel u. Himmelbettstangen. **Korb-Lühr** Unt. Leipzigerstr. Ecke Kl. Märkerstr.

Familien-Drucksachen aller Art

wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe u. Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber u. preiswert

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 25. August.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Dicke Erbsensuppe mit Kochwurst.

Erbsen werden am Abend vorher eingeweicht und am nächsten Vormittag im Einweichwasser aufgesetzt. Wenn sie bald gar sind, gibt man in Würfel geschnittene Kartoffeln und die Wurst hinzu und schmeckt das Gericht mit Gewürz ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Schinkenkartoffeln zu Bohnen- oder Gurkensalat.

1¼ Kilogramm Kartoffeln, 250 Gramm Schinken, reichlich ½ Liter Milch, 1 Eßlöffel Mehl, 2 Eier, 1 Teelöffel Salz. Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen, in Scheiben geschnitten und mit dem feingeschnittenen Schinken abwechselnd in eine geeignete Form gegeben. Man schließt mit Kartoffeln ab, gibt Butterflöckchen und den Guß aus Milch mit Mehl, Eiern und etwas Salz vermengt darüber und läßt das Ganze bei Mittelhitze etwa 1 Stunde backen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Milchsuppe, Kartoffeln zu Quark und Salat.

Zubereitung ist bekannt.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Pfifferlinge (Eierschwämme) mit Petersilie und Eiern.

Die geputzten und gewaschenen Pilze werden abtropfen gelassen und in Fett mit wenig Salz gedünstet. Man streut Petersilie darüber, gibt dann die geschlagenen Eier darüber.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront

Betrifft: Sommerfest. Zu dem am Montag, dem 29. August 1938, ab nachmittags 16 Uhr, in der Heidegaststätte „Hubertus" stattfindenden Sommerfest für die Angehörigen des Gaststättengewerbes sind Teilnehmerkarten zum Preis von —,60 RM. für Erwachsene (Kinder frei) bei der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe, Marktplatz 22, und bei der Deutschen Arbeitsfront, Harz 42/44, Zimmer 68, zu haben.

Die Heide blüht.

Am Sonntag, dem 28. August, fährt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die blühende Lüneburger Heide. Es geht bis Buxtehude und von dort in kurzen und längeren Wanderungen durch die Heide. Für rüstige Wanderer sind Märsche von 5—8 Stunden vorgesehen über Schöna, Parnitz, Stöckendorfer Heide. Außerdem solche von 2—6 Stunden. Führer stehen zur Verfügung. Karten zum Preis von 2,— RM. sind in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich. Gutes Mittagessen kann für 80 Pfennig in Schöna eingenommen werden. Ab Halle 7.18 Uhr.

Erlaßfahrt für UF. 52/38. Vom 25. August vormittags bis 31. August abends nach Stolberg (Südharz). Fahrpreis einschließlich Uebernachtung, Verpflegung usw. 24,— RM.

2 Wanderfahrt: 28. August: Wanderung durch die Dübener Heide. Teilnehmerkarten zum Preise von 2,— RM. in der Kreisdienststelle erhältlich.

„Wir rufen die Freude", der heitere Sonntag-Nachmittag mit Otto Reutlerf am 4. September, 15 Uhr, im Thaliatheater. Eintrittskarten zum Preise von 80 Pfg. sind in der Kreisdienststelle sowie in allen Ortsdienststellen erhältlich.

Fahrtarienausgabe UF. 67/38 (Erlaßfahrt für UF. 52/38). Für obige Fahrt können ab sofort die Fahrtarienunterlagen in der Kreisdienststelle gegen Rückgabe der Einzahlungsanweisung in Empfang genommen werden.

SdS.-Rundflüge in Schkeuditz. Sonnabend, den 27. August, um 15 Uhr beginnend, und Sonntag, den 28. August, von 9—12 Uhr, und ab 14 Uhr, werden von der Verwaltung des Flughafens Halle-Leipzig Rundflüge durchgeführt. Mitglieder der DAF. und angeschl. Verbände erhalten in der Kreisdienststelle verbilligte Rundflugscheine im Werte von 4,— RM., die nur an diesen Tagen Gültigkeit haben.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar. Barzahlung versteigert:

Donnerstag, b. 25. August, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Fahrrad, 1 Schrank, 2 Büfetts, 1 Couch, Kokos- und Haargarnteppich, 2 Schreibtischlampen, 10 Nähmaschinen, 1 Warenschrank, 1 Klavier, Stühle u. a. Möbel. (b
Dannuß, Obergerichtsvollzieher.

1 Schreibmasch. (Triumph), 1 Drehrad-Lieferwagen, Möbel u. a. S. (9
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 2 Teppiche, 2 Tische, 1 Gardinenstange, 1 Kerzenstange, 1 Couch, 1 Staubsauger, 1 Nähmasch. u. a. m. Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

1 Post. Möbel, 1 Post. Textilwaren. Kretzschmar, Obergerichtsvollzieher.

Unterricht

Einzelkurse in Kurzschrift, Buchführung, Maschinenschreib. usw. jederzeit. Kaufmännische Privatschule **Wehmer & Sohn,** Mansfeldstr. 11. Ruf 330 18.

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9, Tel. 36546

Privat-Unterricht **Maschinenschreiben** Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 39724

Kurzschrift Maschinenschr., Buchführ. **Gange,** Friedrichstraße 52

Lernt Kurzschrift und Maschinenschreiben in den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront

Kurzschrift: RM. 8.20, f. Lehrlinge RM. 6.20 / Maschinenschreiben: RM. 12.20, für Lehrlinge RM. 9.20 / Anmeldung bei allen Ortswaltungen und im Berufserziehungswerk der DAF, Weißner Straße 28, Zimmer 7.

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer
INH.: DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 235 28

Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Volkskurse Anfang Oktober.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* **Städt. Amt für Vortragswesen.** Donnerstag, den 25. August, 16 Uhr, Stadtgeschichtl. Führung mit Stadtarchivar Dr. **Hünicke:** Schwestershaus, Rathswage und Neumühle (Treffpunkt: Neumühle, Mühlberg). Karten zu 20 Rpf. in der Geschäftsstelle, Marktplatz 13, I., im Roten Turm und bei J. J. Heise, Handelsstraße 58. Am Treffpunkt 30 Rpf. — Dienstag, den 30. August, 20 Uhr, Vortrag 17 der Universität, Lichtbildervortrag von Dr. R. **Hünicke:** „Mitteldeutsche Schlösser" Merkeburg, Bernburg, Dessau, Wörlitz, Zerbst, Zerbenburg, Goseck.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der „Hallischen Nachrichten" zum **Vorzugspreis von Mk. 1,50.** Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der **„Hallischen Nachrichten",** Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur b. d. Hauptgeschäftsstelle der **„Hallischen Nachrichten"**

Gelegenheit bietet sich für **Spediteur** auf dem Rückwege von Sömmerda (Thür.) nach Halle (S.) am 1. September 1938 einen **Möbeltransport** auszuführen. **Emil Michel,** Halle, Schleifweg 5b.

Ärzte-Tafel

Ab 28. August **verreist** **Dr. Hartmut Oemisch**

In allen Stadtteilen *befinden sich Anzeigen- und Bezugsannahmestellen für die Hallischen Nachrichten. Die Annahmestellen sorgen für rechtzeitige Weiterleitung des Anzeigentextes oder des Bezugsscheines an die Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16*

Seid. Trikotwäsche Schlüpfer Söckchen Strümpfe Strickgarne nur für Wiederverkäufer Kurz-u. Wollwaren-Großhandlung **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Deutliche Schrift verbindert Satzfehler!

Heiraten

Welchem gebildeten, gutsituierten, Herrn, gut. anhanglose Dame (ledig), vollschl., gepflegt, Pfefferl. (bd. Beamt. od. Heim, evtl. Aufnahme desselben. Angeb. u. O. 5834 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 36 J., mit Kind, sucht Frau oder Mädch. v. Lande zu lernen. Angeb. L. 1740 HN-Leipzigerstraße. (

Wer hat Lust z. Fleischerei? Suche anständige Dame bis 35, auch nicht aus der Branche, zw. Heir. kennen zu lernen. Angebote V. 5819 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, 28 J., in sicherer Posit., f. Lebenskameraden 1. Mädel v. 24—28 Jahren, auch junge Witwe, angen. Nur ernstgem. Bildzuschrift. unt. L. 1744 HN-Leipzigerstr. (

Alleinsteh. Beamt.-Wwe. 48 J., 1.68 groß, etwas Vermög. u. 10 000 Mk. Vermögen, sucht die Bekanntsch. eines geb. Herrn in gut. gesichert. Position (bd. Beamt. od. Ingenieur) zw. Heirat. Angebote O. 5785 HN-Ulrichstr. *

20j., hübsches, geb., intellig. Mädel v. Lande mit gut. Charakter, bester Ausbildung und 10 000 Mk. Vermögen, sucht die Bekanntsch. eines gebildeten, ansehnlichen Herrn zwecks Heirat. Angebote u. T. 1537 HN-Ulrichstr. (Ex

Jg. Witwer, 33 Jahre, in fest. Stell., sucht liebes, nettes Mädel od. Witwe, 26—30 J. aus Land zwecks Heirat. Kind angenehm. Angebote mit Bild unter T. 1597 HN-Ulrichstraße. (a

Jung. Mann, 27 Jahre, Arbeiter, sucht nett. Mädel mit Ausstieu, zw. bald. Heirat. Angeb. V. 5799 HN-Ulrichstraße. *

Arbeiter, 51 J., ohne Anh., sucht gemeinsam. Haushd. zw. spät. Heirat. Angebote St. 1577 HN-Feld. Steintor. (

Bei Heiratsanzeigen zu beachten! Es ist empfehlenswert, Unterlagen wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn sie ausdrücklich verlangt werden.

Verloren Gefunden

Dreldecke verlor. Neuwerk, Kontoinstalltraße. Bitte abzugeben Stadtsichtpenkmus Weinkeller. *

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

HN-Fahrplan für Mitteldeutschland
(Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanbuch)
Sommer 1938
Gültig ab 15. Mai
Der praktische, handliche und billige Fahrplan!

Er bringt in vollständig neuer Bearbeitung: Eisenbahnverkehr, Kraftwagenverkehr, Luftverkehr des Flughafens Halle/Leipzig, Merseburger Ueberlandbahnen, Sonntagsrückfahrkarten, wichtigste Bestimmungen über Fahrpreise, Uebersichtskarten, Hotel-Verzeichnis usw.

Preis nur **30** Pfg.

Erhältlich in allen HN-Geschäfts- und Filialstellen, bei den Trägerinnen, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

50. Jahrgang / 24. August 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 197 Seite 13

Das Schlußlicht / Von Elsbeth Halbert

Das letzte, was sie von ihm sah, war das Schlußlicht seines Wagens.

„Schluß—licht", dachte sie und starrte noch dem roten Punkt nach. Sie war einfach ausgestiegen, das heißt, sie hatte schon während der Fahrt die Wagentür geöffnet, da mußte er halten. Und was war gewesen? Eigentlich nichts, nur wieder, wie so manchmal, sein Aufbrausen, das ihr jede Erklärung, jede Entschuldigung abschnitt. Die Ursache war ganz gering. Aber nun war es ihr zuviel gewesen — er sollte doch nicht sehen, daß sie weinte, da hatte sie einfach die Wagentür aufgemacht. Nun war Schluß, denn er hatte ja verstanden, was sie wollte, und hatte sie aussteigen lassen. Und das war eigentlich gemein — einfach aussteigen stieß er sie.

Nun steht sie an der Augartenbrücke und sieht den Donaukanal im Schein der Lichter. Auch so ein Bluff — die blaue Donau. Sie kann nur Blütendes denken. Grau ist sie und ein Kanal ist sie nur in Wien. Die Wiener sehen ihre blaue Donau kaum. Sie als Fremde hat sich von Nußdorf bis Klosterneuburg Mühe gegeben, die Donau blau zu finden, aber sie blieb grau. Und an dieser grauen Donau muß sie nun stehen und dem Schlußlicht eines Autos nachstarren!

Und dabei hat sie ihn doch gern, den Hansjochen Gschwendner. So mit dem Herzen gern hat sie ihn. Deshalb tut es auch irrsinnig weh. Nun wird sie nicht mehr mit ihm in die Berge fahren, nicht mehr, wenn nur wenig Zeit vorhanden ist, über Wiens Höhenstraße nach dem Kahlenberg hinauf. Dies Bedauern geht nur übers Gehirn, aber da ist so ein Klumpen in der Brust, der will sich nicht lösen. Sie kann nun nicht mehr zurück — sie ist ja ausgestiegen. Nur weinen kann sie — und da rollen auch schon ein paar dicke Tränen ihre Wangen herunter. Abwischen — zusammennehmen! Man ist doch ein modernes Mädel und trauert einer abgeschlossenen Sache nicht lange nach. Mit der Tram fährt sie zum Schottentor. Dann läuft sie das Stück bis zum vierten Bezirk, in dem sie wohnt. Vor ihr fährt ein Wagen, biegt scharf um die Ecke. Es ist dunkel, sie sieht nur das Schlußlicht. Ein schlechtes Zeichen, denkt sie und kann den Hansjochen nicht aus dem Herzen reißen.

In seinem Wagen sitzt der Hansjochen Gschwendner. Nun ist sie ausgestiegen, die Lisl. Aber er ist doch im Recht, er kann sie doch nicht halten, wenn so ein dummes Mädel im Fahren die Tür öffnet. Also muß sie eben aussteigen. Um was ging es eigentlich? Und da wird der großzügige Hansjochen ein wenig kleiner. Weil sie ihm widersprochen hat und weil er seine Ansicht für richtig hielt? Na, da war er wohl ein wenig zu grob gewesen zu der Lisl. Sie hatte zuerst ihre Hände so verzagt im Schoß zusammengelegt und dann hatte sie plötzlich die Wagentür geöffnet. Das Mädel, das dumme! Wieder steigt der Zorn in ihm hoch. Ob sie jetzt wohl weint? Er wird nicht wieder anfangen, er nicht. Und ins Kino geht er morgen auch nicht. Wenn sie doch absolut aussteigen wollte! Also Schluß damit. Da rutscht der Fuß vom Gashebel runter, der Wagen fährt noch langsam ein Stück weiter, dann steht Hansjochen, daß er ganz falsch gefahren ist. Ist ja egal, er wollte ja mit der Lisl fahren. Der Platz neben ihm ist so merkwürdig leer. Und das Autofahren macht gar keinen Spaß so allein. Ob er ihr schnell nachfährt? Nein, soll sie nur allein nach Hause fahren. Wird ihr in der Tram komisch vorkommen. Aber er selbst fährt dann auch nach Haus.

Am nächsten Abend ist Premiere im Schwedenkino. Sie waren ja eigentlich dafür verabredet. Lisl geht trotzdem hin. Sie setzt sich, wie sonst mit Hansjochen, auf denselben Platz. Und Hansjochen? Er muß es sich wohl anders überlegt haben — er kommt freilich erst bei Beginn der Vorstellung. Von der Vorstellung sehen beide nicht viel. Lisl sitzt zwei Reihen vor Hansjochen. Er sieht sie gleich — und sieht immer auf ihren Nacken, ihren Haaransatz, ihre Kopfform. Und Lisl — nur ein einziges Mal, als die Wochenschau zu Ende war, hat sie so wie von ungefähr herumgeschaut, nun fühlt sie seinen Blick und kann nicht mehr den Film sehen und weiß nicht, was sie denken soll. Sie sieht sich nicht wieder nach ihm um. Nein, das soll er nicht erleben, und das kostet so viel Anstrengung, daß Lisl ganz rot im Gesicht wird.

Filme nehmen auch mal ein Ende, und auf dieses Ende wartet Hansjochen. Er weiß gar nicht, was eigentlich auf der Leinewand passiert ist. Nun muß es sich entscheiden, und diese Entscheidung liegt bei Lisl. Knapp vor ihm geht sie mit steifem Nacken dem Ausgang zu. Also will sie wirklich nichts mehr von ihm wissen? Jetzt staut sich die Menge vorm Bestibül. Kann sie es denn nicht über sich bringen, sich einmal umzusehen? Er würde ihr sicher sein unfreundliches Gesicht zeigen. Weiß sie denn nicht, wie gern er sie hat? Nichts scheint sie zu wissen und nichts scheint sie vorzuhaben. Kopf im Nacken geht sie hinaus.

Und dann werden Hansjochens Augen ganz groß. Schnurstracks zu seinem Wagen geht die Lisl. Steht nun daneben, wartet, daß er aufschließt und sagt ganz einfach: „Du kannst mich nach Hause fahren..."

Fast patzig ist ihr Ton. Aber Hansjochen weiß, wieviel Ueberwindung es sie kosten muß, überhaupt was zu sagen. Sie fahren dann stumm nebeneinander, aber nicht über die Schwedenbrücke, sondern am Kanal entlang, der Augartenbrücke zu. Hansjochen sucht Lisls Hand und hält sie fest. Wie schön ist es, daß Lisl wieder neben ihm sitzt. Wenn sie nur nicht wieder aussteigen will. Jetzt fahren sie über die Augartenbrücke. Warum ist Hansjochen so gefahren? Lisl sieht ihn schon von der Seite an.

„Ja, Lisl, wir mußten noch einmal hierherfahren, denn wir müssen doch da wieder beginnen, wo wir aufgehört haben, nicht?"

Und nun weint Lisl doch. Und Hansjochen kann es auch ruhig sehen.

„Oh, Hansjochen, es war so schrecklich, das Schlußlicht deines Wagens zu sehen und allein dazustehen."

„Willst du mir versprechen, Lisl, nie wieder im Fahren aussteigen zu wollen?"

„Nie wieder, Hansjochen", sagt die Lisl und schmiegt sich in Hansjochens Arm.

Der stoppt den Wagen ab. Im Wagen ist es dunkel. Das Schlußlicht leuchtet — für die anderen.

Die Gäste können kommen!

Aufnahme: Werner Riehl

Die Schütteldose / Von Elisabeth Seemann

Eben, beim Kaffeekränzchen von Lotte, kam mir ein Kindheitserinnern wie seit langem nicht.

Lotte hatte wieder einmal den kleinen, gemütlichen, runden Tisch im Erker so reizend gedeckt wie immer. Sie schenkte dann auch aus der Dickbauchigen den duftenden Kaffee in fünf hauchdünne Tassen ein und sagte in ihrer liebenswürdigen Art: „Bitte schön, nehmt euch!" — Aber da sprang sie plötzlich schuldbewußt auf: „Hab' ja den Zucker vergessen" — und im Nu holte sie eine gehämmerte Dose, legte deren unteren Rand schräg zum Tisch und klopfte ein wenig. Die Würfelstücke darin schüttelten sich gehorsam, der Deckel sprang auf, und alles bekam seine gewohnte Ordnung.

Zwischen Kaffee und Kuchen, Behaglichkeit und lieben Menschen läßt es sich gut plaudern. Doris mit ihrem lebhaften Temperament führte bereits das Wort. Die anderen lauschten, stellten Zwischenfragen — aber ich, Traumsuse, ging viele Jahre weit zurück, ganz in die eigenen Gedanken versunken.

Dieses Dosenschütteln eben, das war's, das hat mir jene Erinnerungen gebracht, durch die Jugendjahre wach wurden. Sie liegen zwar sehr weit, sind aber so lieb, diese kindheitsfernen Zeiten, wo unser Kaufmann in Driesenbüttel neben Müllers Krautgarten den kleinen Kolonialwarenladen unterhielt, daß ich das alles nicht vergessen kann.

Ich war zwischen fünf und vierzehn, und die anderen paßten damals ebenfalls in diese Altersjahlen. Ganz gleich, ob eine Briefmarke verlangt wurde, zwei Zigaretten, ein Paket Scheuerpulver — von dem zu elf Pfennig — oder ein halbes Pfund gute Butter, jedesmal griff Kaufmann Klenker hinterher zu einer unergründlichen, geheimnisvollen Dose. Vorn und hinten waren Männer mit Zöpfen und Sonnenschirmen, auf den beiden Seiten goldene Drachen mit grünen Augen, und auf dem Deckel zwischen Apfelblüten wunderliche Buchstaben, die sicher selbst der Herr Lehrer nicht lesen konnte. Kaufmann Klenker war vielleicht noch gescheiter als der Lehrer, wer konnte es wissen, denn der sagte, er könne wohl lesen, was da stände. Es hieße: Dem braven Kinde!

Wahrscheinlich klebte der süße Inhalt der Dose immer wieder klumpig zusammen, und damit Meiers Schorse nun nicht etwa aus Versehen zwei Zusammengebackte bekam, sondern sein ordentlich nur immer einen, darum schüttelte der Herr Klenker oder aber seine Frau, die den Haarknoten so abstehend trug und die Schürze meistens linksumgebunden vorhatte, die herrliche Kinderwunderdose voller Bedacht und Gründlichkeit. Wie verheißungsvoll dieses Stoßen und Schütteln stets war! Und wie unsere Augen ganz gewiß nicht an Mutters genauem Auftrag, sondern an dem hingen, was gleich gelb oder rot, manchmal auch gestreift und gebatikt aus der Dose herausgeholt werden würde. Ebensooft kam das Dankte gar nicht, wie auch schon zu früh . . .

Brinkmanns Heini hatte etwas ganz Schlaues erfunden. Der brachte es fertig, zweimal hintereinander hineinzugehen und Mutters Botschaft um Streichhölzer und feinen Zucker getrennt vorzubringen. Das war nämlich deswegen schlau, weil der Herr Klenker jedesmal beim Weggehen die Dose klappern ließ. Heini sagte dann: „Entschuldigen Sie, Mutter hatte es vergessen".

Die Kleinen und Kleinsten waren entschieden die ehrlichsten, denn die Händchen zeigten von vornherein bittend oder verlangend zur Dose; die schon Konfirmierten schämten sich uns Stehenbleiben und Warten, aber wenn die treue, alte, viereckige, ehemalige Teedose dennoch geschüttelt wurde, dann ging der vierzehnjährige Stolz mal für so'n ganz kleinen Augenblick beiseite.

Hab's selber so gemacht wie all die kleinen lieben „anderen" in jener Kreisstadt meiner Kindheit. Herrn Klenkers Dose war und blieb etwas unvergleichlich Wertvolles, mit dem ein Kindergemüt wertete und rechnete. Noch sehe ich mich vor den zwei Steinstufen zur Ladentür mit ihrem behaglichen Bim-bam-bumelumbum. Nie bekam Mutter ein eiligeres Ja, als wenn es hieß: „Lauf mal zum Kaufmann und hole..."

Ja, ja, der Herr Klenker, was er wohl jetzt macht? Er wird alt geworden sein. Gibt es immer noch Kinder, für die die Dose geschüttelt werden muß? Es mag sein, daß der Sohn Wilhelm nun das Lädchen führt. In 25 Jahren kann sich so vieles ändern . . . niemals jedoch die Liebe der Kinder für „Schnötterdinge".

Im südlichen Süddeutschland heißt das lutschbare bunte Zuckerzeug „Leckerli", weiter hinauf „Gutsele" und in Norddeutschland „Bollchen" oder „Bonbon". Wenn aber überhaupt kein Name dafür vorhanden wäre, überall verständen die Kinder, was dieses helle Klappern in den Blechwänden eines Kastens wie jener Dose des Kaufmanns Klenker bedeutet.

Kinder und Leckereien! Da könnte ich nun immer weiter so ganz still und glücklich bei den Jugenderinnerungen verweilen, aber die Gegenwart ist ja auch noch da. Wie gut der Luftkuchen diesmal wieder unserer Gastgeberin geraten ist! Ueberhaupt, was sollen Lotte und die Freundinnen von meinem seltsamen Schweigen halten? Das beste ist, ich erzähle ihnen gleich auch von der Schütteldose des Kaufmanns Klenker.

„Ach, nur noch zehn Minuten . . .!"

Im täglichen Kampf um das Zubettgehen — Darf Mutti einmal nachgeben?

„Ach bitte, Mutti, nur noch zehn Minuten", bettelt Heinz, „es ist doch gerade so schön . . .!"

Was soll die Mutter tun? Ihr liebevolles Herz sagt ihr natürlich: Gönn' doch deinem Kind noch ein bißchen Spiel im Garten, wenn der Abend nach der Hitze des Tages gerade so erfrischend ist. Aber darf sie von der einmal getroffenen Anordnung „Punkt 8 Uhr gehen die Kinder zu Bett" nun selbst abgehen? Soll sie unerbittlich bleiben oder darf sie den siebenden Kinderaugen einmal nachgeben?

Es ist merkwürdig, die Generationen haben sich abgelöst, Zeiten und Umstände haben gewechselt, Erziehungsformen, Ernährung, alles ist anders geworden, nur eines ist geblieben: der Kampf der Kinder beim täglichen Zubettgehen.

Versuchen wir doch einmal, nachsichtig zu sein und Heinz die erbettelten zehn Minuten zu erlauben. Was wird nun geschehen? Eines sollte sich jede Mutter bei einem solchen Versuch vorher klarmachen: Das Wunderkind, das bereits bei diesem ersten Erziehungsversuch sich nach zehn Minuten von allein meldet und dann mit einem Dankesküßchen für die gütige Mutter, ohne noch ein Wort zu verlieren, ins Bett wandert — das muß erst noch geboren werden. Bei den meisten Kindern wird nämlich dieses Experiment voraussichtlich vollkommen daneben gehen. Denn natürlich versucht Heinz, von der heute scheinbar gutgelaunten Mutter noch einmal fünf oder zehn Minuten zu erbetteln. Und spätestens

wendig hier eine besondere Siedlerfrauenbetreuung ist, die den Uebergang vom Stadt- zum Landhaushalt erleichtert.

Darum setzt die Betreuung der Siedlerfrau durch das Deutsche Frauenwerk schon vor Bezug der Siedlerstelle ein in Form von Einführungslehrgängen, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Siedlerbund den zukünftigen Siedlerfrauen das Wissen vermitteln, das ihnen für die Gartenbewirtschaftung, Kleintierhaltung und für die Verwertung der Erzeugnisse aus der Siedlerstelle unentbehrlich ist. Zugleich erhalten sie manchen wertvollen Hinweis für zweckentsprechende und schöne, dem Siedlerhaushalt angepaßte Heimgestaltung und werden vertraut gemacht mit den besonderen Gegebenheiten, die das Leben auf dem Lande hinsichtlich der Ernährung, der Pflege der Menschen in gesunden und kranken Tagen und auch der Kindererziehung mit sich bringt.

In welch großem Maße die Notwendigkeiten solcher Schulung anerkannt werden, beweist die Anteilnahme, die ihnen von den Frauen entgegengebracht wird, die schon seit Jahren eine Siedlerstelle bewirtschaften. In bewegten Worten schildern die älteren Siedlerfrauen, wie unsagbar schwer ihnen der Anfang wurde, weil ja damals das Deutsche Frauenwerk noch nicht bestand, das durch seine Betreuung den heutigen Siedlungsanfängerinnen ihr Werk so erleichtert. Sie bitten um die Durchführung solcher Lehrgänge auch in den älteren Siedlungen oder möchten an den Kursen der Anfängerinnen teilnehmen, in denen auch Erfahrene noch manches Wissenswerte hinzulernen können. NSK.

Für den Hausgehilfinnenberuf

Aufklärung und Werbung bei Hausfrauen und Eltern

Um den Mangel der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft an weiblichen Arbeitskräften nach Möglichkeit zu mindern, ist das Pflichtjahr für Mädchen eingeführt worden. Naturgemäß stellt aber eine solche einjährige Tätigkeit in der Land- und Hauswirtschaft nur einen mangelhaften Ersatz für eine berufsmäßig ausgeübte Tätigkeit dar. Es muß deshalb nach wie vor angestrebt werden, eine möglichst große Zahl von weiblichen Jugendlichen für die dauernde berufliche Betätigung in der Land- und Hauswirtschaft zu gewinnen. Das Pflichtjahr bietet hierfür weitgehende Möglichkeiten, insbesondere soweit es die schulentlassenen Mädchen erfaßt, die vielfach die Berufswahl noch nicht endgültig getroffen haben. Voraussetzung ist das Vorhandensein genügender geeigneter ländlicher und städtischer Haushalte zur Aufnahme im Rahmen des Pflichtjahres. Vor allem ist es auch notwendig, daß die Hausfrau die Eignung und erzieherischen Fähigkeiten besitzt, Lust und Liebe zur beruflichen Ausübung dieser Arbeit zu wecken. Die Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, hat es sich im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur vordringlichen Aufgabe gemacht, durch aktive Mitarbeit und enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern an der Gewinnung geeigneter Hausfrauen mitzuwirken und damit zur Heranziehung eines ausreichenden Nachwuchses für den Beruf der Hausgehilfin beizutragen. Für die Aufklärung und Werbung der Hausfrauen hat die Reichsfrauenführung ausführliche Richtlinien herausgegeben. In den Kreisen der Eltern soll im Herbst durch planmäßige Werbearbeit eine das Pflichtjahr noch stärker der Boden bereitet werden. Der Präsident der Reichsanstalt weist die Arbeitsämter ergänzend darauf hin, daß der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft durch die Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung für die Hauswirtschaft unter keinen Umständen beeinträchtigt werden darf. Nach wie vor müsse das Bestreben dahin gehen, einen möglichst großen Teil der städtischen weiblichen Jugend im Rahmen des Pflichtjahres der Landwirtschaft zuzuführen.

Wenn Blumen zu schnell welken

Gegenseitige Abneigung auch unter Pflanzen

„Ach, wie nett, Tante, daß du dich einmal sehen läßt. Ich bin auch gleich frei zum Plaudern; wir könnten nur noch rasch zusammen die Blumen in die Vasen füllen. Bei der Gelegenheit kann ich dich als große Blumenfreundin auch gleich einmal fragen, wofür es kommt, daß meine Blumen so schnell welken."

Voller Liebe beugten sich beide Frauen über die Blumen, die vor ihnen auf dem Tisch lagen, und eifrig erklärte die jungverheiratete Nichte, daß sie so gern Rosen und Nelken kaufe.

Da rief die Tante aus: „Siehst du, schon haben wir einen Fehler entdeckt! Weißt du nicht, daß Rosen und Nelken einander nicht riechen können? Es gibt nämlich auch unter den Pflanzen Abneigungen. Rosen und Nelken zusammen in einem Strauß welken außerordentlich schnell." — „Aber nein, man sollte doch so etwas nicht für möglich halten. Glaubst du wirklich, daß es unter Pflanzen derlei gibt?" — „Aber gewiß, denn ich habe ja die Beobachtung nicht nur an Rosen und Nelken gemacht. Ein alter, in der Natur bewanderter Schäfer machte mich auch auf eine Eigentümlichkeit der Eichen aufmerksam. Poetisch bezeichnet man gern alleinstehende Eichen als in „majestätischer Einsamkeit" stehend. Die Eiche ist aber ein recht herrischer Baum und duldet keinen anderen in ihrer Nähe. Deshalb findet man unter Eichen auch kein Unterholz von anderen Baumarten, weil diese eingehen. Es gibt also Abneigungen selbst unter Pflanzen, und du sparst viel Geld, wenn du nicht Blumen zueinander stellst, die sich nicht mögen. Aber ich sehe gerade, daß du noch einen anderen Fehler machst. Du hast ja ganz recht, daß du die Stengel der herrlichen Gladiolen unten recht schräg abschneidest, damit sie eine frische und lange Schnittfläche haben. Noch besser ist es aber, du schneidest sie gleich unter Wasser ab; denn dann kommt keine Luft in die Zellen der Schnittfläche, so daß das Wasser gleich in die Bahnen steigen kann. Ich würde auch an deiner Stelle noch eine Messerspitze Salz in das Wasser tun, dann ist das Wasser in der Vase doch in bezug auf seine Zusammensetzung dem Zellwasser in den Blumen ähnlicher."

„Aber noch eine andere Frage", meinte die junge Frau: „Halfst du eigentlich etwas davon, daß man einen Kupferpfennig in die Vase legen soll? Ich hörte neulich, daß das Wasser in den Vasen dann länger frisch bleibt, weil die Spuren des sich auflösenden Kupfers fäulnismördig sind." — „O ja, bei mir sind stets in den Vasen kleine Kupferstücke, und ich habe auch beobachtet, daß das Wasser, namentlich im Sommer, nicht so leicht riecht. Aber halt, was tust du denn jetzt? Du läßt ja erst Wasser ablaufen, ehe du die Vase füllst! Du willst doch nicht etwa die armen Blumen in dieses eiskalte Wasser stellen? Weißt du denn nicht, daß man Blumen immer nur mit abgestandenem Wasser überbraust oder gießt? Die Pflanzen erschrecken genau so wie wir, wenn sie unvermutet eine kalte Dusche bekommen. Frisch soll das Wasser für die Vasen natürlich sein, aber besser von Zimmertemperatur." — „O weh, was bin ich für ein Sünder!" ruft leicht verzweifelt die belehrte Nichte aus. „Und ich habe doch gemeint, ich verstehe etwas von Blumen. Nun will ich aber deine Ratschläge befolgen und werde dir nächstens erzählen, wieviel ich dadurch bereits gespart habe, d. h. um wieviel länger sich meine Blumen nun halten."

Mehr Aufmerksamkeit den Füßen

Jedesmal im Sommer besinnen sich die Frauen auch darauf, daß sie ihren Füßen mehr Aufmerksamkeit schenken müssen, als sie dies im Laufe des Jahres vielleicht getan haben. Denn wenn man barfuß in die Sonne geht, wenn man schwimmt, kann man nicht mit Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln antreten.

Die Entdeckung der Fußmängel ist in der Regel sehr einfach: Hühneraugen und eingewachsene Nägel spürt man zur Genüge. Um einen Plattfuß festzustellen, braucht man nur einen Fuß ins Wasser zu tauchen und dann auf eine trockene Unterlage zu stellen. Zeigt sich der ganze Fuß, als ganze Fläche, ohne eine Höhlung in der Mitte, dann ist entweder schon ein Plattfuß vorhanden oder aber eine starke Neigung zur Abplattung der Füße einzutreten. Mit der Erwartung irgendeiner Einlage ist es dann nicht getan. Wenn eine Einlage nicht von einem Fachmann angemessen und hergestellt wird, dann kann sie mehr Unheil anrichten als Nutzen. Aber man kann den Mittelfuß stärken, und zwar durch Uebungen, die freilich alle mit bloßen Füßen durchgeführt werden müssen. Geben wir eine kurze Anleitung für derartige Uebungen:

Man stellt die Füße mit einem Abstand von 15 Zentimeter nebeneinander und rollt dann die Füße nach außen, so daß das ganze Gewicht des Körpers auf der Außenseite der Füße liegt. Nun beginnt man so im Zimmer herumzugehen. Wenn man dies zwei bis drei Minuten gemacht hat, reicht das für den Anfang aus. Später kann man die Uebung bis zu zehn Minuten ausdehnen. Eine andere Uebung besteht darin, daß man die Füße auf ein dickes Buch stellt, und zwar so, daß die Zehen über den Rand ragen. Man versucht dann einfach, die Zehen so zu bewegen, als wolle man das Buch über den Rand herüber öffnen.

Wenn man Hühneraugen hat und nicht die Schuhe wechselt, die doch meist die Ursache sind, wird man freilich vergebens gegen dieses Uebel zu Felde ziehen. Hat man aber die schlechten Schuhe endlich abgeschafft, dann kann man auch an die Beseitigung der Hühneraugen gehen; die Füße werden 15 Minuten in ein heißes Bad gestellt, das man durch eine Zugabe von Salz noch wirksamer macht. Dann legt man eines der fast immer wirksamen Hühneraugenpflaster auf. Nach einigen Tagen ist das Uebel behoben.

Abfallverwertung in der Küche

Seit die Hausfrauen dahin belehrt wurden, daß sorgsam gesammelte Küchenabfälle, Knochen, Metallkapseln und -tuben, Korken, Packpapier sowie Reinigungen und Lumpen noch nutzbringend für das Allgemeinwohl verarbeitet werden können, haben sie ihre Freude daran, den jungen und alten Sammlern recht große Mengen davon abzuliefern. Dabei vergessen sie aber nur zu oft, daß die eigene Küche jedweder öffentlichen Sammelstelle vorgeht. In ihr sollten sie zunächst noch ausnutzen, was irgendwie verwendungsfähig ist.

„Und was wäre das?" höre ich fragen.

Nun, zunächst alle zarten Schalen von Schoten, die man gut in der Röhre trocknen und hellbraun rösten läßt, da sie jeder Fleisch- oder Knochenbrühe eine schöne Farbe und einen kräftigen Geschmack verleihen. Weiter die Schalen und harten Stücke gut gebürsteter Sellerie- und Kohlrabiknollen, die in den Suppentopf gehören, ebenso wie grobe Stückchen von Möhren, Strünke und Blattrippen von Blumenkohl, Weiß-, Rosen-, Wirsing- und Rotkohl.

Gute und dabei unentgeltliche Backwürze ergibt die mit dem Kartoffelschäler gewonnene gelbe dünne Schale von ausgepreßten Zitronen und Vierteln oder Achteln verspeister Apfelsinen, die man mit dem Wiegemesser auf benähtem Brett zu feinkörniger Masse verkleinert und, mit klarem Zucker vermischt, in Schraubgläsern verwahrt. Kalischalen, Suppen, Süßspeisen, Soßen, kleine und große Gebäcke erhalten mit ihrem feinen Geschmack ohne jede Angabe die verschiedenen Aromen. Pflaumen- und Pfirsichkerne, durch Ueberbrühen von ihrer Haut befreit und ebenso zerkleinert, mit Zucker gemischt und verwahrt, sind als Mandelersatz ausgezeichnet. Die Kerne von Hagebutten, in der Ofenröhre getrocknet und in großem Haarsieb im Freien durchgeschüttelt, daß die feinen Härchen davonfliegen, ergeben nicht nur einen wohlschmeckenden Tee von feiner Farbe und Rosenduft, sondern sind auch für Gicht- und Rheumakranke sehr heilsam. M. T.

Tomaten, Tomaten!

Aber immer anders zubereitet

Da hilft nun keine Beschönigung: Mit dem Obst ist in diesem Jahr nicht viel Staat zu machen. Die Frühjahrsfröste haben ihm allzusehr geschadet. Wie die Erhebungen des Statistischen Reichsamtes ergaben, hat das Obst in der Bewertung im Durchschnitt nur eine 4 erhalten, was bedeutet, daß es rar ist. Dafür aber ist das Gemüse vielerorts ungewöhnlich reich und prächtig gediehen. Auch die Tomaten, jenes köstliche Mittelding zwischen Obst und Gemüse, sind in diesem Jahr gut gediehen. Die Tomatenernte kann uns so für den Obstmangel entschädigen. Wir werden diese köstlichen roten „Liebesäpfel" häufiger noch als sonst zu vielerlei Gerichten für Mittag- und Abendbrot verwerten und sie als Zukost zum Butterbrot genießen.

Pikante Tomatensülze mit Sardellenei ern

Zwei Löffel voll Mayonnaise vermischt man mit ebensoviel dickem Tomatenmark und gibt etwas Salz, Essig, ein paar Tropfen Maggiwürze sowie Muskat daran. Hierauf bereitet man aus 1/4 Liter Wasser, Essig, Salz und vier Blatt aufgelöster und aufgeschmolzener Gelatine eine Sülzbrühe, die unter das übrige gemischt wird. Man rührt gut durch und füllt die Masse in kleine, mit Wasser ausgespülte Förmchen oder Tassen. Sie werden nach dem Erstarren auf eine Papierspitzendecke gestürzt und mit halbierten Eiern, die mit Mayonnaise überzogen wurden, verziert. Auf die Eier setzt man nun noch Sardellenfilets und Kapern.

Bücklingskreme in Tomaten

Drei ausgelöste Bücklinge werden feingehackt, am besten durch den Wolf gedreht und mit 3—4 Löffeln Mayonnaise vermischt. Man würzt die Masse gut mit Salz, etwas Zitronensaft und gehackten Kräutern. Daran gießt man eine Sülzbrühe aus 1/4 Liter Wasser, Salz, Essig, 1/2 Blatt aufgelöster Gelatine und etwas Zucker und vermischt alles gut. Inzwischen hat man schöne feste Tomaten halbiert und ausgehöhlt. Man füllt sie mit Kreme und stellt sie kalt. Nach dem Erstarren der Fülle werden die Tomaten auf Salatblätter gestellt und mit gehacktem Ei garniert.

Tomatensulz

500 Gramm Tomaten werden mit einer großen Zwiebel und etwas Salz mit wenig Wasser weichgekocht, dann durchs Sieb getrieben. Man nimmt von fertiges Tomatenmark nehmen, das mit Wasser auf ein gebürstetes Kohlrabiknollen, die in den Suppentopf gehören, ebenso wie grobe Stückchen von Möhren, Strünke und Blattrippen von Blumenkohl, Weiß-, Rosen-, Wirsing- und Rotkohl.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr. 27061
Briketts — Koks

Geldmarkt
10—12000 RM. zum 1. Oktob. als 1. evtl. gute II. Hyp. ausgleichbar. Angebote L. 1611 HN-Leipzigerstr.

Grundstücke Kaufgesuche
Zinshaus bei 15 000 M. Anzahlg. z. kauf. ges. Angeb. u. J. 5829 HN-Altrichter.

Leicht, motorrad NZU. 98 ccm, neuwertig, gegen Kaffe preisw. zu verkaufen Lindenstr. 4, I. l.

Drück Schulden? Sei Entschuldung. Abg. 69. Strodtz, Reichenbach i. V., Staffelberg 3.

DKW. Reichsk.-Cabrio-Limous., sehr gut. Zustand, billig zu verkaufen. (b Sattlerei Kunze, Delitzscherstr. 23.

Ein—Zwei-Famil.-Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 5742 HN-Leipzigerstr.

150—200 RM. gegen gute Sicherheit auf 10—15 Monate zu leihen gesucht. Angebote S. 5776 HN-Altrichterstr.

Fahrzeuge Verkäufe
Gebrauchte Dreirad-Lieferwagen Tempo-Wolff. Hindenburgstr. 45

Grundstücke Verkäufe
Kl. älteres Haus, sehr rentabel (Zentrum) z. verk. Preis 8000 RM. nur Barzahlung. Angebote J. 5789 HN-Altrichter.

1to. Opel-Blitz 4000 km gelaufen, besond. Umständ. halber zu verkauf. Brans Schwarke, Neukirchen.

½tonniger Lieferwagen, Chevrolet, zu verkaufen Gr. Brunnenstr. 15.

Sanssouci-Anlage. Garten sofort zu verkauf. Bayreis 200 M. W. Henze, Leuna, Eisenkaffe 6.

Verkäufe
Wäscheschrank (großer), Lampe, Tische, Stühle zu verkaufen Marktplatz 11.

Smoking, gut erhalten, Gr. 44, verkauft R.-Haymstr. 10, II.

Kinderwagen verkauft Wernecke, Dessauerstr. 2a.

DKW-Rchsstl. gut erhalt., verk. Adolfstr. 7, Werft.

Küche mit kleinen Schönheitsfehlern, neuestes Modell, besonders billig!
Alle anderen Möbel wie bekannt billig
Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Bölberger Weg 4 und 12
Darlehnsscheine / Lieferung frei durch Auto

Gebrauchte Flügel u. Pianos gut erhalten, in großer Auswahl bei
B. Döll
Pianobaus, Gr. Ulrichstr. 53/54.

Preiswerte Möbel in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Nachrichtenübungsch. Lieferung frei

Teppiche Bettumrand., Läufer, Steppdecken, Bettfedernbetten bis 10 Monatsrat. Fordern Sie unverbindl. Angebot und Muster. Robert Schulleng, Wiesbadenstr. 10, Friedrichstr. 49.

EFU WÜRTCHEN zu Sommer-, Garten- und Kinderlesen frisch u. in Dosen. Edmund Fuchs Fleischermeister Beesenstr. 6

für Erwerb u. Hausgebrauch Prophete Nähmaschinen schon ab 99.50 bequeme Zahlweise Prophete Rannische Str. 15-16

Moderner Kinderwagen zu verkf. Rockendorferweg 180.

Garten vk. Hammel, Ziege, Mauerstleine. Angebote L. 1737 HN-Leipzigerstr.

Schreibmaschinen Adler Cont, Ideal, Mercedes u. andere gebr. in tadellos. Auf. Max Schultz, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Schlafzimmer (sofort preiswr. zu verk. Händler n. erw. Rob.-Franz-Ring 2a, part. (b

Kinderwagen zu verkaufen Gleisdis, Geiststr. 56, I. *

Schnellwaage 65.- Anker-Kontrol., Plüschsofa, Bert., Eisschrank, Kom. 15.—, Bücher, 35 und 48 Mk., Kleiderschr., Büroschreibtische, zwei Betten, mit Matr., Federbetten, zu verk. Bertelsmann, Kl. Brauhausstr. 11.

Tigersell, neu, preiswr. verk. Pfännerhöhe 59, part. rechts.

Alte Kisten billig abzugeben Rannischstr. 15.

Interessante Bücher aus der HN-Bücherei:
Samuel Scheidt von Rolf Hünicken ... 1.00
Die Königin Luise in Hallo von Dr. Hanns Freydank 1.25
Entdeckungsfahrten rund um Hallo v. Stud.-Rat Kurt Diesing 0.60
Märchen um Märchen von William Stulks ... 1.00
Als Liliputaner um die Welt von Willy Rolle Mit zahlreichen Bildern. 2.30, in Leinen 3.30
Ferner reizvolle Kinderbücher:
Kindersonntag
Mein Lieblingswunsch
Kinder und Tierwelt
jedes Buch ... 1.00
Lesen Sie die Heimat-Bücher der HN!

Ladenvorbau, Cellopk.-Fenster-rolle, Ladentische, Glasaufsätze, Schaukasten, elektr. Lamp., Glasplatt., oval, Spiegel und Dekorationsgegenstände bill. z. verk. Rannischstr. 22, ned. Schef.-Geb.

Plüschsofa, Stühle, Tisch, Kleiderschr., Kurgard., Servietrtisch, große und kleine Spiegel, elektrische Lampen, Bücher, Wirtschaftsgegenstände Besichtig. ab 15 Uhr Hindenburgstr. 48, pt. *

Bierzugtisch, gebraucht, schwer, 4 Stühle verkauft Alter Markt 4, II. links. *

Schlafzimmer Mahag., gut erh. billig verkäuflich Alter Markt 4, II. links. *

Günstig zu verkaufen: 1 gebr. Transformator, 30 KVA., 50 Perioden, Type LD., 3000/230 Volt. Ferner: 1 größeren Posten Nutzbleche im Format 200×1000 bis 1200×5 mm und runden bis 500 mm Ø × 5 mm. Angeb. unt. T. 1557 HN-Ulrichstr.

Elektro-Kühlschrank, 90 Liter, für 220 V. Wttr., neuwert., für 310 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. G 5823 HN-Ulrichstraße. *

Kinderwagen modern, gebraucht, zu verk. Behrend, Bernhardstr. 63.

Verkauf -- Ankauf Schränke, Bettn., Nähtisch., Stühle, Küche, Flurgard., Standuhr, Schrdr., Sofa, Bilder, Vitrine, Komm., Werkzg., gebr., bill. Jo. Kornmann, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

2 Stück fahrtüchen Ideal Ade 4fach-Zigaretten-Automaten preiswert z. verk. Kurt Lindner, Ammendorf, Adolf-Hitlerstr. 37 Ruf 482. (a

Elektr. Herd, neuwertig, bill. zu verk. Schenke Alt-Dalle Leipzigerstr. 63.

Gebr. Küchenschrk., Werkbr., Werktisch mit Kuft, Kerr, Kornestr. 34, III

Kaufgesuche
Schrank evtl. m. Wäsche sucht zu kaufen Ra. Nusche, Gr. Klausstr. 7.

Nähmaschine, gut erhalten, verkäuflich zu kaufen gesucht. Angebote F. 5796 HN-Ulrichstraße. *

Tisch, pol., gebr., kauft Angebote L. 1742 HN-Leipzigerstr.

4 Schaukästen gebr., gut erhalt., ca. 80 cm breit, 1 Hausfront z. kaufen gef. Angebote an Fr. Koeppe, Finsterwalde.

Fahrrad, gut erh., gesucht für 10j. Knaben Angebote K. 5850 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Federbett, kauft Hahn, Schmeerstr. 13.

Gebr. Möbelwagen kauft Freyberg-Brauerei.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Offene Stellen Männliche
Suchen zum 1. Oktober einen
Lagerhalter
Jahresumsatz 40 000.-. Wohnung im Geschäft.
Verbrauchergenossenschaft Wettin (Saale).

Industrie-Vertreter ges. zum Verk. von Maschinenöl, Autoöl usw. Vergütung n. Absprache. Evtl. Lagereinrichtung. Auch nebenberuflich. Vorh. Kundschaft wird zugewies. Ang. unt. H. G. 12710 an Ala, Hamburg 1.

Jüngeren Blechschmied oder Tempo-Fahrer stellt sofort ein. O. Kühlewind, Oefen — Herde, Große Klausstraße 16.

Werber zum Vertrieb eines schnell und leicht verkäuflichen Objekts sofort gesucht. Hohe Provision. Herren, die an intensive Arbeit gewöhnt sind, wollen sich melden unter B. 5642 HN-Ulrichstr.

Metallschleifer sofort gesucht. Metallwarenfabrik, Friedrich Becker & Co. Halle (S.), Kl. Brauhausstr. 11.

Schuppenflechte Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leichtanzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Fordern Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben an und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung der Mittel schreiben. Keine Nachnahmesendung. Heilmittelvertrieb (durch Apoth.) Plantagenbesitzer Erdwin Müller, Hirschfelde/Sachsen

Kräftiger Arbeitsbursche für Malergeschäft in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter U. 5778 an HN-Leipziger Straße.

Tüchtiger Portier gesucht. Meldungen (e G.-T. Riebeckplatz

Stiller oder tätiger Mitarbeiter für gut. Markenartikel b. Lebensmittelbranche mit einigen tausend RM. gef., laufend guter Umsatz und guter Verdienst zugesichert. Angebote unt. D. 5824 HN-Ulrichstr. *

Bekannte Fabrik sucht sof. tüchtig. Alleinvertreter geg. hohe Prov. zum Besuche von Landwirten, Fabriken usw. Leichtes Verkaufsobjekt, weil täglich Bedarfsartikel. Nur ausf. Ang. über bisher. Tätigkeit erbet. u. T. 1617 HN-Ulrichstr. (a

Bäckergeselle, tüchtiger, sucht Karl Müller, Halle (S.), Friedrichstr. 32.

Aeltere Installateure, Klempner sucht Ed. Eber, Spiegelstr.

Junger Tischler als Beihafter u. Fertigmacher gef. Möbelhaus Philipp, Pt. Ulrichstr. 14.

Geschirrführ., ledig, sofort gef. Bogel, Holleben.

Für Heim und Heimat
Für die Volksgemeinschaft und den Staat wirken die
Hallische Nachrichten
Die große Heimatzeitung, das Blatt des mitteldeutschen Menschen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808241/fragment/page=0014